Die rothen Indianer von Newfoundland.

Ein Roman

von

Murray,

Verfass. des „Prairievogels" ꝛc.

Aus dem Englischen übertragen

von

Dr. Ernst Susemihl.

Vierter Band.

Leipzig, 1858.

Verlag von Christian Ernst Kollmann.

Erstes Kapitel.

Alles war feierlich und still, als die leichte Barke des jungen Häuptlings jetzt ungehindert auf dem bewegungslosen Elemente dahintrieb; und als der Nebel, welcher die Gefahren verborgen hatte, die der rothen Männer warteten, westlich zog, fielen die Strahlen der mittäglichen Sonne auf die felsigen Seiten und steilen Spitzen der treibenden Inseln, welche die schimmernden Strahlen mit zu blendender und beständiger Wirkung zurückwarfen, als daß ein Auge sie ansehen konnte; und das prächtige Schauspiel erfüllte den Häuptling und die Gefährten seiner Gefahren mit mehr Erstaunen und Bewunderung, als mit Schrecken.

Das Ankommen des Eises würde, ungeachtet der Gefahren, die es darstellte, ein willkommener An-

blick für den jungen Häuptling gewesen sein, hätte sich das weiße Mädchen mit ihrem Vater im Lager befunden, denn so gefährlich es auch sein mochte, in der offenen Meerenge weiter zu fahren, wenn man der Strömung und dem Winde ausgesetzt war, so führten dieselben doch immer eine ungeheure Menge dieser Thiere, die sie suchten, mit sich, welche man oft in den Sonnenstrahlen auf vorspringenden Felsenrändern schlafend fand, und zuweilen so eingeschlossen, daß die Jäger in wenigen Stunden im Stande waren, so viele zu tödten, wie sie für den Winter bedurften. Aber jetzt, als die ersten Eindrücke der Bewunderung bei den Indianern vorüber waren, wurden die Gedanken ihres Führers weniger mit der Erwartung der Beute, als mit der Furcht wegen Adaliens Sicherheit beschäftigt, deren Festigkeit bei den Gefahren, welchen sie ausgesetzt waren, er nicht bezweifeln konnte.

Der junge Krieger wendete seine Augen nach allen Richtungen, und als er das Land und einen offenen Weg nach Süden zu bemerken glaubte, rief er:

„Jedes Ruder in's Wasser! und möge jeder Krieger seine äußerste Kraft anwenden. Wir müssen erst landen und die Tochter des Beherrschers des Berges in Sicherheit bringen und dann die vorsichtigen Gegenstände unserer Jagd verfolgen."

Ahtomah's Auge hatte sich nicht getäuscht, und als der Nebel sich völlig zerstreute, zeigten sich die

kahlen Hügel seiner vaterländischen Insel, die sich nach Süden und Westen gerade unter der Sonne erstreckte; und er hegte die Hoffnung, das Ufer vor Anbruch der Nacht zu erreichen.

Die Krieger gehorchten den erhaltenen Befehlen; und ihr jugendlicher Führer, als er mit seinem forschenden Auge die Lage des Eises prüfte, welches er gern für weniger gefährlich halten wollte, als seine Voraussicht ihn fürchten lehrte, wiederholte nur:

„Laßt jeden Krieger seine äußerste Stärke anwenden!"

Die Krieger wurden jetzt von dem doppelten Beweggrunde angespornt, ihren Gehorsam und ihren Eifer für ihren neuen Führer zu zeigen, und ihren Wunsch, einen Beweis von ihrer vollständigen Besiegung der alten Feindschaft des Stammes gegen das weiße Geschlecht zu geben, welche nach und nach mehr durch die Vereinigung der Umstände, als allein durch das Geheimniß, in welches die Geschichte der früheren Bewohner des geheiligten Berges gehüllt war, zu verschwinden begann. So groß war die Veränderung in diesem besonderen Falle gewesen, daß Männer, die vorher kaum menschliche Gefühle zu besitzen schienen, jetzt ebenso oft Nebenbuhler bei Dienstleistungen des Wohlwollens wurden, als bei den wilden und grausamen Handlungen, welche sie gewöhnt waren, allein für würdig zu halten, die Gefühle und Leidenschaften eines Kriegers zu beschäftigen; und in

diesem Augenblick schien es, als wäre ihr Interesse auf denselben Gegenstand beschränkt, der die Gefühle und Handlungen ihres Führers leitete.

Adalie, der Gefahr unbewußt, saß zu den Füßen ihres jungen Häuptlings, als sie schweigend das glänzende Schauspiel, welches sie umgab, betrachtete. Mit Eis und Schnee war sie von ihren frühesten Jahren vertraut und sie waren nie Gegenstände des Schreckens für ihren Geist gewesen; auch glaubte sie jetzt nicht, daß irgend ein Uebel sie befallen konnte, während der Befehl Ahtomah's ein Signal für die Anstrengungen der Krieger und das Urtheil des jungen Häuptlings ihr Führer war.

Aber das Land, welches sie zu sehen geglaubt, wurde bald ihren Blicken entzogen durch eine Reihe von Eisinseln, welche majestätisch die Meerenge hinunterflossen, und durch diese hindurchzufahren, wurde jetzt der unmittelbare Zweck ihres angestrengten Bemühens. Sie ruderten zuweilen durch schmale Durchfahrten und gelangten dann und wann unter unermeßlichen Bogen des gefrorenen Elementes durch. Und oft trieb der Strom die Inseln gegen einander und setzte ihr Kanoe Gefahren aus, welchen die Schnelligkeit ihrer Bewegungen, geleitet von der Geschicklichkeit ihres Führers, sie zu entziehen kaum im Stande war.

Aber ein offener Raum zeigte sich jetzt, welcher wieder das Land erkennen ließ und sie ermuthigte, ihre Anstrengungen zu verdoppeln; und als sie wei-

ter kamen, näherten sie sich einem ungeheuren Eisberge, abgesondert und auf dem Boden ruhend. Der Strom rauschte schnell an demselben vorüber; und als sie an den rauhen Spalten desselben vorüberkamen, bemerkten sie manche Seehunde. Einige saßen auf den Eisrändern, von welchen sie in das Wasser hinunterglitten, und einige vor dem Eingange von Höhlen und Oeffnungen im Eise, in welche sie sich zurückzogen, als das Kanoe sich ihnen näherte. Aber die Gedanken der Indianer waren jetzt mit ihrer eigenen Rettung beschäftigt, und sie sahen nicht nach der Beute, welche der Zweck der Fahrt gewesen war.

Diese bemerkenswerthe Eisinsel unterschied sich auch von den übrigen durch die dunkelblauen Farben, welche die ganze Masse an sich zu tragen schien, und durch eine große Nebelsäule, die sich gerade von dem Gipfel erhob und sich nach und nach erweiterte, bis sie unsichtbar wurde, oder bis die reinere Luft der höheren Region sie zerstreute.

Die rothen Männer waren nicht weit von dieser ungeheuren Masse des gefrornen Elementes entfernt, als das treibende Eis unter dem Einflusse von Wirbelwinden und Gegenströmungen wieder den Fortschritt derselben hemmte. Und so laut war das Krachen, wenn die mächtigen Massen zusammenstießen, und die Gewalt, womit das Ganze jetzt wieder nach der einen Richtung hinfloß, daß der junge Häuptling sich in die Nothwendigkeit versetzt sah, sich in den Schutz

der feststehenden Insel zu begeben, an welcher sie vorübergekommen waren.

Die geschützte oder Leeseite des großen Eisberges war mit tiefen Höhlen und Buchten eingezahnt, welche einen sicheren Zufluchtsort vor der drohenden Gefahr zu gewähren schienen; aber die Zugänge zu der, welche die größte Sicherheit versprach, wurden gefährlich durch die vollkommenen Wasserfälle, die von einer größeren oder geringeren Höhe auf allen Seiten umher herunterfielen. Die Jäger beobachteten indessen die Gelegenheit und trieben ihr Kanoe in die Wasserfälle und erreichten so den besten Schutz, den die größte der Höhlen gewährte.

Sie waren kaum in diesem kalten Zufluchtsorte, als ungeheuere Eismassen auf allen Seiten an ihnen vorüber flossen. Und so groß war die Gewalt, womit einige von diesen an die feststehende Masse stießen, daß der große Eisberg bis in den Grund erschüttert wurde, bis er im Begriff schien umzustürzen und die schwache Barke und ihre unglückliche Mannschaft in den Tiefen der See zu begraben. Die rothen Männer bereueten, daß sie sich nicht auf eine der treibenden Inseln gestellt, welches zu thun jetzt zu spät war, denn als der Tag vorrückte, fiel das Wasser in noch breiteren Strömen um sie her, und die Wirbel hatten Eismassen in das Wasser unter dem Schutze der großen Insel gebracht, wo alle stehen blieben und keinen Weg zum Rückzuge offen ließen.

In diesem Zustande der ungewissen Erwartung blieben sie eine Zeitlang, um auf eine günstige Gelegenheit zu warten, um ihre Stellung zu verändern; aber es zeigte sich noch keine Oeffnung und die Nacht rückte schnell heran.

Wenn irgend Etwas die Standhaftigkeit eines indianischen Kriegers überwältigen oder seinen Sinn für die Verpflichtung, dem Häuptling der Partei bei irgend einer Expedition zu gehorchen, aufheben konnte, so würden die Gefahren, welchen die Begleiter Ahtomah's jetzt ausgesetzt waren, ihren Respect für ihren jugendlichen Anführer beseitigt haben, der durch die Unzufriedenheit eines einzigen Kriegers den Vorwürfen seiner Unglücksgefährten, als der Urheber der unerwarteten Uebel, welchen sie ausgesetzt waren, hätte unterworfen werden können. Aber das Ansehen des jungen Häuptlings, welches zu ihrer Erhaltung so nothwendig war, erlitt keine Verminderung, denn es beruhete nicht nur auf der alten Sitte und Gewohnheit, worauf es gegründet war, sondern es wurde noch erhöht durch den Respect, welchen die Fähigkeit und der thätige Muth Ahtomah's und selbst seine Verbindung mit dem geheimnißvollen Gebieter des Berges den Kriegern eingeflößt hatte.

Bei dem beständigen Krachen des Eises und dem Brüllen der Wasserfälle umher saß der junge Krieger auf der hintersten Bank seines Kanoe, so unbewegt, als wäre er unbekannt mit den Gefahren gewesen,

die ihnen droheten, und mit dem gewissen Untergange, der erfolgen mußte, wenn die große Insel, unter welcher sie Schutz gefunden, endlich bei der Gewalt, die beständig von allen Seiten, außer von der der Höhlung, wo sie Zuflucht gefunden, an sie anschlug, fallen sollte.

Die Krieger sahen ihren Häuptling von Zeit zu Zeit mit Blicken an, die ihre Erwartung ausdrückten, seine Befehle zu empfangen; aber kein Zaudern, keine Unentschlossenheit zeigte sich unter ihnen — Nichts schien ihr edles Vertrauen zu der Vorsicht und Entschiedenheit ihres Führers oder ihre ruhige Ergebung in ihr Schicksal zu erschüttern.

Ahtomah sagte nur, als er die Aengstlichkeit seiner Unglücksgefährten bemerkte:

„Die Strömung kann sich verändern. Die Nacht wird die Flüsse austrocknen, die sich jetzt von den schmelzenden Höhen der Insel ergießen. Wir müssen geduldig die Zeit des großen Geistes abwarten."

Adalie zeigte nicht weniger Zuversicht und nicht viel weniger Standhaftigkeit, als die Krieger. Als sie, in Pelze gehüllt, zu Ahtomah's Füßen dasaß, erschien sie in der That achtlos hinsichtlich der sie umgebenden Gefahren, außer hie und da, wenn das laute Krachen des Eises sie zu überschütten drohete, oder wenn eine unregelmäßige Welle, verursacht von den treibenden Inseln, wenn sie von dem Strome umgewälzt wurden, das Wasser innerhalb der Höhlung

aufregte und sie in einen von den schäumenden Wirbeln zu ziehen drohte, die von den Wasserfällen um sie herum gebildet wurden.

In diesen Augenblicken der äußersten Gefahr richtete das weiße Mädchen ihre Augen auf Ahtomah's Gesicht, und die Ruhe, welche die Züge des jungen Kriegers zeigten, beseitigte bald ihre Furcht, während der Ausdruck der lebhaften Zärtlichkeit, mit Hoffnung gemischt, die sie in dem Geiste ihres Beschützers vorherrschen sah, als er ihre Blicke erwiederte, den Triumph einer höheren Natur über das Mißgeschick verkündete und sogleich ihr volles Vertrauen herstellte.

Während sie den drohenden Gefahren ausgesetzt waren, schwand das Licht der Sonne nach und nach dahin, bis die dichte Dunkelheit jeden Gegenstand ihren Blicken entzog, außer dem schimmernden Seewasser, als die Ströme von der schmelzenden Insel noch immer vor ihnen niederrauschten.

Als aber die Nacht vorrückte, nahm die Kälte zu und die Wasserfälle nahmen schnell ab. Voll neuer Hoffnung ergriff Ahtomah lebhaft die Gelegenheit, die diese Verbesserung ihrer Lage gewährte, um seine Gefährten aufzufordern, ihre Geduld zu bewahren und dieselbe Hoffnung zu nähren, die er von der baldigen Veränderung der Lage des Eises hegte; auch wurden seine Hoffnungen nicht getäuscht, doch waren seine Bemühungen, die Krieger zu ermuthigen, vergebens.

Die Nacht war indessen weit vorgerückt, ehe die Wasserströme zu fließen aufhörten. Das Krachen und Geräusch, welches das vorüberfließende Eis verursacht hatte, verstummte jetzt und es trat eine völlige Stille ein.

Die Veränderung war keine Sache des Zufalls. Die zunehmende Kälte hatte die fernere Auflösung des über ihnen befindlichen Eises verhindert. Aber obgleich keine Frage entstehen konnte hinsichtlich der Ursache oder der Wirklichkeit dieser günstigen Veränderung, so hegten doch die Krieger eine verschiedene Meinung wegen der Gründe des Aufhörens des Geräusches, welches von dem treibenden Eise verursacht worden. War Alles an ihnen vorübergekommen, oder hatte der Strom aufgehört zu fließen? Oder trieb die bisher feste Insel, ohne ihre Stellung zu verändern, jetzt in der Mitte der beweglichen Masse?

Der junge Anführer der Abtheilung bemerkte jetzt die Zweifel der Krieger und schickte seinen nächsten Befehlen eine Auseinandersetzung der eigenen Meinung in Betreff der Veränderung voraus.

„Wie es jedem Krieger klar sein muß," sagte er, „haben wir unsere Stellung zu dem großen Eisberge, der uns Schutz gewährt hat, verändert, und es ist einleuchtend, daß weder Eis noch Strom an uns vorüberkommt, woraus wir schließen können, daß die große Insel über die Bank, worauf sie gegründet gewesen, dahingetrieben ist und jetzt ruhig in

der Mitte des Stromes fließt. Und ein besseres Glück hätten wir uns nicht wünschen können," fuhr der jugendliche Krieger fort. „Wir werden jetzt in Sicherheit sein, bis das Tageslicht erscheint und eine Gegenströmung einen Weg durch Inseln und Eisfelder eröffnet, um unsere Rückkehr zu dem Ufer zu begünstigen."

Aber wenn die Erwartungen des jungen Kriegers auch nicht so schnell erfüllt wurden, so erhielten doch seine Unglücksgefährten bald den Beweis von der Richtigkeit seiner Beobachtung. Als das sanfte Licht des Mondes jetzt trübe durch den Nebel brach, der auf der ganzen Wasserfläche ruhete, bemerkten die rothen Männer ihre Lage und die Beweise von dem höheren Urtheil ihres Führers.

Der ungeheure Eisberg, der über ihnen sich zeigte, schien so bewegungslos und unbeweglich, wie ein fester Felsen in der Mitte einer Ebene; und als sie aus ihrem unsicheren Zufluchtsorte hervorkamen, sah man auf allen Seiten umher Eismassen in unregelmäßigen Formen, und Alles trieb zusammen mit dem Strome so sanft nach Westen zu, daß sie erst, als sie ihr Senkblei auswarfen, ihre Bewegung gewahr wurden und die Richtung zu entdecken vermochten, in welcher sie fortgetrieben wurden.

Endlich brach der Tag an, und als die Sonne die Nebel zerstreute, welche während der ersten Stunden des Tages ihren vollen Glanz verdunkelt hatten,

entdeckten sie die blaßblaue unregelmäßige Linie eines gebirgigen Landes. Aber es war nicht das ihres Geburtslandes und es war noch keine Durchfahrt offen, um, auch wenn sie es gewünscht hätten, zu der rauhen Küste zu gelangen.

Sie trieben fast bis Mittag mit dem Eise fort, wo sie so nahe bei dem Festlande waren, daß ihr Anführer beschloß, wenn möglich dorthin zu rudern, wenn keine Durchfahrt nach ihrer eigenen Küste hin sich zeigen sollte.

Es war die Heimath ihrer alten Feinde, der Eskimohs, welche jene kalte und öde Region bewohnen; aber sie war nicht so mit Bewohnern bedeckt, daß es unwahrscheinlich wurde, daß die rothen Männer einen Zufluchtsort finden würden, wo sie ungestört von einer Schaar ruhen könnten, welche stark genug wäre, um sie anzugreifen, bis die Strömung einen Weg geöffnet hätte, auf welchem sie ihre Heimathinsel wieder erreichen könnten.

Die Gelegenheit kam den gefährlichen Versuch zu machen. Das Eis öffnete sich, und Ahtomah war vorbereitet, die Krieger auf die Küste der Eskimohs zurudern zu lassen.

Der junge Häuptling ertheilte den Befehl, und man gehorchte ihm sogleich; aber kaum war es ihnen gelungen, sich von dem Eise frei zu machen, welches sie sogleich umgab, als das rasche Auge Ahtomah's bereits Gefahren vor ihnen entdeckte, welche

diejenigen weit übertrafen, welchen sie eben entgangen waren.

Mehrere Kanoes der Eskimohs, welche anscheinend auch auf den Seehundsfang ausgingen, näherten sich dem Eise. Die rothen Männer bemerkten, daß die Macht ihrer Feinde ihnen mehrfach überlegen war; denn es zeigten sich acht bis zehn Kanoes, welche ohne Zweifel alle wenigstens ebenso gut bemannt und bewaffnet waren, wie ihr eigenes, da sie sich nicht auf einen Ueberfall ihrer Feinde vorbereitet hatten. Es waren außer ihrem Häuptling nur zehn Krieger in dem Kanoe der rothen Männer, und ihre Waffen waren nur die der Jagd.

Die verlorene rothe Mannschaft sah wieder zu ihrem Führer auf, mit Vertrauen zu seiner Klugheit und Geschicklichkeit; und der junge Krieger entwarf schnell seinen Vertheidigungsplan.

„Jeder Krieger halte sich so gebückt wie möglich,“ sagte jetzt Ahtomah, „bis wir den Rand der Eisinseln erreichen, die uns noch von dem Feinde trennen. Wir sind noch nicht entdeckt, und der äußere Rand des Eises ist ohne Zweifel schwarz wie der innere, mit ihren Schaaren von Seehunden, die uns zugleich schützen und die Eskimohs beschäftigen werden, bis sie zu ihrer Küste zurückkehren. Den schläfrigen Kerlen fehlen ihre Sommeraugen,“ fuhr er fort. „Sie sind eben aus ihrem Winterversteck hervorgekrochen. Sie werden eine Beute vermissen,

für welche die Micmacs einen Häuptling geopfert haben würden. Wir müssen der Strömung entgegen unter dem Schutze des Eises, oder Sicherheit finden, bis die Faullenzer ihren Weg verändern und zum Lande zurückkehren, während wir leicht zu ihrer Küste rudern können."

Ahtomah's Befehle wurden befolgt; und die Krieger ruderten in dem Kielwasser eines Eisberges weiter, bis sie den Rand erreichten, der sie von ihren Feinden trennte. Dann hielten sie sich am Saume der rauhen Masse, die sie mit Seehunden bedeckt fanden, welche ihre Annäherung wenig beachteten. Sie versuchten den Strom hinauf zu fahren; da sie aber bald an diesem Bemühen verhindert wurden, so suchten sie jetzt eine günstigere Stellung, wo sie ihr Kanoe auf's Eis zogen, von welchem sie alle Seehunde in's Wasser trieben, damit ihr dunkles Fell nicht die Aufmerksamkeit der Eskimohs auf sich ziehen möchte, wenn sie zu der inneren Seite der Eisberge gelangten.

Ihr nächster Schritt war, die Beschaffenheit des Eises um sie her zu prüfen, welches sie fest und günstig zum Verstecken fanden. Dann ruderten sie ihr Kanoe durch die engen Pässe zwischen den unregelmäßigen Eisbergen, bis sie vor der zufälligen Beobachtung, wenn auch nicht vor der Wachsamkeit der absichtlichen Verfolgung, völlig geschützt zu sein glaubten.

Sobald sie ihren Versteck gewählt hatten, war es ihre erste Handlung, ein Bett für ihr Kanoe im Eise zu bilden. Dann legten sie Adalie, in Pelze gehüllt, auf den Boden der trockenen Barke. Und als sie auf der einen Seite des Kanoes ein Bett für den jungen Häuptling gemacht hatten, und auf der anderen ein's für den getreuen Begleiter des weißen Mädchens, errichteten sie mit ihren Tomahawks Schutzmauern von dem gefrorenen Elemente, um ihren Versteck zu verbergen, so daß, wenn die Eskimohs ihre Spur nicht entdeckten, welche nicht leicht zu verwischen war, sie auf wenige Schritte von der Stelle vorübergehen konnten, ohne die Gegenwart eines menschlichen Feindes zu vermuthen.

In dieser Lage blieben die rothen Männer bis die Sonne unterging, indem sie nicht einmal einen Kundschafter auszuschicken wagten, um die Bewegungen ihrer Feinde zu beachten. Aber als es so dunkel wurde, daß sie vor der Beobachtung geschützt waren, und nicht gehört werden konnten, erließ Ahtomah seine neuen Befehle, und die Krieger standen von ihrem kalten Bette auf, nahmen das Kanoe, ohne das weiße Mädchen herauszusetzen, welcher ihr Führer Nichts weiter gestatten wollte, als eine sitzende Stellung anzunehmen, und gingen zu dem Rande des Eises, wo sie noch bei Tage gelandet waren.

Während der ersten Stunden ihres Versteckens war die Furcht Adaliens groß gewesen; aber sie war

dem jungen Häuptling nahe, welcher sie ermuthigte, mit Vertrauen einer glücklichen Beendigung der Expedition entgegenzusehen und ihre Rettung aus den Gefahren, die sie umringten, und ihre baldige Rückkehr in das Land des rothen Stammes zu hoffen. Und so groß war der Erfolg des jungen Kriegers gewesen, daß das Mädchen während der letzten Stunden, die sie auf dem Eise zubrachten, in einen tiefen Schlummer gesunken war, aus welchem sie nicht eher erwachte, als bis sie wieder aufgefordert wurde, Zeuge zu sein von den entschlossenen Anstrengungen der rothen Krieger, ihr Geburtsland wieder zu erreichen.

Zweites Kapitel.

Der zweite Tag der Gefahren, welchen der junge Häuptling und seine Begleiter ausgesetzt waren, ging zu Ende, und das letzte matte Licht der Sonne hatte aufgehört den westlichen Rand des Himmels zu erhellen, als die rothen Männer mit dem weißen Mädchen, welches jetzt der Gegenstand ihres gemeinschaftlichen Interesses war, wieder an Bord ihres Kanoe gingen, um in der Richtung weiter zu fahren und die Anstrengungen zu unternehmen, die ihr jugendlicher Anführer anbefehlen möchte. Aber der junge Krieger war sich jetzt der Heiligkeit seiner Aufgabe zu sehr bewußt und zu mißtrauisch auf jene Ueberlegenheit, welche die Handlungen und der rasche Gehorsam der Krieger mehr als ihre Worte ihm zuerkannten, den Beistand und Rath seiner Unglücks-

gefährten zu verachten. So forderte er die Krieger auf, frei ihre Meinung auszusprechen, ob es besser wäre, in Berücksichtigung der Dunkelheit der Nacht und der wahrscheinlichen Hindernisse, die ihnen das Eis entgegenstellte, die Ueberfahrt zu ihrer eigenen Insel zu wagen oder zu versuchen, an der Küste der Eskimohs zu landen, wo man nur wenig an ihrer Rettung zweifeln könnte. Die Krieger waren in ihren Ansichten getheilt; aber ihre Meinungen wurden mit Bescheidenheit und unverstellter Rücksicht hinsichtlich der Voraussicht und des Urtheil's ihres jungen Anführers ausgesprochen, dessen Entschluß und dessen Befehl sie nur erwarteten, um ihm zu gehorchen.

Und jetzt, als Ahtomah das unerschütterte Vertrauen seiner Begleiter bemerkte, erklärte er sich für einen Versuch, das Land der Eskimohs zu erreichen. Es war seine Meinung, daß sie sich der Gefahr nicht aussetzen dürften, wieder vom Eise eingeengt zu werden, da sie nur so wenig Lebensmittel bei sich hätten, welche ungeachtet ihres Erfolges nur auf wenige Tage ausreichten, während sie keine Kenntniß von der See hätten, in welche sie getrieben würden, oder von den Küsten jenseits der Meerenge, außer daß das Wasser gegen Süden ohne Grenzen wäre und daß die Ufer, so weit man sie auf beiden Seiten kannte, von einem feindlichen Stamme bewohnt wären. Wo sie auch endlich landen möchten, wenn sie noch weiter von dem Eise fortgetrieben werden sollten,

müßten sie nothwendig weiter von ihren vaterländischen Hügeln entfernt sein, als wenn sie sich, sollten sie wirklich die Meerenge überschreiten können, an der Küste befänden, welcher sie jetzt so nahe wären.

„Unter den eingezahnten Felsen dieser steilen und rauhen Küste," sagte Ahtomah, „werden wir wenigstens für jetzt Schutz finden. Eine Bucht wird uns einen Zufluchtsort gewähren oder eine Höhle uns vor der Beobachtung verbergen, sollte unser Aufenthalt verlängert werden. Aber sollte die gegenwärtige Ruhe der Elemente fortdauern, so können wir die ersten Zeichen des Tages benutzen und wir werden dem fernsichtigsten Krieger unter unseren Feinden mit den vier Tatzen aus den Augen sein, ehe das Tageslicht die dunklen Hügel ihres Geburtslandes zeigt, und wir werden uns wahrscheinlich auf der offenen See befinden."

Als der junge Krieger so ihre Richtung bestimmt hatte, fand kein weiteres Bedenken statt, und die rothen Männer begannen jetzt mit all' ihrer Stärke auf die feindliche Küste zuzurudern.

Die Nacht war heiter und sternenhell, und als sie sich der rauhen Küste näherten, bemerkten sie die überhängenden rauhen Klippen, eingezahnt mit tiefen Spalten und dunklen Höhlen, welche ihnen den Schutz, den sie suchten, zu verheißen schienen.

Sie fuhren jetzt bei dem Lichte der Sterne an

der Küste dahin und hielten sich in kurzer Entfernung von dem Schaume der Wogen, welche von den Klippen zurückschlugen, damit, wenn ein Eskimoh auf der Wache sein sollte, er das Kanoe mit den Schatten des aufgeregten Wassers verwechseln und das Geräusch ihrer Ruder bei dem Lärm der See ungehört bleiben möchte.

Sie waren noch nicht weit gekommen, als sie eine Felsenreihe fanden, welche sich weit in die See hinein erstreckte. Hier bewirkten sie eine Landung, und nachdem sie ihr Kanoe hinaufgezogen hatten, begannen sie einen sicheren Versteck zu suchen, und nachdem sie unter dem Schutze der Felsen eine Kienfackel angezündet hatten, entdeckten sie eine tiefe Höhle, in welche sie eintraten, und ihr Kanoe mit sich nahmen. Die erste Sorge Ahtomah's, sobald sie Zeit dazu hatten, war, eine Veränderung in dem Aeußeren ihres Kanoe zu machen, damit es denen der Eskimohs gleichen möchte, was bald geschehen war.

Als diese Vorsichtsmaßregel angewendet war, suchten die rothen Krieger, mit Ausnahme Ahtomah's und der Wächter, die er am Eingange der Höhle aufgestellt, jene Ruhe, welche nothwendig war, um ihre Stärke zu der Arbeit, die der Morgen verhieß, wieder herzustellen. Und nun, während seine Kameraden schliefen, wendeten sich die Gedanken des jungen Führers von den Gegenständen ab, womit sie seit dem Anfange ihrer Schwierigkeiten beschäftigt ge-

wesen waren, und er ermuthigte Adalie, die auch nicht zum Schlafen geneigt war, sich mit ihm über die Aussichten auf ihre Rückkehr zu dem Lande ihrer Väter und des rothen Stammes zu unterhalten.

„Was wird der Beherrscher des Berges denken,“ sagte Ahtomah, „welches wird der Gemüthszustand Deines Vaters bei der verlängerten Abwesenheit seines Kindes und der Ungewißheit ihrer Rückkehr sein?“

„Und die rothen Krieger werden ihren Häuptling Ahtomah nicht sehen,“ sagte Adalie. „Sie werden bei Tage den Horizont beobachten und bei Nacht am Ufer stehen und Deinen Namen ausrufen, aber ihre aufmerksamen Ohren werden kein Geräusch vernehmen, außer dem Schreien des weißen Seevogels und dem Geräusch der Brandung der See. Sollten die Micmacs kommen, wer soll das rothe Volk führen?“

„Verbanne diese vergeblichen Gedanken,“ sagte Ahtomah, „denn ehe noch eine Sonne ihre Tagereise im Westen vollendet, werden wir wieder im Lager des rothen Stammes sein. Die Heiterkeit der Nacht läßt einen ruhigen und günstigen Tag erwarten. Mit den ersten Zeichen der zurückkehrenden Sonne werden wir unsern ununterbrochenen Weg zu dem Lande des Stammes fortsetzen. Wir können die früheren Wohlthaten des großen Geistes nicht vergessen.“

Adaliens Gesicht verkündete das Vertrauen, welches sie in Ahtomah setzte; sie zeigte sich nicht bereit,

die Unterredung fortzuführen, was der junge Krieger den Wirkungen der Anstrengung zuschrieb, und er ermuthigte sie, die Gelegenheit zum Schlummer zu benutzen.

Das weiße Mädchen versprach zu gehorchen; aber ihre Herrschaft über ihre Gedanken war nicht gleich ihrer Neigung, die Wünsche Ahtomah's zu erfüllen, und als der jugendliche Krieger bemerkte, daß sie nicht schlief, bat er sie, ihm vollständiger die Gedanken mitzutheilen, die ihren Geist beschäftigten und sie der Ruhe beraubten.

„Darin will ich Dir gehorchen, und zwar sehr gern. In allen Dingen und zu allen Zeiten ist es angemessen, es zu thun. Ich habe schweigend nachgedacht, nur weil ich die Betrachtungen des Geistes nicht stören wollte, der allein fähig ist, uns den Gefahren zu entziehen, in die wir gefallen sind. Aber meine Gedanken sind nicht gleich denen des Häuptlings des rothen Stammes, doch haben sie sich mit unserer Rettung beschäftigt."

Aber hier schwieg das Mädchen einen Augenblick; und ohne eine Bemerkung von Ahtomah zu erwarten, fuhr sie fort:

„Während der Häuptling der rothen Männer auf ein Mittel gesonnen, den Eskimohs auszuweichen oder diejenigen seiner Feinde, die sich ihm widersetzen, zu vernichten, ist die Tochter des Beherrschers des Berges zu Gedanken verleitet worden, die dar-

auf abzwecken, die Mittel zu erdenken, den Feinden — denselben Feinden von Ahtomah's Stamme, in Frieden zu begegnen; und es sind Erscheinungen an ihren Augen vorübergezogen, die ihr den Empfang Ahtomah's und seiner Begleiter in dem Lager der Eskimohs vor Augen stellen, welche, wenn sie verwirklicht werden, eine Verbindung bilden würde, wie sie mein Vater, wie Du es weißt, Ahtomah, zwischen dem rothen Stamme und dem weißen Geschlechte, welches Dein Volk so verachtet, wieder herzustellen wünscht. Die Eskimohs," fuhr das Mädchen fort, „haben, wie Du mir oft gesagt hast, nur wenig Verwandtschaft mit den Micmacs. Werden sie nicht menschliches Mitleid für unsere unglückliche Lage empfinden? Und könnten sie nicht eben durch diesen Umstand für die Interessen des rothen Stammes gewonnen werden?"

Der junge Krieger richtete seine Augen auf das weiße Mädchen, die sich zum ersten Mal mit Furcht von seinen Blicken abwendete.

Der Indianer war nicht völlig im Stande, die unwilligen Gefühle zu unterdrücken, die sich bei diesem Vorschlage des Mädchens seiner bemächtigten. Aber seine Leidenschaft war nur augenblicklich, und als er die Wirkung derselben auf Adalie bemerkte, erinnerte er sich ihrer besseren Natur und seine menschlichen Gefühle kehrten zurück. Er bedauerte, daß der unbeachtete Ausdruck seiner natürlichen Gefühle ihr

Schmerz verursacht habe, beruhigte sie durch das schnelle Geständniß seines Fehlers und fügte dann mit Zärtlichkeit hinzu:

„Ja, Adalie, sie würden uns beistehen, wenn es Beistand ist, auf dem Scheiterhaufen zu sterben — durch die Hand eines Feindes umzukommen. Aber Dein Geist, schöne Tochter eines anderen Stammes," fuhr er fort, „ist zu rein, um die Art und den Erfolg der indianischen Rache zu begreifen. Das Geburtsland des rothen Stammes hat das Blut der Eskimohs seit mehr Wintern, als man zählen kann, getrunken."

Das weiße Mädchen erhob ihre ausdrucksvollen Augen. Die Wirkungen der Zärtlichkeit und Unschuld auf den Geist des Wilden waren niemals auffallender, und die zärtliche Umarmung des leidenschaftlichen Indianers und seiner Verlobten zeigte sogleich, wie aufrichtig sie einander die bösen Gedanken verziehen, die, vermöge ihrer unähnlichen Naturen, jedes in der Brust des anderen vorhanden glaubte. Dann sprachen sie von Adaliens Vater und von den Kriegern, von welchen sie getrennt worden, bis Adalie endlich, von körperlicher Anstrengung und Aengstlichkeit überwältigt, in einen sanften Schlummer sank.

Als der junge Häuptling bemerkte, daß das Mädchen schlief, bedeckte er sie mit den wärmsten Pelzen, damit sie vor der Nässe und dem Zuge der Höhle geschützt sei; und sie ruhte jetzt anscheinend so unge=

stört, als wenn sie auf ihrem weichen Bette auf dem geheiligten Berge des rothen Stammes geschlummert hätte.

Ahtomah weckte jetzt einen der schlafenden Krieger und wechselte die Wache am Eingange der Höhle. Und als dies geschehen war, streckte er sich einige Schritte von Adalien entfernt am Boden aus; aber seine Aengstlichkeit in Betreff ihrer Lage beraubte ihn noch auf einige Zeit des Schlafes. Endlich mußte er der Nothwendigkeit weichen und der Beschützer des weißen Mädchens versank auch in einen Zustand der Ruhe.

Drittes Kapitel.

Die Augen des jungen Häuptlings waren nicht lange geschlossen gewesen, als er von einem Krieger erweckt wurde, der ihn, auf einem Kniee neben ihm ruhend, von der Umwälzung des Firmamentes und der Erscheinung des Morgenstern's in Kenntniß setzte.

Ahtomah richtete sich jetzt auf, und nachdem er Adalie und die Krieger erweckt hatte, bereiteten sich alle zur Abreise vor, ohne auf weitere Zeichen des Tagesanbruch's zu warten.

Es war still und kein Theil des Himmels verdunkelt; und nach der tiefen Stille, welche herrschte, schien guter Grund zur Hoffnung vorhanden zu sein, daß alles Eis jetzt durch die Meerenge gegangen sei und den Rückweg zu ihrem Vaterlande frei gelassen habe. Und als sie am Eingange der Höhle nieder=

gekniect waren, und dem großen Geiste ihre Morgenandacht dargebracht hatten, dessen besonderen Schutz sie anerkannten, geleitete Ahtomah Adalien über den rauhen Weg, der zu dem Ufer führte, und die Krieger, welche das Kanoe auf ihren Schultern trugen, folgten ihnen.

Als sie ihr Kanoe auf's Wasser gebracht hatten, ordnete ihr jugendlicher Führer an, in welcher Ordnung sie sitzen sollten. Dann setzte er Adalie auf ein Bett von Fellen zu seinen Füßen nieder; und so waren sie wieder wohlbehalten am Bord und in der vollen Hoffnung, nicht beobachtet zu werden, sollte irgend ein Eskimoh am Ufer sich befinden, sobald irgend ein entfernter Gegenstand sichtbar sein möchte, und in der hohen Erwartung einer günstigen Beendigung ihrer Mühen vor dem Ende des anbrechenden Tages.

Als sie vom Lande abstießen, gab ihnen der sanfte Wellenschlag die Versicherung, daß gewiß nicht viel Eis mehr in der Meerenge sei, und sie fuhren in der Richtung ihrer vaterländischen Insel weiter.

Es wehte nur wenig Wind, als sie an Bord gingen; aber als die ersten Lichtstreifen im Osten den bevorstehenden Aufgang der Sonne verkündeten, begann ein sanfter Wind aus der entgegengesetzten Himmelsgegend ihr Bemühen zu begünstigen; und da kein Eis sich zeigte, hegten sie die Hoffnung, daß sie in wenigen Stunden die Hügel ihres Geburtslandes erblicken und vor dem Untergange der Sonne viel-

leicht ihre Freunde und die Krieger wiedersehen würden, die sie auf der Expedition begleitet, über deren Schicksal sie aber noch keine Gewißheit hatten.

Das Tageslicht war jetzt erschienen; und als sie ihre Entfernung von dem Ufer bemerkten, schienen alle Befürchtungen wegen der Eskimohs zu Ende zu sein. Doch als sie den Horizont beobachteten, wurden die Andeutungen eines heiteren Tages in Zeichen der Warnung verwandelt, die zu auffallend waren, um sie unbeachtet zu lassen. Der rothen Morgenröthe, so oft die Verkünderin eines stürmischen Tages, folgten dichte Nebel, die sich im Osten erhoben und den Himmel verdunkelten, oder, an der Oberfläche der See dahinfahrend, die Aussicht unterbrachen und es unmöglich machten zu sagen, ob die Meerenge vom Eise frei sei, oder ob es noch außer dem Gesichtskreise liege, um sich der Annäherung zu ihrer verlorenen Heimath entgegenzustellen.

Sie setzten ihre Fahrt ohne Unterbrechung bis Mittag fort, als der Wind plötzlich nachließ und die dunklen Wolken bewegungslos um sie niederhingen. Als aber die Sonne sich zu senken begann, erhob sich der Wind in entgegengesetzter Richtung von der, welche ihre Abfahrt von der feindlichen Küste begünstigt hatte; und als der Abend heranrückte, nahm er zu, bis die Wogen ihre weißen Kämme zu zeigen begannen, während der dichte Nebel die rothen Männer

umgab, so daß ihnen nur die Richtung des ungewissen Windes ihren Weg andeutete.

„Wir müssen zurückkehren, tapfere Krieger,“ sagte Ahtomah, als er die ungünstigen Vorbedeutungen bemerkte, „wir müssen zu der Küste der Eskimohs zurückkehren. Heute ist es vergebens zu versuchen, weiter zu gelangen. Der Geist des Bösen ist vorherrschend. Die dichte Dunkelheit, die den Himmel verschleiert, verkündet seinen vorherrschenden Einfluß. Wir müssen noch eine Nacht wachen, und morgen können wir unter dem Auge des Schutzgeistes des rothen Stammes über die Meerenge fahren.“

Die Krieger gehorchten, und ihr junger Führer hatte eben erst die Worte ausgesprochen, als ihre Ruder aufhörten, gegen Wind und See anzuarbeiten. Und nun wendeten auf seinem Befehl die Krieger ihre Gesichter von ihrem Geburtslande ab, und richteten ihre Fahrt wieder zu der feindlichen Küste; und durch die Gewalt ihrer Ruder und mit Hilfe des Windes begannen sie bald über die Kämme der Wogen mit einer Schnelligkeit dahinzufahren, welche ihnen die Hoffnung ließ, daß sie wieder den Schutz derselben Höhle erreichen würden, wo sie die vergangene Nacht zugebracht hatten, ehe die volle Gewalt des sich sammelnden Sturmes sie überraschen würde.

Aber als sie ihren Weg zu dem erst kürzlich freudig verlassenen Lande fortsetzten, welches sie jetzt mit derselben Aengstlichkeit wieder zu erreichen suchten, wie

sie es erst vor wenigen Stunden verlassen hatten, nahm der Wind zu und die Wogen begannen in so schneller Folge hinter ihnen her zu rollen, daß nur durch die äußerste Geschicklichkeit und Vorsicht ihres jungen Führers ihre leichte Barke verhindert wurde, ihre Seite den Wogen zuzuwenden, welche sie in einem Augenblick in der bodenlosen Tiefe hätten begraben können.

Die Wogen fuhren oft über das Hintertheil des Kanoe hinweg und erregten Adaliens Furcht; aber als das weiße Mädchen das Gesicht Ahtomah's ansah, wurde sie wieder beruhigt oder ergab sich mit Standhaftigkeit in den Willen des großen Geistes, welches Schicksal er ihnen auch möchte bestimmt haben.

Aber als wenn das Maß ihres Elendes noch nicht voll sei, erschien, während die rothen Männer gegen das drohende Element ankämpften, ein weniger schonender Feind vor ihren verwunderten Augen.

Der Nebel, der mit dem Winde zugenommen hatte, umgab sie auf allen Seiten, und nur in Zwischenräumen waren sie im Stande, weiter als einen Bogenschuß zu sehen. Aber in einem helleren Augenblick, als sie sich auf den Gipfel einer Woge hoben, erblickten sie plötzlich ein mit Eskimohs angefülltes Kanoe, welches über die Wogen dahinfuhr und dieselbe Richtung mit ihnen verfolgte.

Anfangs erhoben sich Zweifel bei den Kriegern, ob das, was sie zu sehen glaubten, nicht die Barke eines bösen Geistes sei, von seinen boshaften Hel-

fershelfern gerudert. Aber es zeigte sich ein zweites und ein drittes Kanoe; und die rothen Männer erkannten ihre menschlichen Feinde an den deutlichen Anstrengungen, die sie machten, um sich vor dem allgemeinen Schicksal zu schützen, welches jeden Sterblichen bedrohte, der der Wuth des Sturmes ausgesetzt war.

Die Krieger sahen jetzt mit zunehmendem Vertrauen die Voraussicht ihres jungen Führers, der ihr Kanoe so entstellt hatte, daß sie aus einer mäßigen Entfernung nicht für Feinde gehalten werden konnten, wenn nicht ein Eskimoh sie ausdrücklich verfolgte.

Die rothen Männer erwarteten ein Zeichen von ihrem Häuptling, welches seine Meinung von ihren Feinden andeutete, die jetzt zu beiden Seiten von ihnen sich zeigten; aber sie erhielten nur neue Instructionen in Betreff der weiteren Anordnungen, die er zu der fortwährenden Entstellung ihres Kanoe für nöthig hielt. Aber ihr Vertrauen zu ihrem Führer nahm noch zu durch die erneuerte Zuversicht, welche ihnen die Wahrheit ihres gemeinschaftlichen Glaubens einflößte — daß in allen Fällen der äußersten Gefahr der große Geist den Häuptlingen der rothen Männer Voraussicht und Stärke verleiht, die größten Uebel, die ihnen drohten, zu ertragen und endlich zu überwinden.

Indem sie jetzt volles Vertrauen auf den jungen Krieger setzten, fuhren sie weiter, ohne daß sie die

Beachtung der Feinde zu erregen schienen. Aber der Nebel wurde wieder dichter um sie her; und als sie die Kanoes der Eskimohs nicht mehr sahen, konnten sie nicht glauben, daß das, was sie gesehen, mehr sei, als das Bild ihrer Feinde, welches ihnen ein böser Geist vor Augen gestellt, der keine Macht habe, ihnen weiter zu schaden. Aber der junge Führer kannte die Gemüthsart seiner Krieger und wußte, daß sie mehr die geistigen, als die sterblichen Feinde fürchteten; und er erinnerte sich jetzt an die Kanoes, die sie am Tage zuvor auf das Eis hatten zufahren sehen, und von denen sie geglaubt, daß sie auf dieselbe Weise, wie sie selber, von dem Eise eingeschlossen worden, und daß sie das Eis nicht eher verlassen, als bis der Wind sich geändert. Diese Lösung der Schwierigkeit aus dem Munde Ahtomah's, dessen Klugheit und Voraussicht den Kriegern bereits einen höheren Respect eingeflößt hätte, als sie gewöhnlich für ihre Häuptlinge jeden Alters zu hegen pflegten, unterdrückte wieder ihren abergläubischen Zweifel und stellte ihre Hoffnung wieder her.

Der Sturm dauerte fort; aber es traten Pausen ein, wo der Wind sich legte, und welche den jungen Führer der rothen Männer in den Stand setzte, seine Richtung zu verändern und sich aus dem Bereiche seiner Feinde zu entfernen. Und da sie jetzt zuweilen weiter sehen konnten, als da die Kanoes der Eskimohs erschienen waren, und kein Gegenstand sichtbar

war, außer dem weißen Schaume der rollenden Wogen, die in rascher Bewegung einander folgten, wurde es klar, daß wenigstens der gegenwärtige Zweck ihres Häuptlings erreicht sei und daß sie sich von dem Feinde entfernt, der ihre unmittelbare Furcht erregt habe.

Während der Erscheinung der Eskimohs dachten die Krieger wenig an die Gefahren von den Wogen, die ihre furchtbaren Häupter hinter ihnen kräuselten, oder sie auf ihrem weißen Schaume gleich einer Blase unter Blasen forttrugen und sie jeden Augenblick in einer ihrer furchtbaren Höhlungen zu begraben drohten. Aber ihre Gedanken kehrten jetzt wieder zu der gegenwärtigen Gefahr und zu dem zurück, was ihnen bevorstand, wenn sie weiter treiben sollten, bis sie die Küste erreichten.

Der Wind dauerte fort und die See wüthete jetzt mit zunehmender Gewalt um sie her oder schimmerte über ihren Köpfen, wenn sie sich zwischen zwei hohen Wogen befanden, und es war völlig dunkel, als der vorderste Krieger in dem Kanoe das Gebrüll der Wogen, die sich an den Felsen brachen, zu unterscheiden glaubte.

Ahtomah wendete sein ängstliches Ohr dorthin, um zu versuchen, ob er nicht außer dem Winde und den rollenden Wogen noch ein Geräusch vernehmen könne.

Das Ohr des jungen Häuptlings vernahm in der That noch ein anderes Geräusch, und er rief jetzt:

„Es ist die Küste, und das Geräusch scheint das einer Woge zu sein, die an ein Sandufer oder an einen felsigen Strand anschlägt. Wenigstens sind wir nicht bei den Klippen, welche wir zu fürchten Ursache hatten.“

Es war jetzt einleuchtend, daß ihre Rettung oder ihr Untergang von der Beschaffenheit der Küste abhängig war, die vielleicht nur einen halben Bogenschuß von der Woge, mit der sie gerade jetzt kämpften, entfernt war.

Ahtomah neigte sich wieder vorwärts, als wollte er irgend ein neues Geräusch erhaschen, welches sein Ohr erreichen mochte. Und jetzt rief er zuversichtlicher:

„Es ist gut; die See schlägt nicht gegen eine feste Schranke. Wäre es anders gewesen, so würden wir schon längst die Rückwirkung der Wogen gefühlt haben. Jeder Krieger halte sich bereit, auf den felsigen oder mit Kieseln bedeckten Strand zu springen. Der Augenblick ist nahe.“

Der junge Krieger hörte auf zu sprechen, und es wurde jetzt Nichts weiter gehört, als das Brüllen des Windes und das Krachen der brechenden Wogen. Es war ein Augenblick der furchtbaren Erwartung, aber die Ungewißheit war kurz.

Ahtomah, welcher Adalie bereits von dem Bette von Fellen erhoben hatte und sie mit dem einen Arme auf der Bank neben sich unterstützte, bemerkte jetzt, daß das weiße Mädchen sich plötzlich schwer an ihn

lehnte. Er wurde unruhig und legte seine Hand auf ihre Brust. Ihr Herz schlug noch. Er sprach kein Wort. Das Kanoe stieß an Etwas an, sie wußten nicht an was. Es war keine Zeit zum Nachdenken. Ihre gebrechliche Barke verschwand im Augenblick und Ahtomah fand sich, Adalie in seinen Armen, der Willkür der Wogen preis gegeben. Aber seine Geistesgegenwart verließ ihn nicht. Er versuchte auf die Küste zuzuschwimmen. Zwei Mal wurde er auf die Höhe der Wogen gehoben und sank wieder in die Höhlung hinunter. Bei einer zweiten Anstrengung fühlte er den festen Boden unter seinen Füßen, aber die Woge, die von dem Strande zurückschlug, fuhr mit furchtbarem Krachen über ihn, und sie wurden jetzt so weit auf den Strand geworfen, daß sie, als die nächste Woge zurückwich, auf dem festen Felsenriff zurückblieben, außer dem Bereiche des unerbittlichen Elementes, mit welchem der Jüngling gekämpft hatte.

Ahtomah faßte jetzt oberhalb der Fluth festen Fuß, legte die bewußtlose Adalie auf den Boden und versuchte, sie wieder zum Bewußtsein zu bringen, aber seine Bemühungen waren vergebens.

Der junge Krieger hatte seit dem Stoße, der sie so plötzlich in die Mitte der Wogen gestürzt, keinen von seinen Unglücksgefährten gesehen. Aber während er beschäftigt war, Adalie zum Bewußtsein zu bringen, erreichte Shahdac's Stimme sein Ohr, als der bejahrte Krieger aus den Wogen hervorkam. Der ge-

treue Diener Adaliens klammerte sich jetzt an den Felsen an, auf welchem Ahtomah stand; und ehe die Woge zurückkehrte, wurde er unverletzt von dem jungen Häuptling gerettet, und befand sich in einem Augenblick neben dem schönen Kinde, für welches er immer fast väterliche Sorgfalt gezeigt hatte. Im nächsten Augenblick standen alle Krieger neben ihrem Häuptling. Mehrere von ihnen hatten leichte Wunden empfangen, weil sie mit den Felsen in Berührung gekommen, auf die sie geworfen worden, als das Kanoe untergegangen, aber die Uebrigen waren unverletzt.

Keine Lage konnte verlassener sein, als die, welcher der junge Häuptling und seine Kameraden mit ihrer schönen Schutzbefohlenen jetzt ausgesetzt waren. Ihr Kanoe, worauf alle ihre Hoffnung der Flucht beruhte, war in Stücke zerschmettert, und sie standen auf einem kahlen Felsen, der Wuth eines erbarmungslosen Sturmes ausgesetzt, ohne Mittel, ein Obdach vor den Elementen, oder einen Zufluchtsort vor ihren Feinden zu finden, welche vielleicht in der unmittelbaren Nähe sich aufhielten, wo sie gelandet waren. Aber ihr junger Anführer, welcher gefaßt gewesen in der Mitte der Gefahren, welchen sie bereits so wunderbar entgangen waren, ließ seinen entschlossenen Geist von keiner Furcht überwältigen, und gab seine Hoffnungen, ungeachtet der anscheinend unüberwindlichen Schwierigkeiten, die sie umgaben, nicht auf.

Während Ahtomah die bewußtlose Adalie wieder herzustellen suchte, brachten die Krieger einiges trockenes Seegras zusammen, welches sich in der Nähe befand; und als sie Feuer angezündet hatten, welches sie zu jeder Zeit durch das Zusammenschlagen ihrer Tomahawks, oder selbst durch bloßes Zusammenreiben der Stiele erlangen konnten, sammelten sie einige von den Trümmern der Birkenrinde ihres Kanoe's, welche auf das Ufer geschleudert worden waren, und machten Fackeln davon. Und jetzt bei dem Lichte derselben, nachdem sie Schirme aufgestellt hatten, um jede Seite mit Ausnahme der, welche sich unmittelbar vor ihnen befand, zu bedecken, begannen zwei von der Abtheilung, die nicht verletzt waren, die Beschaffenheit der Felsen, auf welche sie geworfen worden, zu untersuchen. Und in einer kurzen Entfernung von der Stelle, wo sie an's Land gekommen waren, fanden sie Klippen und steile Höhen, die sie bei dem Lichte ihrer Fackeln zu ersteigen im Stande waren. Sie hatten kaum die Höhe eines Mannes über der Fläche des Meeres erreicht, als sie eine niedrige Höhle fanden, die ihnen zeitweiligen Schutz versprach.

Sobald der Häuptling mit der Entdeckung bekannt gemacht worden, nahm Ahtomah den Gegenstand ihres allgemeinen Interesses in seine Arme und trug ihn zu diesem Zufluchtsorte; und als er sie auf den trockenen Felsen gesetzt hatte, machten die Krieger ein Feuer von Wurzeln und trockenen Baumzweigen,

die sie, von der Fluth zurückgelassen, auf dem Ufer fanden; und sobald sie den Felsen gut gewärmt hatten, entfernten sie das Feuer und setzten Adalien auf die Stelle, wo es gebrannt hatte. Und jetzt, als die gleiche Wärme sich über jeden Theil der delicaten Gestalt verbreitete, die den Wirkungen der Kälte und des Schreckens unterlegen, begann der schöne Gegenstand ihrer Fürsorge Zeichen des zurückkehrenden Lebens kund zu geben; und in kurzer Zeit erlangte sie ihr Bewußtsein und ihre Erinnerung alles Dessen wieder, was vorgegangen, ehe sie in die tobende See gestürzt war.

Mit der Wiederherstellung ihrer Sinne erlangte das weiße Mädchen ihre Stärke wieder, die sie nicht eher verlassen hatte, als da sie den Wirkungen der Nässe und Kälte unterlegen; und als sie um sich sah, war sie in Versuchung, nach den Umständen ihrer Rettung und nach dem, was seit dem letzten Augenblick ihrer Erinnerung geschehen war, zu fragen. Ahtomah benachrichtigte sie in der Kürze von Allem, was er für sie zu wissen für nöthig hielt. Dabei zeigte er die gewohnte Bescheidenheit eines indianischen Kriegers, wenn er aufgefordert wird, die Einzelnheiten einer That der Tapferkeit oder Geschicklichkeit, in welcher er erfolgreich beschäftigt gewesen, zu erzählen.

Die Achtung, welche die Krieger, die jetzt die unmittelbaren Begleiter Ahtomah's waren, für die Freundin und künftige Gattin ihres Häuptlings ge-

hegt hatten, war während ihrer gemeinschaftlichen Leiden zur reinen Zärtlichkeit geworden, so daß Adalie zu dieser Zeit fast ebenso sehr ein Gegenstand des Interesses für die Krieger, in deren Gesellschaft sie sich befand, wie für ihren Häuptling selber war, und sobald sie bemerkten, das ihre Sinne zurückkehrten, wetteiferten sie mit einander in der Verrichtung von Allem, was zur Wiederherstellung der Gesundheit derjenigen beitragen konnte, die sie abwechselnd wegen ihrer Abkunft verabscheuten und als die Botin der Gottheit verehrten.

Die Zartheit, die Delicatesse und die Standhaftigkeit Adaliens, nebst dem Vertrauen, welches sie in ihren Häuptling setzte, hatte ihre Geister günstig für sie gestimmt, und ein Gefühl von höherer Art, als sie je vorher für eine Person ihres Geschlechtes gehegt, in ihren Herzen erzeugt, deren höchste Zierden unter den Wilden gewöhnlich nicht als passend oder würdig betrachtet werden, ihr Vertrauen, ihre Unterhaltungen oder selbst die Rechte der Verehrung, die sie ausüben, zu theilen.

Diejenigen von den Kriegern, die nicht verletzt worden, als sie das Ufer erreicht hatten, gingen jetzt, um die Felle aufzusuchen, womit das Kanoe versehen gewesen, oder die sie selber abgeworfen hatten, um bei dem Kampfe, den sie vorher sahen, weniger gehindert zu sein. Und als sie die Felle zusammengebracht hatten, welche auf die Felsen an der See ge-

worfen worden, trockneten sie sie an dem lodernden Feuer und machten die delicatesten Anordnungen, um das weiße Mädchen in den Stand zu setzen, ihre nassen Kleider abzulegen, sich mit trockenen Fellen zu bedecken und sich wieder in ihre Pelze zu hüllen, wie sie es vor dem Untergange des Kanoe gethan.

Adalie erlangte jetzt bald den vollen Besitz ihres frühereren Vertrauens und ihrer Standhaftigkeit wieder. Ahtomah saß neben ihr, und sie schlief in Zwischenräumen während der Nacht, indem die Krieger abwechselnd an der Mündung der Höhle Wache hielten, bis das Tageslicht ihnen ihre Lage zeigte.

Sie befanden sich jetzt auf einem Felsrande, der die Grundlage ungeheurer unterhöhlter Klippen bildete. In gewissen Entfernungen von einander befanden sich Bassins von Salzwasser, in welche die frischen Gießbäche von den Felsen fielen, ehe sie die See erreichten. Und in diesen fanden sie Schellfische, die genügend waren, um sie mit Nahrung zu versehen, deren sie jetzt bedurften, denn was sie noch gehabt hatten, als das Kanoe Schiffbruch gelitten, war in der See untergegangen.

Als ihr junger Anführer jetzt die Beschaffenheit der Küste wohl untersucht hatte, lud er die Krieger zu einer Berathung über ihre Angelegenheiten ein, um zu entscheiden, welche Schritte sie zu ihrer Rettung thun sollten. Nach einer kurzen Berathung wurde beschlossen, daß Einer von ihrer Gesellschaft, der von ihrem

Anführer ausgewählt werden solle, die Höhle während des Tages verlassen müsse, um zu versuchen, sich zu überzeugen, ob irgend einer von ihren Feinden in der Nähe verborgen liege, und wenn möglich zu entdecken, ob Birken zu finden wären, deren Rinde sie bedurften, um ein Kanoe zu verfertigen, welches sie über die stürmische Meerenge tragen könne.

Die Krieger, welche unverletzt waren, erboten sich alle mit Eifer dazu. Aber Ahtomah wurde nach einigem Nachdenken, indem er überlegte, ob er dadurch, daß er es selber unternehme, nicht Mangel an Vertrauen gegen seine Krieger zeige, und ob es nicht politisch sei, sich zu einer wichtigeren Gelegenheit aufzusparen, welche sich ereignen möchte, ehe sie die feindliche Küste verließen, endlich in seinem Entschlusse bestärkt; und er benachrichtigte die Krieger von seiner Absicht, die Expedition selber und allein zu übernehmen.

Gegen die Entscheidung des jungen Häuptlings war Nichts einzuwenden. Die Macht, einen gewöhnlichen Führer einer Abtheilung zu bestimmen, welcher immer ihrem gemeinschaftlichen Häuptling unterworfen war, bekleidete ihn mit unbestrittener und absoluter Gewalt in allen Fällen, entweder bei plötzlichen Schwierigkeiten, oder wenn die Krieger nicht befragt werden konnten, oder wenn ihr Rath getheilt und die Stimmen gleich waren. Es konnte hier daher keine widersprechende Stimme gehört werden.

Es war jetzt heller Tag. Aber ehe die Sonne

über dem Horizonte erschien, nahm der junge Krieger am Eingange der Höhle von Adalien Abschied; und mit den wärmsten Liebkosungen, welche die indianische Delicatesse gestattete, gab er ihr die Versicherung, daß sie wenig zweifeln dürfe, ihn wieder bei sich zu sehen, ehe die Sonne ihren Tageslauf vollendet und die Nacht sie vor den menschlichen Blicken schützen würde. Dann eilte er aus ihren Armen und in wenigen Secunden entzogen die Felsen ihn ihren Blicken.

Viertes Kapitel.

Die Gelegenheit, die das letzte Kapitel gewährte, den wilden Mann in seinem schönsten Lichte darzustellen, in welchem er vielleicht je erscheinen wird, ist eifrig benutzt worden. Wir haben dort den Einfluß des kleinsten Theil's der Kenntniß auf die Söhne der Wüste gesehen, so wie die Macht der Schönheit, wenn sie mit solcher weiblichen Vortrefflichkeit geschmückt ist, wie ihre Vereinigung mit der Kenntniß und Reinheit des Herzens allein hervorbringen kann. Aber wenn dieser Keim in dem Geiste eines Wilden im Stande war, eine so schöne Frucht hervorzubringen, darf man doch nicht behaupten, ohne die Wahrscheinlichkeit zu verletzen, daß alles Uebles in dem neuen Beweggrunde, dessen Wirkungen auf den Charakter und die Handlungen der rothen Männer wir eben gesehen haben, untergegangen war.

Wenn wir uns also der traurigen Wirkungen des fanatischen Eifers, der Macht des bösen Beispiel's und der kurzen Zeit erinnern, die vergangen war, seitdem die neuen Eindrücke auf die Kinder Ottawah's gemacht worden, werden wir uns nicht wundern, daß der junge Häuptling sich nicht schon längst entfernt hatte, ehe die Krieger hinsichtlich der Ursachen ihres Mißgeschickes in Zweifel geriethen. Einige von den finsteren Geistern unter ihnen schrieben all' ihre Leiden dem Zorne des bösen Geistes zu, der, durch die Vernachlässigung des Rathes und der Warnungen seines Sehers beleidigt, ihre Entfernung von dem Lande, über welches der gute Geist einen gewissen Einfluß ausübte, benutzt und sie mit einer Entschlossenheit verfolgt hatte, die keine menschliche Kunst umgehen und kein Muth besiegen konnte. Es waren Andere unter ihnen, welche glaubten, daß die Verzögerung des Opfers des Micmac oder die Vernachlässigung, deren sie sich schuldig gemacht, indem sie ihn hatten entfliehen lassen, den Zorn des guten Geistes erregt, der sie in der Gewalt des Dämons gelassen habe, welcher sie für noch schlimmere Qualen bestimmt, als die, welche sie versäumt, ihrem gefangenen Feinde aufzuerlegen.

Aber es war auch Einer von mehr Erfahrung und größerer Klugheit, als die Uebrigen, unter ihnen, und dessen Jahre allein ihn zu jenem Respect berechtigten, welchen die jüngeren Krieger des rothen Stam-

nes nie ganz vergaßen. Er war ein Veteran, der beinahe viermal so viele Winter zählte, als ihr kühner Führer; und er hatte den größeren Theil seines Lebens bei seinen Bemühungen zugebracht, die glücklicheren Lehrsätze zu begünstigen und das wankende Ansehen der Seher des guten Engels zu unterstützen. Aber er war in der Aufrechthaltung des Ansehens Ottawah's vorangegangen; und in hohem Grade war es durch seinen Einfluß geschehen, daß die milde Herrschaft des Vaters Ahtomah's und seine väterliche Sorge für sein Volk, anstatt die Bande der Verpflichtung zwischen dem Häuptling und seinen Kriegern zu lösen, eine tiefgewurzelte Neigung auf Seiten der rothen Männer für ihren Herrscher hervorgebracht hatte, und der Beweggrund einer solchen Vereinigung gewesen war, wie sie unter ihnen geherrscht, und die hauptsächliche Ursache, welche sie bisher vor der äußersten Vernichtung geschützt hatte.

Der getreue Vertheidiger der besseren Sache, welcher fürchtete, wenn seine Kameraden bei ihrem Streite beharrten, daß sie zu allen ihren alten Vorurtheilen zurückkehren und zu frei auf die Verhandlung der früheren Frage eingehen würden, in Betreff der Wirkungen der Aufnahme der weißen Fremden, welche die Beschlüsse ihres gegenwärtigen Häuptlings durch Mittel zu beherrschen schienen, mit welchen sein Volk nicht völlig bekannt war, und die es nicht begreifen konnte, war entschlossen, wenn möglich ihre Gedanken in

einen Kanal zu lenken, der weniger wahrscheinlich ein Uebel hervorbringen werde. In dieser Absicht begann er eine Anrede, indem er sie an den Mangel an Regelmäßigkeit und Delicatesse erinnerte, mit einer so wichtigen Debatte, womit sie beschäftigt wären, in der Abwesenheit ihres Anführers fortzufahren, der zu allen Zeiten, als ihr Häuptling, berechtigt sei, bei jeder Verhandlung ihrer gemeinschaftlichen Interessen zugegen zu sein. Dann verweilte er besonders bei der Tapferkeit Ahtomah's und bei der Anhänglichkeit des jungen Häuptlings an seinen Stamm; welche beide Eigenschaften, wie er sie aufmerksam machte, niemals mehr in die Augen fallend waren und niemals ihrem Anführer mehr Anspruch gaben an die Rücksicht und Achtung seiner Begleiter, als in demselben Falle, welcher jetzt die Ursache seiner Abwesenheit war.

Als der alte Krieger jetzt den günstigen Eindruck bemerkte, den seine Worte hervorbrachten, ging er von seiner kühlen und beweisführenden Redeweise ab, wie es bei den Rednern des Stammes gewöhnlich war, wenn sie die Aufmerksamkeit ihrer Zuhörer beschäftigt hatten, und wendete sich an eine Leidenschaft ihrer Natur, von welcher er wußte, daß sie mächtiger war, als irgend ein moralisches Gefühl des Gehorsams, den sie ihrem Häuptling schuldig waren. Und dies war ihr Haß gegen ihre Feinde nebst der Neigung zur Rache, welche sie nährten. So erklärte er

es für seine Meinung, daß ein dem großen Geiste dargebrachtes Opfer allein fehle, um die Wuth des Dämons abzulenken, und daß das Opfer eines jener Feinde, an deren Küste sie geworfen worden, welches er nicht für unmöglich hielt auszuführen, das annehmbarste Anerbieten für den Urheber des Guten sein würde, welches sie nur wählen könnten.

„Es sind rothe Männer," fügte der bejahrte Krieger hinzu, „noch ungerächt — rothe Männer, von den Eskimohs erschlagen. Die Ebenen unseres eigenen Landes sind mit dem Blute unserer Freunde gefärbt. Rothe Frauen sitzen zu den Füßen der Häuptlinge der Eskimohs. Nicht mehr als zwölf Monde haben auf das Land des rothen Stammes geschienen, seitdem die Verbündeten des Dämons das ganze Lager unseres Volkes verwüsteten. Die Micmacs hätten nicht mehr thun können. Die Geister der rothen Männer wandeln in der Dunkelheit der Nacht, wo sie so spät in Sicherheit wohnten. Sie wurden von der unerbittlichen Hand unserer Feinde vernichtet. Ihre Körper liegen unbegraben da. Die Ebene ist weiß von ihren Gebeinen. Warum rächt man sie nicht? Wann werden ihre Geister zu dem glücklichen Lande der Schatten entfliehen, wo sie weder Hunger noch Schmerz empfinden werden?"

Dann fügte der bejahrte Krieger nach einer augenblicklichen Pause mit erhöhtem Nachdruck hinzu:

„Erst dann werden die rothen Männer ihre

Schande ausgetilgt haben, wenn die Niedermetzelung ihres Volkes gerächt ist. Wir können also unser Unglück nur dadurch wieder gut machen, daß wir einen Eskimoh opfern. Und wie dies zu thun ist, werden wir vielleicht bei des Häuptlings Rückkehr erfahren. Der große Geist ist gerecht: ein einziger Skalp kann Euch seinem Schutze empfehlen — ein einziges Opfer kann dazu dienen, seine Gunst wieder zu erlangen. Und sollen wir denn in Zweifel verfallen wegen der Ursachen unserer Mißgeschicke? Ihr kennt die Geschichte Eures Stammes. Ihr könnt die Fürsorge des großen Geistes nicht bezweifeln. Ihr könnt die Gerechtigkeit seiner Gesetze nicht in Frage ziehen. Ihr könnt die Ursache Eures Leidens nicht verkennen. Denn bei den Haaren, welche Schnee geworden sind — bei den Gebeinen Eurer Väter — bei Eurem gerechten Hasse gegen Eure Feinde und bei Eurer Liebe zu Eurem Stamme — bei Eurer Liebe zu Eurem Häuptlinge — und bei Euren Hoffnungen auf die Gunst des guten Engels, dem Ihr gedient habt — gebt alle Muthmaßungen hinsichtlich Eurer Prüfungen und alle Vermuthungen wegen der Zukunft auf, und wartet im Vertrauen auf die Ankunft Eures Führers — auf die Rückkehr Eures Häuptlings — auf seine Gegenwart, der Euch schon durch Gefahren geführt hat, unter welchen die Micmacs erlegen sein würden, oder welchen zu begegnen sie nicht gewagt hätten. Wenn Ihr seine Stimme hören werdet, werden alle Eure

Zweifel verschwinden. Wir werden einen Geist, ein Herz, einen Arm haben — sei es nun zur Handlung oder zur Ruhe."

Die Anrede des Veteranen war nicht vergebens. Die Krieger wurden betroffen von dem neuen Lichte, welches auf die Ursachen ihrer Leiden geworfen wurde, oder besänftigt von ihrem Respect vor den weißen Haaren des Redenden, so wie auch von ihrer Bewunderung der Tugenden ihres Häuptlings. Ihre Zweifel waren schon beseitigt und ihr aufsteigender Zorn abgelenkt; und eine redliche Scham, die sie nicht verbergen konnten, war jetzt in ihren Geistern vorherrschend.

Und nun, als der bejahrte Krieger die Wirkungen seiner Rede bemerkte, fuhr er fort, seine Anordnungen für die Nacht zu machen. Er stellte eine Wache vor den Eingang der Höhle, befahl den Uebrigen, sich niederzulegen, um so viel Ruhe wie möglich zu finden, und beschloß das Feuer während des Restes der Nacht zu unterhalten, wenn Etwas geschehen sollte, um den Schrecken zu erneuern, den das weiße Mädchen, die er unter seiner besonderen Fürsorge zu haben glaubte, während der vorhergehenden Verhandlungen zu erkennen gegeben hatte.

Fünftes Kapitel.

Die Aengstlichkeit des bejahrten Kriegers, Adaliens und ihres besonderen Begleiters während der noch übrigen Stunden der Abwesenheit Ahtomah's war groß. Shahdac entfernte sich von Zeit zu Zeit von der Seite des Mädchens, um den Krieger, der die Wache an dem Eingange der Höhle hielt, zu befragen, ob Andeutungen von der Gegenwart eines Menschen oder Thieres gehört worden seien; aber kein Laut hatte sein Ohr erreicht.

Indessen war ihre Ungewißheit von nicht langer Dauer, und um Mitternacht, als die Uebrigen schliefen, trat Ahtomah plötzlich mit der Wache in die Höhle. Adalie sprang auf und umarmte den Häuptling. Der bejahrte Krieger, welcher während der Abwesenheit Ahtomah's ihr Beschützer gewesen, gab kein

Zeichen des Erstaunens oder der außerordentlichen Freude zu erkennen; aber seine Zurückhaltung war nur der Beweis seiner Selbstbeherrschung, denn unter den rothen Indianern war es, ungeachtet dessen, was wir gesehen, mehr die Kundgebung, als der Besitz der natürlichen Gefühle, was für ein Zeichen der Schwäche gehalten wurde.

Der Krieger, der die Wache hielt, erweckte sogleich seine Gefährten aus ihrem ruhigen Schlummer, und die zerstreute Abtheilung versammelte sich jetzt um ihr Feuer, um auf den Bericht ihres Anführers von seiner Expedition zu hören, ohne Ueberraschung wegen seiner frühen Rückkehr zu bezeugen.

Ahtomah saß jetzt unter seinem Volk und nach einer kurzen Pause sprach er in folgender Weise:

„Krieger und rothe Männer! wenige Worte sind nöthig. Die Eskimohs sind in der Nähe. Sie sind zahlreich, aber sie schlafen; sie wissen nicht, daß ein rother Mann in ihrem Lager gewesen. Steht auf! lege jeder Krieger die Waffen an, die er gerettet. Das Kanoe eines Eskimoh wird unseren Verlust ersetzen. Aber der Fuchs, mehr als der Wolf, sei in der Brust des rothen Mannes. Wir werden viel List nöthig haben. Die Eskimohs sehen besser, als der Luchs bei Nacht; sie haben das Ohr des vorsichtigen Seehundes geliehen, und ihr Blut ist so kalt, wie das des schleimigen Bewohners der Tiefe. Aber der Seehund fällt oft vor der List des Fuchses und der

rothe Mann wird siegen. Die Nacht ist schön — der Wind hat sich gelegt — der Himmel ist günstig. Die Klippen werden von dem unschädlichen Geschrei der Eskimohs widerhallen, wenn die rothen Männer im Triumph über die Wogen dahinfahren. Das Auge des großen Geistes wird nicht auf dieses Land niederblicken, ehe die rothen Männer außer dem Bereiche der Pfeile ihrer Feinde sind."

„Und nun," sagte der junge Krieger, indem er beiseit mit dem jungen Mädchen sprach, als seine Begleiter sich auf die Expedition vorbereiteten, „ist Deine Standhaftigkeit von der Art, wie sie gewesen ist, Adalie, oder haben die rauhen Elemente und unsere fortgesetzten Prüfungen Deine Festigkeit überwältigt? Du mußtest den Muth eines Kriegers haben, um das zu ertragen, was Du ertragen hast. Sei nur diese Nacht, was Du auf dem Berge warst, und ehe das Auge des Tages wieder sein helles Licht vor der Welt verbirgt, sollst Du Deinen Vater wieder umarmen, Adalie."

Die Krieger waren vorbereitet, und Ahtomah erwartete die Antwort des weißen Mädchens nicht. Er faßte seine schöne Schutzbefohlene bei der Hand, und von dem älteren Krieger und Shahdac begleitet, während die Uebrigen folgten, führte er sie aus der Höhle.

Die Kenntniß des Bodens, welche Ahtomah sich verschafft hatte, setzte ihn in den Stand, mit Ada-

lien, ohne Anstrengung ihrerseits, den Uebrigen voraus zu bleiben, wovon mehrere an den Wunden litten, die sie bei ihrer Landung erhalten.

Es war, nach den Sternen zu urtheilen, etwa in der Mitte zwischen Mitternacht und Tagesanbruch, als sie den Gipfel der Hügel erreichten. Die Nacht war klar und die Elemente in Ruhe. Ihr Führer deutete auf die Feuer in dem Lager der Eskimohs.

„Die Viertatzigen schlafen in Sicherheit," sagte er, „kein Kundschafter ist wach. Ihre Kanoes sind auf dem Lande. Der Schlaf eines Eskimoh gleicht dem Tode eines rothen Mannes."

Sie begannen jetzt die steile Anhöhe an der Seite des hohen Vorgebirges hinunterzusteigen, welches sie von dem Lager der Eskimohs getrennt, ungehindert von irgend einer wesentlichen Unregelmäßigkeit des Bodens; und sie waren bald innerhalb eines Bogenschusses von ihren unbewußten Feinden. Die Feuer brannten, aber kein Kundschafter oder Krieger war zu sehen.

Ahtomah, der bereits die Lage des Feindes geprüft hatte, wendete sich jetzt von seinem geraden Wege ab und führte die Krieger zu einem sandigen Ufer zwischen der See und den Feuern der Eskimohs, die hinter der Klippenreihe brannten.

Als die rothen Männer sich so zwischen die See und die Feuer ihrer Feinde gestellt hatten, übergab Ahtomah Adalie der besonderen Aufsicht des älteren

Kriegers, der das in ihn gesetzte Vertrauen während der ersten Nachtwachen so gut gerechtfertigt hatte, mit Befehlen, am Ufer zu bleiben und den Erfolg des waglichen Versuch's abzuwarten, mit einem Kanoe der Eskimohs durchzugehen. Dann stellte er sechs von seinen Kriegern in den besten Stellungen auf, um sie in den Stand zu setzen, von irgend einer Bewegung unter den Feinden Kunde zu geben, und bereitete sich vor, mit den übrigen Dreien eine Abtheilung der Eskimohs zu überfallen, als sie schliefen, in der Hoffnung, den großen Zweck des nächtlichen Unternehmens zu erreichen.

„Und nun," sagte Ahtomah, „sollte jeder Krieger seinen Athem anhalten. Dies sind meine letzten Worte. Jeder Schritt muß leichter sein, als der des Vogels der Nacht, wenn er auf den verdorrten Zweigen der alten Birke ruht; und wir werden bald wieder auf der Wasserfläche treiben."

Der junge Häuptling und seine Begleiter bei dem Unternehmen schlichen jetzt zu der Höhe der Klippenreihe, die zwischen der See und dem Lager ihrer Feinde lag, von wo sie deutlicher sahen, wie ihre Feinde, wahrscheinlich dieselben Eskimohs, die sie beim Sturme gesehen hatten, in Gruppen bei ihren Feuern lagern.

Ihre schläfrigen Feinde hatten kein anderes Obdach, als von den Kanoes, welche auf eine Seite, den Boden gegen die See gelegt und von Stäben

unterstützt waren. Die Krieger lagen mit ihren Köpfen zu ihren Kanoes hin und ihre Füße gegen die Feuer, wovon einige dem Erlöschen nahe waren, während andere brannten, als wären sie erst kürzlich erneuert worden.

Aber die Lage, worin Ahtomah sich befand, war dem Unternehmen nicht günstig. Die Feuer einiger von den Gruppen, die sich am nächsten befanden, waren beinahe ausgebrannt; und es war eine größere Gefahr vorhanden, daß die Schläfer, die bei denselben lagen, von der Kälte erweckt werden möchten. Der junge Häuptling gab ein Zeichen; und alle seine Begleiter folgten der Bewegung, die er jetzt machte, unter dem Schutze der Klippenreihe, bis sie zu einer Gruppe ihrer Feinde kamen, deren Lager günstiger zu dem Experimente zu sein schien.

Der unerschrockene Führer der rothen Männer gab dann seinen beiden Begleitern das Signal, ihm in der bestimmten Ordnung zu folgen; und er stieg jetzt an der inneren Seite der Klippenreihe gerade hinter dem Kanoe hinunter, von dessen Wegnahme oder dem Mißlingen des verzweifelten Unternehmens, worauf sie sich eingelassen, ihre Rettung oder ihr Untergang abhing.

Als sie sich der Gruppe ihrer Feinde näherten, bemerkten sie deutlich, daß alle Krieger schliefen. Ahtomah blieb jetzt einige Schritte hinter der Abtheilung stehen und gab dem Krieger, von dessen Entschlossen=

heit er sich am meisten überzeugt hielt, ein Zeichen, sich zu dem einen Ende des Kanoe zu schleichen, während er selber sich dem anderen näherte. Dann wies er auf dieselbe Weise einen anderen Krieger an, sich der Ruder zu versichern, welche unter dem Kanoe lagen; und dann winkte er den Uebrigen, die zu sehen waren, und deutete seinen Befehl an, sich bereit zu halten, bei dem Wegtragen des feindlichen Kanoe zu helfen, wenn sie es genommen.

Sobald Alles bereit war, deutete Ahtomah durch ein Zeichen an, daß der Augenblick zu dem Experimente gekommen sei. Die Krieger hielten den Athem an und krochen auf allen Vieren so leise herbei, daß ein Maulwurf unter der Oberfläche nicht hätte unterscheiden können, daß etwas Lebendiges über die Erde über seinem Kopfe hinweggegangen.

Sie waren jetzt an ihren gefährlichen Punkten. Ahtomah stand einen Augenblick unthätig da, entweder um zu Athem zu kommen, oder die Gesichter seiner Feinde anzusehen, ob irgend ein Zeichen des Wachens zu bemerken sei. Einige lagen auf ihren Gesichtern, einige auf ihren Rücken und einige in Stellungen, die kaum einen Schlummer andeuteten. Der Aufschub war um so gefährlicher.

Der jugendliche Krieger legte seine Hand auf das Ende des Kanoe, wo er stand. Der Krieger, dem Häuptling gegenüber, folgte seinem Beispiel. Aber in dem Augenblick, als sie dies thaten, schien ein

Eskimoh zu erwachen, und seine glotzenden Augen, als er seinen Kopf erhob, waren jetzt gerade auf Ahtomah gerichtet, aber es war einleuchtend, daß sein Sinn geschlossen war. Er veränderte seine Stellung und sein Kopf senkte sich wieder auf den Boden. Seine Augen schlossen sich und er schien wieder ebenso fest, wie vorher zu schlafen.

Die rothen Männer ließen sich nicht von ihrem Zwecke abbringen. Sie bereiteten sich jetzt vor, das Kanoe von den Stöcken, welche die obere Seite desselben unterstützten, abzuheben, und waren im Begriff, ihre Absicht auszuführen, als sich ein Knabe aus der nächsten Gruppe erhob. Der Jüngling stand aufrecht da und sah die rothen Männer an; aber er verrieth keine Zeichen der Ueberraschung oder der Furcht.

Ahtomah hatte sich bei der ersten Bewegung des Knaben leicht auf ein Knie niedergelassen, und er beugte sich jetzt, als wäre er beschäftigt, einen Leck in dem Kanoe zu verstopfen, und der Krieger, der ihm gegenüberstand, unterstützte ihn bei diesem Bemühen. Der Knabe streckte sogleich seine Hände aus, als wollte er seine Schläfrigkeit von sich entfernen, und dann begann er die Feuerbrände aufzuhäufen, die beinahe erloschen waren; und als er dies gethan, blies er die Flammen an. Darauf legte er neue Klötze auf das Feuer, und nach einigen Minuten lag er wieder seiner vollen Länge nach unter den Gruppen seines Volkes ausgestreckt, welche so ruhig schliefen, als

hätte das Geschrei des Krieges nie in der Stille der Nacht ihre Ohren erreicht, und kein rother Krieger je die Meerenge überschritten, welche die feindlichen Stämme trennte.

Ahtomah und sein Begleiter bei dem Unternehmen hatte das Kanoe von Boden erhoben. Sie legten es auf ihre Schultern. Der dritte Krieger nahm die Ruder auf. Darauf begannen sie die Klippenreihe mit derselben Vorsicht zu überschreiten, womit sie heruntergekommen. In einem Augenblick waren sie unterhalb der Klippenreihe auf der Seeseite. Die übrigen Krieger kamen jetzt zu ihnen. Um den Strand zu erreichen, bedurfte man nur eines kurzen Augenblicks. Noch ein Augenblick und das Kanoe war auf dem Wasser und alle die rothen Männer befanden sich an Bord.

Sie wurden jetzt von ihrem jungen Häuptling genau in derselben Ordnung angestellt, als wenn sie ihr eigenes Kanoe gehabt hätten und kein Feind in der Nähe gewesen wäre. Das weiße Mädchen hatte sich so eben zu Ahtomah's Füßen niedergesetzt, als das Kanoe vom Ufer abstieß, und ihr Triumph schien vollkommen zu sein, als ein durchdringender Schrei plötzlich ihre Ohren erreichte. Als sie nach dem Ufer sahen, erblickten sie bei dem Scheine des Feuers die breite Gestalt eines Eskimoh, der auf die Klippenreihe sprang, die sich zwischen dem Lager und der See dahinzog. In einem Augenblick liefen hundert Krie-

ger, die das Kriegsgeschrei ausstießen, ohne Ordnung das Ufer hinunter auf den Strand zu. In wenigen Minuten war das ganze Ufer mit den Feinden der rothen Männer besetzt, die durch das Gelingen der List, die man gegen sie angewendet, bis zur Wuth aufgeregt wurden.

In diesem Augenblick konnte Adalie ihren Schrecken nicht verbergen. Es war das erste Mal, daß sie das Kriegsgeschrei hörte, und jetzt war es das Kriegsgeschrei der Feinde der rothen Männer, zur höchsten Wuth aufgeregt durch die doppelten Wirkungen des Erstaunens und der Täuschung, die sie in demselben Augenblick erfuhren.

Einige von den überlisteten Eskimohs trugen Feuerbrände in ihren Händen, bei deren Licht das weiße Mädchen im Stande war, die Excesse der Feinde des rothen Stammes zu sehen, die von der Art waren, wie sie sie nur von Dämonen begreifen konnte. Einige liefen bis unter die Arme in die See hinein und schwangen ihre Tomahawks um ihre Köpfe und erfüllten die Luft mit so gellendem Geschrei, daß Adalie von Entsetzen schauderte, und als sie sich des kurzen Zornes Ahtomah's erinnerte, billigte sie innerlich sein Urtheil, so wie seinen Tadel.

Wenige von den Eskimohs besaßen die Geistesgegenwart, um ihre Bogen anzuwenden; aber diejenigen, welche sie bei sich hatten, spannten sie jetzt und

einige von den Pfeilen fielen um die rothen Männer. Aber da das Kanoe sich mit einer Schnelligkeit vom Strande entfernte, welche Ahtomah und seine Begleiter bereits aus dem Gesichte der Verfolger gebracht hatte, so konnten ihre Feinde ihr Ziel nur nach dem Geräusch ihrer Ruder richten, und ihre Schüsse waren ebenso unwirksam, wie das Schwirren ihrer Tomahawks in der leeren Luft.

Der Lärm war so plötzlich und die Verwirrung im Lager so groß gewesen, daß die Eskimohs unter dem ersten Impulse ihrer aufgeregten Leidenschaften blindlings der Bewegung der ihres Kanoe beraubten Abtheilung gefolgt waren, und Niemand daran dachte, sein eigenes auf's Wasser zu bringen, ehe die rothen Männer eine gute Strecke vom Ufer entfernt waren. Sie erholten sich indessen jetzt von den ersten Wirkungen ihrer Ueberraschung und ihre Kanoes wurden bemannt und in die See hinuntergelassen, und die Verfolgung wurde begonnen, wie es sich deutlich darstellte, als der Tag sie zeigte mit allen Umständen der indianischen Vorsicht und sie mit Beharrlichkeit und Entschlossenheit fortgesetzt wurde. Sie hatten sich in drei Abtheilungen getheilt, von welchen sich zwei in schräger Richtung zu beiden Seiten entfernt hatten, während die stärkste geradeaus von dem Ufer wegruderte.

Der Verfolgungsplan war von dem Anführer der rothen Männer vorhergesehen worden, welcher eine

gerade Richtung vom Ufer gewählt hatte, und jetzt ohne Ueberraschung die am stärksten bemannten Kanoes des Feindes gerade in seinem Kielwasser sah.

Der Wind, welcher nur leicht gewesen, als sie vom Lande abgestoßen, nahm jetzt zu und die Eskimohs zogen ihre Segel von gebleichten Fellen an ihren kurzen Masten hinauf, und die rothen Männer verwandelten Alles, was zu dem Zwecke benutzt werden konnte, selbst den Pelzmantel, der das weiße Mädchen vor der Kälte der Nacht geschützt, in Mittel, ihre Flucht zu beschleunigen. Aber mit ihren äußersten Anstrengungen waren sie nicht im Stande, in gleicher Entfernung von ihren Verfolgern zu bleiben, wie zu der Zeit, als der Tag anbrach. Drei von den Kanoes der Eskimohs führten die übrigen an, und eines von diesen war jetzt so nahe, daß die Krieger, mit welchen es bemannt war, ihre Bogen spannten; aber die See ging jetzt so hoch, daß ihr Ziel unsicher war, obgleich mehrere ihrer Pfeile über das Kanoe der rothen Männer hinweg, oder an demselben vorbeiflogen.

Die Eskimohs waren offenbar belebt von der Aussicht, das Kanoe wieder zu nehmen. Sie schienen in der That nur zu zweifeln, ob sie ihren Sieg dem Ruder oder dem Bogen verdanken sollten. Wenn der Bogen gespannt wurde, verloren sie drei Ruderschläge, und die rothen Männer kamen ihnen voraus. Aber konnten sie nur einen ihrer Feinde schwer ver-

wunden, so war der Sieg gewonnen. So veränderten sie abwechselnd ihren Angriffsplan, indem sie sich zuweilen auf das Ruder verließen und zuweilen den Bogen versuchten; und bei jedem Wechsel voraus kamen oder zurückblieben, aber ohne einen rothen Mann zu verwunden.

Der junge Häuptling hatte den Vortheil der Stellung, um seine Leute zu decken, während seine Feinde genöthigt waren, ihre Fronte preis zu geben, und er versäumte keine von den Maßregeln, die ihn in den Stand setzen konnten, dies zu benutzen. Da die Hebung der See jetzt jeden Augenblick zunahm, erhöhten sich verhältnißmäßig die Schwierigkeiten, mit welchen die Verfolger zu kämpfen hatten, indem sie ihre Bogen anlegten.

Der ältere Krieger und der beste Rathgeber Ahtomah's machte dem jugendlichen Führer jetzt den Vorschlag, seine Leute auf einen Augenblick das Rudern einstellen, und Alle einen Pfeil auf das vorderste Kanoe der Feinde richten zu lassen. Aber der junge Häuptling wich von dieser Ansicht ab.

„Doch spricht Manches für diesen Rath," sagte er, „obgleich die Gefahr, der wir uns in diesem Augenblick aussetzen würden, zu groß ist. Unsere Lage rechtfertigt den Schritt nicht. Noch ein Augenblick der Geduld ist nöthig. Wir sind nicht gänzlich ungedeckt. Die Krieger sind vor allen geschützt, außer vor einem fallenden und matten Pfeil; und wir dür-

fen sie nicht in einem Augenblick blosstellen, wo der Verlust eines einzigen Ruders unheilvoll sein würde; und da ist ein Bündel von Fellen hinter meinem Rücken, das einzige directe Ziel für ihre Schüsse. Noch einen Augenblick Geduld und der Bogen des rothen Mannes soll gespannt werden. Wir werden vielleicht einige Ruderschläge verlieren; aber es muß geschehen, während die Krieger gedeckt sind, und es muß ein Schütze sein, der seines Zieles gewiß ist."

Dann nach einer kurzen Pause fuhr der jugendliche Führer fort:

„Kein Krieger wende den Kopf um. Noch ein Augenblick und unsere Zeit ist gekommen. Mein schärfster Pfeil soll abgeschossen werden. Der große Geist wird ihn lenken. Nur ein Kanoe ist schneller, als wir."

Kaum hatte Ahtomah gesprochen, als ein Pfeil von dem Feinde sein Segel von Fellen durchbohrte. Er blieb harmlos an der Feder hängen; aber es war entscheidend, daß der Augenblick gekommen sei, den beabsichtigten Versuch zu wagen.

„Und nun," sagte er zu dem älteren Krieger, der gerade vor ihm auf der Bank saß, „der Augenblick ist gekommen. Geh' zurück auf meinen Sitz, dann Du bist auch geschützt, wenn ich mich auf den Boden des Kanoe niederlasse. Die Bewegung darf nicht bemerkt werden. Laßt das Kanoe seine gerade

Richtung beibehalten, ohne sich rechts oder links zu wenden."

Die Bewegung wurde schnell ausgeführt, und als der junge Häuptling der rothen Männer sein Gesicht zu seinen Feinden wendete, bat er seine Krieger, einen Augenblick das Rudern einzustellen, und nur dem Anscheine nach ihre Anstrengungen fortzusetzen.

„Die Zeit wird nicht verloren sein," sagte er, „und wir werden nicht weichen, ohne Etwas gewonnen zu haben. Aber sollte dieser Pfeil vergebens die Luft spalten, so wird doch die Stärke, die wir durch eine augenblickliche Ruhe gewinnen, uns wieder in unsere frühere Lage versetzen. Aber sollte dem Feinde ein Ruder fehlen, so ist der Sieg gewonnen."

Der junge Häuptling gab das Wort und die Krieger stellten ihre Anstrengungen ein, ohne daß sie mit dem Rudern aufzuhören schienen. Das vorderste Kanoe des Feindes näherte sich ihnen jetzt schnell. Er fügte nur hinzu:

„Haltet das Kanoe ruhig."

Sein Bogen war jetzt gespannt und der Pfeil unter dem Arme des Kriegers durch gerichtet, der ihn vor den Blicken des Feindes schützte.

Die Eskimohs näherten sich jetzt rasch. Sie glaubten die Verfolgung sei zu Ende und die Gefangennahme vollendet, und sie gaben ihre Freu=

de durch einen lauten Ruf des Frohlockens zu erkennen.

Aber der Pfeil des Führers der rothen Männer wurde abgeschossen.

Einem Eskimoh fiel das Ruder aus der Hand und der freudige Ruf verstummte.

Ihre Verwirrung war jetzt einleuchtend. Als Ahtomah seinen Sitz wieder einnahm, erneuerten die rothen Krieger ihre Anstrengungen mit dem Ruder und wenige Minuten entdeckten ihnen den gewonnenen Vortheil. Das Kanoe der Eskimohs, welches so in seiner Fahrt aufgehalten wurde, blieb jetzt hinter den übrigen zurück, und es war kein Feind mehr im Bereiche eines Bogenschusses zu sehen.

Die Eskimohs setzten die Verfolgung noch fort; aber als der Tag vorrückte, nahm der Wind zu und die Wogen begannen ihre weißen Köpfe zu zeigen; und da jeder Augenblick die rothen Männer ihrer eigenen Küste näher brachte, während ihre Feinde gegen den Wind zurückkehren mußten, so war wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Fahrt Ahtomah's und seiner Begleiter über die Meerenge würde unterbrochen werden, und daß ihrer glücklichen Ankunft im Lager ihres Volkes irgend ein Hinderniß in den Weg treten werde.

Die Eskimohs setzten indessen ihre Bemühungen fort, bis die Sonne ihre Mittagshöhe überschritten hatte, wo sie dieselben plötzlich einstellten.

Dann näherten sich die Kanoes einander und blieben einen Augenblick in derselben Stellung. Bald aber nahmen sie eine entgegengesetzte Richtung von der der rothen Männer, und Ahtomah und seine Begleiter wurden endlich gänzlich von aller weiteren Furcht befreit, und ruderten rasch in der Richtung auf ihre heimathliche Insel zu.

Sechstes Kapitel.

Während des ungewissen Ausganges der ängstlichen Prüfung der Stärke und Geschicklichkeit in der Anwendung des Ruders, welche die rothen Krieger gegen eine überlegene Anzahl ihrer Feinde bestanden, war die Geduld und Resignation Adaliens, als sie sich von den Wirkungen des ersten Ausbruch's der Wuth erholt hatte, welche die Eskimohs gezeigt, nicht weniger auffallend gewesen, als die Kälte und das richtige Urtheil Ahtomah's. Das weiße Mädchen hatte wenig gesprochen, aber was sie gesagt, war geeignet gewesen, das Vertrauen und die Zuversicht der Krieger zu der wachsamen Fürsorge und dem gewissen Einflusse ihres Schutzgeistes auf alle ihre Angelegenheiten zu stärken. Sie ermuthigte sie zu glauben, daß der Schutzgeist ihres Stammes ihr Mißgeschick von seinem

Wolkensitze aus bemerke, und daß er den Häuptling in den Stand setzen werde, ihre Anstrengungen mit Erfolg zu leiten und ihre Stärke zum besten Vortheil anzuwenden; und es war ihr Vertrauen auf die göttliche Gunst, deren sich ihr Führer, wie sie glaubten, erfreute, welches Ahtomah in den Stand setzte, den Streich zu wagen, der sie von den Flammen des feindlichen Feuers gerettet, und ihnen die Aussicht auf eine baldige Wiedervereinigung mit ihren Freunden und die Sicherheit ihres eigenen Lagers gewährte.

Aber jetzt, da die so lange drohende Gefahr vorüber war, vermochte Adalie den Ausdruck ihrer Hoffnung und Freude nicht länger zurückzuhalten. Sie wünschte den Kriegern mit ihrer natürlichen Freundlichkeit Glück zu den Erfolgen ihrer ängstlichen Bemühungen und zu ihrer gemeinschaftlichen Erhaltung; und als die Thränen aus ihren Augen drangen, schien es, als ob jedes wilde Gefühl in der Brust der uncivilisirten Männer ausgelöscht und die Herzen und der Verstand der Krieger geöffnet wären, um den wahren Heroismus zu begreifen und Eindrücke zu empfangen, wofür Niemand mehr empfänglich ist, als der tapfere und edelmüthige Sohn der Wälder. Und so schienen die rothen Männer, zugleich von der Einfachheit und natürlichen Anmuth, womit das weiße Mädchen sprach, gerührt, und mit der Wahrheit alles Dessen, was sie von der schützenden Fürsorge des Geistes sagte, den sie verehrten, nur immer stärkere Beweise von dem

göttlichen Ursprunge ihrer zarten Begleiterin in der Gefahr und von der Vortrefflichkeit der beabsichtigten Verbindung ihres Anführers mit der Tochter des unbekannten Geschlechtes zu sehen.

Zu Ahtomah sprach das Mädchen wenig, aber das indirecte Lob ihres Häuptlings in Bezug auf den Erfolg seiner Maßregeln, wenn sie seine Gefährten anredete, bezahlte den jungen Krieger tausendfach für alle die ängstliche Besorgniß, die er während der Schwierigkeiten und Prüfungen erfahren, die sie erlebt hatten.

Aber während die rothen Männer und das weiße Mädchen sich ihrer wohlgefälligen Freude hingaben, stieg im Süden ein dichter Nebel auf und bedeckte bald die Oberfläche des Himmels. Sie waren jetzt etwa in der Mitte zwischen den kahlen Hügeln des Landes der Eskimohs und ihrer heimathlichen Insel, und sie hatten keinen anderen Führer, als die Richtung des ungewissen Windes und der hochgehenden Wogen, um auf das Land zuzusteuern.

Aber sie setzten ihre Bemühungen mit ununterbrochener Anstrengung fort, bis der Wind, der sie bisher begünstigt hatte, allmälig nachließ und es so ruhig wurde, daß Nichts weiter übrig blieb, um sie zu leiten, als der Wellenschlag der See.

Es währte indessen nicht lange, bis der Regen in Strömen niederfiel und der Wellenschlag völlig aufhörte. Oder wenn noch irgend ein Wellenschlag

übrig blieb, so war er wenigstens zu unregelmäßig, um länger dazu zu dienen, ihre Richtung zu leiten. Dennoch bedeutete der Regen, wie die Krieger wohl wußten, gewöhnlich das Bevorstehen des Nordwestwindes, welcher am besten geeignet war, ihre Bemühungen zu unterstützen. Ahtomah, der die Anstrengungen der Krieger in ihrem Zustande der Ungewißheit einstellen ließ, lenkte ihre Aufmerksamkeit auf diese günstige Vorbedeutung und ermuthigte die Erwartung, daß er bald wieder im Stande sein werde, mit Gewißheit die gehörige Richtung der Anwendung ihrer Kräfte zu bestimmen.

Der Regen dauerte fort, aber ein leichter Wind erhob sich bald; und da die rothen Männer nicht ungewiß waren, aus welcher Himmelsgegend er blies, so spannten sie ihre Segel aus, während sie zu gleicher Zeit mit aller Kraft ihre Ruder anwendeten.

Der Wind nahm zu, und die Wolken ließen ihren Inhalt in Strömen niederfließen.

Aber der Regenguß war nur von kurzer Dauer, und als der Regen nachließ, wurde der Tag heller.

Die Wolken waren jetzt zerrissen, und als die Krieger ihre Bewegung beobachteten, warf die Sonne plötzlich ihre rothen Strahlen auf das Wasser unter den Dunstwolken hervor, welche noch die volle Glorie ihrer Abendstrahlen verschleierten. Der Wind, der aus der von Ahtomah prophezeiten günstigen Richtung kam, begann jetzt den dunklen Nebelvorhang zu be-

ben, welcher den Himmel bedeckt hatte, bis die klare Scheibe der großen Lichtspenderin wieder die Herzen der Krieger erfreute und die glückliche Beendigung ihrer Leiden und Mühen zeigte.

Der nordwestliche Wind erhob jetzt nach und nach die wässerige Decke vom Himmel, und der helle Bogen des Firmamentes wurde größer und größer, bis er die eine Hälfte des klaren Himmels zeigte.

Der Nebel ging jetzt rasch nach Süden, und als er sich weiter und weiter entfernte, schien er sich in Wolken in jeder Höhe und von jeder Form und Schattirung zu verwandeln, von den dichten und dunklen Dunstwolken, die das Land den Blicken entzogen, bis zu dem silberartigen Nebel, der gleich der Kette erschien, welche die niedere mit der höheren Welt verband.

„Die dunstartigen Gebirge, die Du jetzt siehst," sagte Ahtomah zu Adalien, „deuten das wesenhafte Element unter ihnen an. Sie ruhen auf den heimischen Hügeln des rothen Stammes. Adalie wird bald ihren Vater umarmen. Der Beherrscher des Berges wird unsere Rückkehr begrüßen."

Als die rothen Männer, ihr Häuptling und Adalie fortfuhren, die vor ihnen liegende Scene zu betrachten, begannen die Bergspitzen und die dunklen Hügel des Landes der rothen Männer unter den Wolken zu erscheinen, als sie getheilt und unregelmäßig ihre festen Massen mit den wesenlosen Dünsten

vermischten, die ihre Grundlage noch den Blicken entzogen.

Aber als der Nebel noch nach Osten hinzog, erschienen die kleineren Hügel nach und nach dem erfreuten Blicke der rothen Männer in aller Schönheit und Wirklichkeit der körperhaften und festen Erde.

Das Gebirgsland war jetzt vom Gipfel bis zum Fuße sichtbar, und als die Strahlen der untergehenden Sonne jeden Gegenstand dem Blicke deutlicher machten, erkannten die rothen Männer unfehlbar die Küste ihres Geburtslandes.

Als sie ihre Fahrt fortsetzten, richtete Ahtomah Adalien von ihrer liegenden Stellung am Boden des Kanoe auf, und als er das entzückte Mädchen an seine Seite setzte, zeigte er ihr dieselben Hügel, die sie mit einander betreten hatten, und hinter welchen ihre Leute campirten. Aber Adaliens Freude, als sie ihre Augen auf das Land richtete, war nicht ungemischt mit Befürchtungen wegen der Folgen der Angst, die ihr Vater, wie sie wohl wußte, während ihrer Abwesenheit ausgestanden haben mußte.

Ahtomah's Betrachtungen waren kaum weniger schmerzlich, als die Adaliens. Er empfand nicht nur große Furcht wegen der Sicherheit derjenigen von den Begleitern seiner Expedition, von welchen er am Tage ihrer Einschiffung auf so schmerzliche Weise getrennt worden, sondern er hatte auch Grund zu fürchten,

selbst wenn sie wohlbehalten das Lager erreicht hätten, daß die Helfershelfer des bösen Sehers, seine Abwesenheit benutzend, Störungen und Uneinigkeiten unter den rothen Männern erregt haben möchten, die, so erfolglos auch in dem Hauptzwecke, den Stamm zur Zeit gänzlich schutzlos machen würden, im Fall ein Angriff von den Micmacs erfolgen sollte.

Aber obgleich die Freude Ahtomah's und Adaliens mit den ängstlichen Zweifeln gemischt war, so wollten sie doch nicht den Becher der Sorge oder der Befürchtung, der Beiden einzeln zu Theil wurde, mit den gemeinschaftlichen Ursachen der Freude mischen, die ihre glückliche Rettung und ihre Aussichten gewährten.

Die Sonne sank jetzt hinter den Horizont, und als das Licht nach und nach dahinschwand, begannen die Sterne an der entgegengesetzten Seite des Himmels zu erscheinen; und als die Dunkelheit die letzten Anstrengungen des scheidenden Tages überwand, nahm die Anzahl der funkelnden Feuer zu, bis das ganze Firmament von geheimnißvollen Lichtern schimmerte.

Die rothen Männer setzten mit Sicherheit ihre Fahrt fort, bis sie in die Nähe des Landes kamen. Jetzt ruderten sie beim Lichte der Sterne am Ufer dahin, bis sie deutlich den Felsen unterscheiden konnten, auf welchem Ahtomah und Adalie zuweilen gesessen und die mächtige Wasserfläche betrachtet hatten, welche, wenn die Winde nicht die Oberfläche kräuselten, gleich

einem mächtigen Spiegel die Bilder der geflügelten Geschöpfe, die darüber hinschwebten, oder die leichten Wolken zurückwarf, die das klare Azurblau des herbstlichen Himmels milderten.

Sie fuhren am Ufer dahin, bis sie zu dem wohlbekannten Felsenrande kamen, wo sie landeten; und nachdem sie ihr Kanoe in Sicherheit gebracht, stiegen sie die rauhen Klippen hinauf, bis sie die Höhe erreichten, von wo sie die Ebene des Lagers überblickten. Aber die Sterne gewährten nicht Licht genug, um die Wigwams ihres Volkes zu erkennen; auch beschleunigten die Flammen der Wachtfeuer keineswegs ihre Erwartung, oder deuteten ihnen den Weg an.

Sie begannen jetzt in tiefem Schweigen zu der Ebene hinunterzusteigen. Die gemischten Gefühle der Hoffnung und Furcht wegen der Wirkungen der Abwesenheit auf ihren Vater, welche Adalie empfand, schienen alle ihre Standhaftigkeit überwältigt zu haben, und sie bedurfte der Unterstützung von Ahtomah. Aber ihre Ungewißheit war nicht von langer Dauer.

Als sie sich dem Lager näherten, glaubten sie eine einzelne menschliche Figur zu bemerken. Es konnte die eines Kundschafters sein. Aber warum war er so ohne Begleitung? Warum war er so unbekannt mit ihrer Annäherung?

Das Herz des Mädchens war voll.

„Wer ist es,“ sagte Ahtomah, „der da auf un=

serem Wege steht? Ist es ein rother Mann, der so ruht, als ein Ziel für die Pfeile der umherschweifenden Micmacs, oder ist es nur ein Schatten, den wir sehen, der Schatten eines ungerächten Kriegers — ein unverwundbarer Schatten, und auf gleiche Weise außer der Macht der Elemente und der Skalpirmesser und der Tomahawks der Micmacs? Sprich! Du solltest ein Krieger des rothen Stammes sein. Antworte mir! Es ist der Sohn des Ottawah, der Dich anruft!"

Die Gestalt näherte sich dem Häuptling und fragte mit matter und gebrochener Stimme:

„Lebt Adalie?"

Das feine Ohr des Mädchens vernahm die bebenden Töne. Sie erkannte die wohlbekannte Stimme, und sich von Ahtomah's Arme losreißend, lag sie im Augenblicke an der Brust ihres Vaters.

Fast in demselben Augenblicke erkannte Ahtomah die Stimme eines bejahrten Kriegers, der in der Nähe des weißen Mannes war; und ihr Glück schien vollkommen, als sie erfuhren, daß jede Seele von der Abtheilung, die der junge Hauptling commandirt hatte, als er die Expedition angetreten, an demselben Abende des Tages, wo sie von ihrem Führer getrennt worden, in's Lager zurückgekehrt sei.

Die heitere Gruppe wendete sich jetzt mit leichten Schritten zu dem Lager, und als sie sich den Wigwams näherten, zerstreuten sich die erprobten Gefähr-

ten Ahtomah's, um sich zu ihren Freunden zu begeben, von welchen keiner abwesend war, mit Ausnahme Derjenigen, die man ausgeschickt hatte, um die jetzt angekommene Abtheilung aufzusuchen.

Der junge Häuptling der rothen Männer und Adalie, von dem weißen Manne geführt, trat jetzt in das Wigwam, welches der Vater Adaliens während ihrer Abwesenheit bewohnt hatte, und wo die freundlichen Bewohnerinnen dem weißen Mädchen bald ihre Bequemlichkeit und Ruhe wieder verschafften. Der schöne Gegenstand des Interesses für den jungen Häuptling schien bald die während der erlebten Prüfungen und Beschwerden verlorenen Kräfte wieder zu erlangen.

Da die Nacht jetzt bereits beträchtlich vorgerückt war, so konnte Adaliens Vater jetzt nicht die Abenteuer seines Kindes und ihrer Begleiter, die ihre Gefahren und Leiden getheilt, anhören. Es war genug, daß der Häuptling und die Krieger ihrem Vaterlande und Adalie den Armen ihres Vaters wiedergegeben waren. Als man beschlossen hatte, daß die Erzählung ihrer Abenteuer bis zum folgenden Tage aufgeschoben werden solle, begaben sich die Bewohner des Wigwam in ihre gesonderten Gemächer und lagen bald in tiefem Schlafe.

Siebentes Kapitel.

Am Morgen nach dem Tage der Rückkehr des jungen Häuptlings und seiner auserwählten Gefährten von ihren gefährlichen Abenteuern und ihrem glücklichen Entkommen jenseits der großen Meerenge versammelten sich die rothen Männer in ihrem zeitweiligen Berathungshause in aller Form und allem Pomp, womit sie sich zu jeder Zeit zu versammeln pflegten. Die Veranlassung ihrer gegenwärtigen Zusammenkunft war, förmlich den Anspruch Ahtomah's an die Herrschaft über den Stamm anzuerkennen und ihren jungen Häuptling mit solchem Ansehen zu bekleiden, welches die Krieger in den Stand setzen könne, einen Plan zu einem künftigen Angriff oder Vertheidigung zur allgemeinen Sicherheit zu berathen, ehe die Krieger der nördlichen Dörfer, welche gekommen waren, um den

Feierlichkeiten der Beerdigung ihres verstorbenen Häuptlings beizuwohnen, wieder abreis'ten.

Das ganze Lager war schon mit allen Erlebnissen der Abenteurer bekannt. Denn während Adalieus Vater auf den Bericht seines Kindes von den Heldenthaten des jungen Häuptlings horchte, wodurch sie so viele Schwierigkeiten überwunden hatten und so vielen Gefahren entgangen waren, hatten die Krieger an ihren Feuern noch umständlichere Einzelnheiten gehört, sowohl von ihren Abenteuern, als von der überraschenden Geschicklichkeit und dem Muthe, den ihr jugendlicher Führer gezeigt; und die Stimmung, in welcher sie bereit waren, ihrem Häuptling zu begegnen, war die der Bewunderung seiner Tapferkeit und des Vertrauens zu der Zukunft, nicht ungemischt mit der Erinnerung an ihren jüngsten Verlust und der frommen Dankbarkeit gegen den großen Geist wegen seiner ausgezeichneten Gunst, die er bei der Erhaltung des Häuptlings und seiner Gefährten unter allen den Gefahren, durch die sie gegangen, zu erkennen gegeben.

Die Ceremonie, welche die Bekleidung des Nachfolgers Ottawah's mit der Macht seiner Väter begleitete, war einfach, aber nicht weniger nothwendig, als der Ritus bei dem feierlichen Abschiede, den sie von ihrem geliebten Häuptling genommen. Es bestand in der einfachen Handlung Desjenigen, der die Autorität übernahm, in Gegenwart der Krieger die nationalen

äußeren Zeichen der Macht in Besitz zu nehmen; und dies waren die Kleider des verstorbenen Häuptlings, nebst einigen besonderen Kriegswaffen, welche seit einer, selbst für die Ueberlieferung zu fernen Zeit das Eigenthum der Beherrscher des Stammes gewesen waren.

Als Ahtomah in die geräumige Halle eintrat, saßen die Krieger auf allen Seiten umher, bewaffnet und geziert mit allen Trophäen des Krieges und der Jagd, die sie besaßen. Aber auf der Erhöhung, welche immer von dem Häuptling eingenommen wurde, wenn er zugegen war, gewöhnlich von mehreren der Aelteren der Seher und Krieger unterstützt, saß jetzt nur der älteste Krieger des Stammes, welcher durch eine uralte Gewohnheit berechtigt war, die Pflichten zu erfüllen, welche die rothen Männer jetzt zu bestätigen versammelt waren.

Der Veteran, der hier die Annäherung des Nachfolgers Ottawah's erwartete, war derselbe kühne Unterstützer des jungen Häuptlings, der mit gleicher Klugheit und Patriotismus die ersten Symptome der Unzufriedenheit oder des Zweifels unterdrückt hatte, die sich unter den Kriegern in der Höhle während der kurzen Abwesenheit des Häuptlings in der letzten Nacht des Aufenthaltes der Abtheilung an der Küste der Eskimohs kund gegeben hatte.

Aller Augen waren jetzt auf den jungen Krieger gerichtet, als er auf die Stelle zuschritt, die er so=

gleich allein einzunehmen berechtigt war; und so groß war die innere Genugthuung, die allgemein empfunden wurde, daß deutliche Töne der Billigung die Ohren Ahtomah's erreichten, die die Krieger, von gleicher Bewunderung und Respect ergriffen, vielleicht unbewußt ausgestoßen hatten.

Als Ahtomah auf die Erhöhung trat, stand der älteste Krieger auf und überreichte im Namen des Stammes in schweigender Weise dem Nachfolger Ottawah's einen alten Speer, allein von allen Waffen des verstorbenen Häuptlings, als das Zeichen des Besitzes und der Macht anerkannt, welche nach der Zustimmung der Krieger jetzt in seine Hände überging.

Der jugendliche Häuptling war so bei dem respectvollen Schweigen, welches das höchste Zeichen der Billigung war, welches die rothen Indianer je gewährten, in den Besitz der eigentlichen Insignien der Gewalt und aller Macht, deren sich je ein Häuptling des Stammes erfreute, gelangt.

Als die kurze und einfache Ceremonie auf diese Weise erfüllt war, stieg der bejahrte Krieger von der Erhöhung herunter, um sich unter die Männer zu mischen, die rings im Kreise saßen; und als der geprüfte Freund des Häuptlings sich zurückzog, wendete sich Ahtomah zu seinem Volke und schwieg eine kurze Weile.

Und nun war die lebhafteste Genugthuung der Krieger sichtbar. Jedes Gesicht drückte Gefühle der

Hoffnung aus auf die glückliche Herrschaft Ahtomah's und die rasche Erfüllung der Prophezeiungen in Betreff der Wiederherstellung des Stammes, welche in der That schon halb erfüllt schien.

Selbst an den Abfall des bösen Sehers und der Beiden, die den Micmac gefangen genommen, der zu einer anderen Zeit ihre Freude gedämpft und ihre Zuversicht vermindert hätte, erinnerte man sich jetzt nur, um den vorherrschenden Meinungen in Betreff der Prophezeiungen, mit welchen die Thatsachen vereint schienen, größere Wirkung zu geben.

Ottawah's Nachfolger forderte jetzt seine vorzüglichsten Krieger und Seher auf, sich zu seiner Rechten und Linken aufzustellen, und sobald diese ihre Plätze dem Alter nach eingenommen hatten, begann er die Krieger über den Gegenstand anzureden, der zu allen Zeiten in ihrem Geiste obenan stand.

„Tapfere Ueberreste des rothen Stammes," sagte der junge Häuptling, „Ottawah, der große und gute Ottawah, den wir beklagen, herrscht jetzt, wo Eure Väter unter den beständigen Strahlen der Sonne jagen. Wir können nicht länger trauern. Die Zeit zur Handlung ist da. Der große Geist hat nicht vergebens gesprochen. Die alte Prophezeiung ist selbst jetzt der Erfüllung nahe. Wurde es nicht gesagt von Euren bejahrten Sehern der vergangenen Generation und vor so langer Zeit, daß man die Schneefälle nicht zu zählen vermag, daß an dem Tage, wo die

Feinde des guten Engels unter Euch sich mit den Feinden der rothen Männer und den Kindern des bösen Geistes vereinen werden, und wo das makellose Blut als freiwilliges Opfer dem großen Geiste fließt, während der Häuptling der rothen Männer ruhig schlummert, der Schutzgeist Eures Stammes als ein Krieger unter Euch und der Tag nahe sein, wo der große Geist seinem Volke das alte Gebiet und die alte Macht wiedergeben wird?"

Nichts konnte den Eindruck übertreffen, den die Worte Ahtomah's, als er jetzt förmlich mit seinem Ansehen bekleidet war, auf sein Volk hervorzubringen schienen; und als der junge Krieger den Eindruck der bereits gesprochenen Worte bemerkte, erhob er seine Stimme und fuhr fort:

„Wer hat den bösen Seher gesehen? Wo ist der Vertheidiger des Dämons — der Rabe, auf dessen Zunge Falschheit und Betrug sitzen und dessen Brust das Herz des gefräßigen Wolfes birgt?"

Der junge Häuptling schwieg hier, und als Niemand antwortete, fügte er hinzu:

„Und wer hat nicht den Strom des unschuldigen Blutes zur Seite des schlummernden Ottawah gesehen? Aber vor allen Dingen, wer ist es, der jetzt dem rothen Häuptling räth? Wer ist es, der seine Matte neben der des Nachfolgers Ottawah's ausbreitet?"

Niemand antwortete.

„Muß ich Euch denn noch erinnern," sagte Ahtomah in gedämpfterem Tone, „daß der böse Seher und Feind des guten Engels mit den Kriegern, die er verleitet, im Lager der Micmacs ist und Rachepläne gegen die Kinder seiner Väter entwirft? Doch sollten wir uns freuen und uns nicht betrüben über seine Entfernung von uns!

„Und muß ich Euch denn noch sagen," fuhr er fort, „daß die Tödtung Manamana's das in der Prophezeiung dunkel angedeutete Opfer war? Der jungfräuliche Geist des rothen Mädchens war in der That das dargebrachte Opfer, um den Engel des guten Geistes zu versöhnen, während der Häuptling, den wir begraben haben, in der That nur schlummert; denn Ottawah lebt noch unter Euch in seinem Stamme. Sein Geist ist noch lebendig unter uns.

„Aber vor Allem," sagte der junge Häuptling in feierlichem Tone und mit zuversichtlicher Miene, „seht Ihr in dem Beherrscher des Berges den Beschützer des rothen Stammes, den Stellvertreter des guten Geistes. Er ist der Bote des Trostes und der Hoffnungen, die der Schutzengel seinem unterdrückten Volke geschickt hat."

Aber mitten in dieser günstigen Scene und in der glücklichen Aussicht der Einstimmigkeit, welche die Aufmerksamkeit und das Schweigen der Krieger zu sichern schien, und während der Häuptling noch sprach, wurde draußen plötzlich ein Schrei und ein Geräusch vieler Fußtritte gehört.

Ahtomah hörte auf zu sprechen. Und als die Krieger jetzt auf seinen Befehl aus der Halle strömten, sahen sie, wie ihre Weiber auf sie zugeeilt kamen, als ob sie vor einem verfolgenden Feinde sich flüchteten. Es bedurfte keiner Worte, um die Ursache ihrer Furcht zu erklären. Man sah einen Kundschafter im schnellsten Laufe von dem westlichen Hügel herunterkommen, und seine stummen Geberden, die er von Zeit zu Zeit machte, drückten zu deutlich die Beschaffenheit der Gefahr aus.

Ahtomah befahl zuerst, daß die Frauen in die Halle eintreten sollten, und als sein Befehl befolgt war, nahm er seine Stellung an der Spitze seiner Krieger ein, und Alle erwarteten jetzt in athemlosem Schweigen die Ankunft des Kundschafters.

Achtes Kapitel.

Als die Berathungen der rothen Männer in der Versammlungshalle, wo der Nachfolger Ottawah's die Herrschaft seiner Väter übernommen hatte, so plötzlich unterbrochen worden waren, erwarteten die Krieger ruhig die Ankunft des Kundschafters, der bereits von dem Lager der rothen Männer aus zu sehen war.

Nur eine kurze Zeit verging, bis der Unglücksbote vor dem Häuptling stand. Er verweilte mehrere Minuten, ohne zu sprechen; sei es nun, weil er seine Nachricht mit ausdrucksvollem Schweigen einführen, oder um seine Verachtung der Gefahr zu zeigen, deren Größe er verbergen wollte. Dann redete er die aufmerksame Versammlung so an:

„Tapferer Häuptling und Brüder des rothen Stammes," sagte jetzt der Kundschafter, „der Feind

lauert in der Umgebung des Lagers. Die Micmacs haben die Wachsamkeit unserer Wachen getäuscht. Sie kauern unbemerkt unter den Gesträuchen auf der Ebene. Ihre Stärke ist unbekannt.“

Ahtomah's Herz schlug jetzt vor Freude. Er konnte seine Regungen nicht unterdrücken. Sein rasches Auge überblickte das weite Thal und schweifte von einem Hügel zum anderen; aber es zeigte sich Nichts, was sich bewegte unter der Wildniß und Verlassenheit der umgebenden Scene. Es war die erste Stunde seiner eigentlichen Macht, und es sollte die erste Prüfung seiner Geschicklichkeit in der nothwendigen Kunst und der hohen Befähigung eines Anführers sein, die Begeisterung zu zügeln, sowie seine eigene und seines Volkes aufgeregte Leidenschaft, sowie die angeborene Energie und den Muth zu lenken.

Die erste Vorsichtsmaßregel des jungen Häuptlings war, neue Kundschafter auszusenden, um die Beschaffenheit der Spuren wohl zu untersuchen, um, wenn möglich, die Anzahl des lauernden Feindes zu entdecken. Seine nächste Handlung war, eine starke Wache vor das Berathungshaus zu stellen, wohin man Adalien mit ihren Begleiterinnen und allen Frauen des Stammes geschickt hatte.

Die wenigen Greise und Knaben, die noch unter ihnen waren, wurden so aufgestellt, daß sie einen plötzlichen Angriff auf den Zufluchtsort der Frauen zuerst bemerken konnten, während die Aufmerksamkeit

der Krieger durch einen Kampf in einiger Entfernung von dem Mittelpunkte des Lagers konnte abgelenkt werden. Die geübteren Krieger, die der junge Häuptling selber mit Adaliens Vater an seiner Seite anführte, blieben in der Reserve. Die jüngeren und glühenderen Geister wurden in Bereitschaft gehalten, die Ebene zu durchziehen; und doch bei solchen methodischen Anordnungen, vermöge welcher man bei einem directen Angriffe auf ihr Lager im Stande sein konnte, dem Feinde in den Rücken zu fallen, und sollte er nicht in größerer Anzahl vorhanden sein, seine ganze Abtheilung zu einer leichten Beute zu machen.

Alle Krieger waren überrascht von der Fähigkeit und den klugen Anordnungen ihres jungen Häuptlings, und ihrem Vertrauen zu seinem Urtheil kam nur ihre Bewunderung seiner Begeisterung, und ihrem Eifer, ihre Treue zu beweisen, gleich. Alles, was gethan wurde, geschah nicht nur ohne Verwirrung, sondern selbst ohne den Anschein der kriegerischen Anordnung, und von den Hügeln aus gesehen, konnte es keine solche Beachtung erregen, um den Feind auf die Vermuthung zu führen, daß man seine Gegenwart entdeckt habe.

Als die Sonne sich senkte, waren die Anordnungen vollendet, und jeder Krieger bereitete sich mit solcher Heiterkeit und solchem Eifer vor, als ob die Rettung des Stammes von seinem einzigen Arme abhängig sei; und als die Dunkelheit ihren undurchdringlichen

Schleier über die Ebene ausgebreitet, hätte das Schweigen und die Abwesenheit jeder Andeutung der Unruhe nicht tiefer sein können, als die, welche in dem Lager der rothen Männer und um dasselbe herrschte.

Sobald die rothen Männer so vor jeder möglichen Beobachtung geschützt waren, nahm der junge Häuptling an der Spitze seiner auserwählten Abtheilung seine Stellung unter dem Schutze eines Tannenwäldchens, an der am wenigsten gedeckten Stelle des Lagers, ein, während die Kundschafterabtheilungen sich in ihren verschiedenen bestimmten Richtungen über die freie Ebene verbreiteten.

Ahtomah's weißer Gast, wenngleich entmuthigt durch die jüngsten Ereignisse und getäuscht durch den langsamen Fortschritt seiner Maßregeln, hatte noch nicht all' sein früheres Vertrauen zu dem Ausgange seiner vermeintlichen Sendung verloren. Aber so groß war der Haß des rothen Stammes gegen die Micmacs, und so groß ihre Begeisterung und ihr Verlangen zu handeln, seitdem Ahtomah zur Herrschaft gelangt war, daß er deutlich einsah, die Zeit sei nicht günstig zu der Anwendung seines moralischen Einflusses und zu der Verkündigung der göttlichen Gesetze, welchen er selber gehorchte.

Der Zustand seines Systems des neuen Glaubens glich dem jeder menschlichen oder göttlichen Einrichtung, wenn sie in der zweiten Stadie ihres Fortschrittes begriffen ist. Es besaß weder große Neuheit,

noch die auffallenden Wirkungen der übernatürlichen Vermittelung. Weder hatte die Wahrheit, noch die Nützlichkeit desselben die Prüfung der vernünftigen Untersuchung bestanden. Der Grundsatz war festgesetzt, der Keim des künftigen Baumes gelegt; aber es blieb der Vernunft vorbehalten, gleich den Elementen, welche die Vegetation nähren, den moralischen Boden zu befruchten, und mit dem Hauche der Wahrheit und der Macht der Ueberzeugung das Wachsthum des schwachen und zarten Schößlings zu bestätigen, welcher so glücklich gepflanzt schien. So war jetzt der weiße Mann mehr ein Beobachter, als eine handelnde Person in den vorübergehenden Beschäftigungen des Lagers.

In dem Berathungshause war die Scene nicht so ruhig, wie draußen, und Adalie brachte ihre Zeit mit eben so vergeblichen Versuchen zu, ihre eigene Furcht zu überwinden, wie die weinenden Frauen der Krieger zu trösten.

Neuntes Kapitel.

Der Rest des Tages des plötzlichen Schreckens welcher den Berathungen der rothen Männer ein Ende machte und zu der ersten Kundgebung der Energie und Fähigkeit ihres jungen Häuptlings, den Gefahren zu begegnen, die seinem Volke drohten, Veranlassung gab, verging ohne eine neue Unruhe, oder die Ankunft einer weiteren Nachricht in Betreff der Stärke oder der Bewegungen der Feinde.

Mitternacht war jetzt nahe; und obgleich der Himmel verdunkelt war, verhielten sich die Elemente ruhig; und seit dem Ende des Tages hatte man keinen von den rothen Kriegern, die mit ihrem Häuptling aufgestellt waren, athmen hören; auch hatte die Stimme oder der Fußtritt eines Thieres des Waldes nicht die Todtenstille gestört, welche ringsum herrschte.

Auch war keine Ausnahme von dem tiefen Schlummer, den die ganze Natur zu theilen schien, außer daß hie und da einige abgefallene Blätter von dem leichten Winde über die öden Stellen zwischen den Tannengruppen, oder den Wäldchen von verkrüppelten weißen Birken und Föhren, die in Zwischenräumen auf der Ebene wuchsen, dahingeweht wurden, und daß von Zeit zu Zeit der schwarze Vorhang, der den Himmel verdunkelte, sich öffnete und einige Sterne zeigte, über welche die obere Wolkenschicht mit einer Schnelligkeit dahinzog, welche die Erwartung einer Veränderung zu rechtfertigen schien.

Es war jetzt Mitternacht vorüber, die auserwählte Schaar alter Krieger lag mit ihrem Häuptling im Schweigen und in der Dunkelheit der vollen Länge nach am Boden ausgestreckt, und der schärfste Sinn der geübtesten unter ihnen war nicht im Stande, ein Zeichen der Gegenwart eines menschlichen oder thierischen Feindes oder Freundes, fern oder nahe, zu bemerken, als Ahtomah einem neben ihm liegenden Krieger mit dem Bogen ein Zeichen gab, das Ohr an den Boden zu halten und ihm zu berichten, was er hören werde.

„Ich höre Nichts," sagte der Krieger, indem er zu dem Häuptling hinkroch, nachdem er abwechselnd beide Ohren an den Boden gehalten.

„Ich höre deutlich einen Fußtritt," sagte Ahtomah. „Krieche vorsichtig über den kleinen Hügel vor

uns. Gieb das Wort, daß die Krieger sich vorbereiten. Wir sollten mehr Skalp's, als Hirschfelle nach Ortawee bringen. Wenn ein Krieger nur ein Geräusch hört, als wenn ein Maulwurf unter der Erde gräbt, so mag er berichten, was er hört."

Aber es währte nicht lange, bis Ahtomah bemerkte, daß es nicht der Schritt eines Feindes sei, was er gehört; und mehrere von den erfahreneren rothen Männern, die gleich darauf neben ihrem Häuptling waren, kamen jetzt darin überein, daß es nur der Schritt eines einzelnen Kriegers und derselbe zu entschlossen und zuversichtlich sei, um der Fuß eines listigen Micmac zu sein, der auf Skalp's lauere.

„Es ist der Schritt eines Mannes," sagte der Häuptling, „der sich der Gegenwart von Freunden versichert hält. Bemerkt wohl! Er geht aufrecht, und jetzt hörst Du ihn nicht. Er vermuthet vielleicht, daß ein lauernder Micmac unter diesen Büschen verborgen ist, sonst fürchtet er von seinen Freunden für einen Feind gehalten zu werden. Er bewegt sich wieder, und jetzt ist sein Ohr am Boden. Er hat uns vielleicht bemerkt und erwartet das verabredete Zeichen. Laßt keinen Krieger sich von der Stelle bewegen. Ich will ihn von unserer Gegenwart in Kenntniß setzen."

Dann schlug Ahtomah mehrmals leise mit dem Stiele seines Tomahawk auf den Boden, und jetzt bewies der rasche und feste Schritt eines sich nähern=

den Kriegers die Richtigkeit seiner Wahrnehmung. Es war in der That ein rother Mann und der Krieger von erprobter Wachsamkeit und Beobachtungsgabe, der die Kundschafter commandirte. Er war in einem Augenblicke in der Mitte der Gefährten des rothen Häuptlings. Und jetzt, indem er es versäumte, eine Zeit des Schweigens zu beobachten, ehe er zu reden begann, welches bei größeren Versammlungen immer gebräuchlich war, wenn eine drohende Nachricht gebracht wurde, und die Tapferkeit der rothen Männer auf die Probe gestellt werden sollte, oder wenn irgend eine Verheimlichung der Gefahr nothwendig war, bestätigte er zuerst plötzlich und in kurzer Sprache die früheren Berichte. Dann sagte er den aufmerksamen Kriegern, daß der jetzt auf der Ebene stehende Feind nicht eine bloße Jägerabtheilung sei, sondern eine Macht, genügend, ihre ganze Schaar auf einen Schlag zu überwältigen und vielleicht zu vernichten, wenn sie die rothen Männer unvorbereitet finden sollten.

„Wir sind auf manchen Fußwegen gewesen,“ sagte der wachsame Krieger. „Die lauernden Schurken sind ohne Zahl, aber sie sind getheilt. Wir haben uns unentdeckt ihren Verstecken genähert, begünstigt von unserer Kenntniß des Bodens. Die eine Abtheilung könnte skalpirt werden, aber wenn den rothen Männern der Tag anbricht, wo sie jetzt liegen, wer kann sagen, ob ein Krieger von dem Untergange einer neuen Sonne Zeuge sein wird? Die Micmacs

bereiten sich vor, unser Lager zu zerstören und die rothen Männer zu vernichten. Was sagt unser Häuptling, was sagen die tapfersten seiner Krieger und die weisesten seiner Rathgeber in der Stunde der Gefahr?"

Die Zeit gestattete nur eine kurze Berathung. Ahtomah bat den ältesten unter seinen Rathgebern, zuerst seine Meinung frei auszusprechen.

Der bejahrte Krieger zauderte nur einen kurzen Augenblick und gehorchte dann dem Häuptling.

„Es scheint daher nur ein Mittel zu ergreifen, um den rothen Namen zu retten," sagte der feste Rathgeber des jungen Häuptlings.

„Die Feinde niederzumetzeln, während sie schlafen!" rief ein ungeduldigerer Krieger im mittleren Alter.

„Ja, zu fliehen — sie schlafen nicht — und über das Gebirge zu gehen," sagte der ältere Krieger in festem Tone.

Von dem ersten Vorschlage angefeuert, behaupteten die Krieger, ungeachtet ihrer gewohnten Achtung vor dem Alter, nur mit Schwierigkeit ihre Sitze auf dem Boden. Aber das Schweigen des jungen Häuptlings, welches eben so wenig Ungeduld, wie Furcht andeutete, war allein genügend, eine zu übereilte Handlung von Seiten seines Volkes zurückzuhalten.

„Wenn Ihr Euch zu sterben entschließt," sagte der ältere von den rothen Männern, welcher gespro=

chen, „wird der Vater von zwanzig Kriegern, von welchen der größere Theil bereits von den Händen der Micmacs gefallen ist, seinen Posten nicht aufgeben, noch auch seine Waffengefährten verlassen. Wenn Ihr aber beschließt, Eure Feinde zu vernichten und zu leben, so horcht auf die Rathschläge des Alters. Handelt mit der Weisheit Eurer Väter und wendet nur die Klugheit an, um Eure Feinde zu täuschen, welche Eure Feinde anwenden, um Euch in die Falle zu locken. Laßt uns unsere Kenntniß des Landes benutzen und uns mit unseren Frauen hinter das Gebirge auf der entgegengesetzten Seite des Thales zurückziehen, wo die Pässe leicht zu besetzen sind, bis wir den Beistand Derjenigen von dem rothen Stamme erhalten, die noch in den Thälern jenseits der Hügel wohnen.

„Will denn jetzt irgend ein Krieger antworten?“ fügte der entschlossene Rathgeber Ahtomah's hinzu. „Oder will der Häuptling jetzt seinen Wunsch bekannt machen und seine Befehle erlassen? Meine Meinung ist ausgesprochen.“

Da jetzt kein anderer Krieger zu antworten versuchte, begann der junge Häuptling seine Gründe anzugeben, warum er den Rath keines Kriegers seines Volkes befolgen wolle.

„Der Rath des Kriegers,“ sagte Ahtomah, „der für augenblickliche Rache und offene Schlacht ist, entspricht am meisten den Gefühlen der rothen Männer,

entflammt von den Beleidigungen ihrer unersättlichen Feinde; aber es ist nicht die Sache des Nachkommen Eurer alten Häuptlinge, den blinden Antrieben der Leidenschaft, ungezügelt durch Klugheit und ungeleitet von der Vernunft, zu folgen. Der Rath des älteren Kriegers ist weise und wohl geeignet für einen rothen Mann, der im Kriege erfahren und mit den Listen der Micmacs bekannt ist; aber es spricht Manches dagegen, über das Gebirge zu gehen — was, wäre es nicht bei dem Alles durchdringenden Gefühle des Augenblicks der Erinnerung jenes klugen Kriegers entgangen, zu Vorschlägen geführt hätte, die weniger verletzend für die Ehre des rothen Namens gewesen sein würden.

„Krieger!" rief Ahtomah dann mit erhöhter Energie, „die Asche Ottawah's liegt auf dieser Seite der Hügel. Wer soll das Gebirge ersteigen, während Alles, was heilig ist für den rothen Stamm, innerhalb des Thales zurückbleibt. Unser Standpunkt muß im Wäldchen sein, der das Grabmal des letzten Häuptlings der rothen Männer schützt."

Die Tugenden, die Mißgeschicke, das erlittene Unrecht und der Tod Ottawah's, die sein Andenken seinem überlebenden Volke so theuer gemacht, Alles wirkte jetzt mit voller Gewalt auf die Gefühle der Gefährten Ahtomah's, während die Art der Einweihung, die mit dem neuen Grabmale ihrer Häuptlinge so kürzlich vorgegangen, den Geistern der Krie-

ger mächtig die Heiligkeit des Berufes eingeprägt hatte, welchen, wie sie überzeugt waren, der große Geist ihnen übertragen hatte.

So war die Wirkung von Ahtomah's Rede groß und augenblicklich. Jeder Krieger wurde sogleich von der Begeisterung des Häuptlings ergriffen; und in leisen Tönen äußerten alle ihre kurzen Ausdrücke des vollständigen Gehorsams, nebst Versicherungen ihres Entschlusses, vor der Begräbnißhöhle umzukommen, ehe die Asche ihres verstorbenen Häuptlings sollte entweiht und das Grabmal durch die Beraubung geschändet werden, welche nach der Einnahme des geheiligten Aufbewahrungsortes durch ihre gehaßten Feinde zu erwarten war.

Das Gefühl war in der That einstimmig. Das Mittel, das Wäldchen bei dem Grabmale zu erreichen, wurde jetzt hastig besprochen und entschieden, daß so viele von den Kundschaftern, wie man zusammenbringen könne, den Weg bahnen, und dann die ganze Macht der Krieger in derselben Richtung, begleitet von den Frauen und Greisen, vorrücken solle, und wenn sie angekommen, daß sie ihre Streitkräfte so vertheilen sollten, wie man es am besten geeignet halten würde, die Pläne ihrer listigen Feinde zu vereiteln, deren Versuche, sie zu überfallen, sie bereits so vortrefflich vereitelt zu haben glaubten.

Man durfte keine Zögerung wagen. Die Kundschafter wurden abgeschickt und die Krieger zusammen=

gebracht; und mit dem Häuptling an ihrer Spitze war das ganze Lager mit allen Greisen und Frauen schnell in Bewegung und auf dem Wege zu dem Wäldchen.

Da der Zweck der rothen Männer weder entschlossene Flucht, noch Verfolgung war, so beobachteten sie nur wenige Vorsichtsmaßregeln, um ihre Bewegungen zu verbergen. Sie waren sorglos, ob sie die Spur einer kleinen oder zahlreichen Abtheilung hinter sich zurückließen, da sie wohl wußten, daß der Seher und seine Helfershelfer, wenn sie auch nicht bei den Micmacs sein sollten, wenigstens den Feinden ihres Stammes alle einzelnen Umstände hinsichtlich ihrer Stärke, sowie auch jede andere Kenntniß, die zu dem Untergange des rothen Stammes dienen könnte, mitgetheilt hatten.

Nach den Kundschaftern, welche Fackeln trugen, die sie jetzt vorbereitet hatten, folgte eine kleine Abtheilung der erfahrensten Krieger, von ihrem Häuptling angeführt. Dann kam die Hauptabtheilung in doppelten Reihen, und zwischen diesen gingen die Frauen, wovon jede einen tragbaren Gegenstand von dem Lagergeräthe mit sich führte, wie sie zu tragen gewöhnt waren, während eine starke Abtheilung den Nachtrab bildete, von dem Krieger commandirt, dessen Klugheit oder augenblickliche Vergessenheit ihn bei seiner Aengstlichkeit wegen der Rettung der Ueberreste seines Stammes, und nicht seine Furcht, veranlaßt hatte,

den wichtigen Gegenstand zu übersehen, die Asche ihres verstorbenen Häuptlings ungestört zu erhalten.

Schon die Anordnung ihrer Streitkräfte zu dem Marsche, den sie jetzt verfolgten, so einfach und doch so vollständig, verstärkte noch das Vertrauen der Krieger zu der Geschicklichkeit ihres Führers, der seinerseits von Bewunderung erfüllt war wegen der Anhänglichkeit seines Volkes, als sie in schweigendem Vertrauen alle Bewegungen ausführten, die er angeordnet hatte. Alle hegten die lebhafte Hoffnung zu dem günstigen Erfolge ihrer vereinten Bemühung.

Es war unmöglich, daß irgend ein Angriff während der Stunden der Dunkelheit die rothen Männer sehr beunruhigen konnte. Und in dieser Sicherheit gingen sie weiter, bis sie zu dem Wäldchen kamen, worin sich das Begräbniß befand, ohne daß ihnen ein Feind begegnete, mit Ausnahme einiger Wölfe, die, nach ihren trotzigen Tönen zu urtheilen, entschlossen schienen, ihnen den Uebergang über einen flachen Strom streitig zu machen. Aber diese entflohen heulend, als ihre natürlichen Feinde, welche nicht bereit waren, mit diesem höchst lästigen Feinde der Menschen in der Dunkelheit der Nacht zu kämpfen, eine Fackel zeigten.

Zehntes Kapitel.

Als die rothen Männer das Wäldchen erreichten, in welchem sie endlich Halt zu machen beschlossen hatten, verloren die Sterne bereits ihren Schein; und als die Sonne nach und nach das blasse Licht des östlichen Himmels in die Farben ihrer Strahlen verwandelte, und die kleineren leuchtenden Weltkörper verschwanden, deutete Alles die Annäherung eines hellen und hoffnungsvollen Tages an.

Die günstigen Zeichen blieben von den Begleitern des jungen Häuptlings nicht unbeachtet, und zu der Zeit, als die Gesichter der Krieger zu unterscheiden waren, wurde die vollständige Vertheilung aller Streitkräfte angeordnet, und die rothen Männer waren thätig beschäftigt, die Vertheidigungswerke unter

der unmittelbaren Leitung ihres jugendlichen Führers zu errichten.

Die erste Arbeit der Krieger zur Begründung ihrer Sicherheit war, so viele von den größeren Birken umzuhauen, wie ihre rohen Werkzeuge in dem Zeitraume, den die nothwendige Eile ihnen vorschrieb, sie zu fällen, in den Stand setzte; und mit diesen bildeten sie, ohne ihre Aeste abzuhauen, gerade innerhalb des Wäldchens, eine Art von Außenwerk, welches nicht ohne großen Verlust auf Seiten der Angreifenden konnte genommen werden, da sie sich dem Walde nicht nähern konnten, ohne sich den Pfeilen ihrer geschützten Feinde auszusetzen, was bei der gewöhnlichen Kriegführung selten oder nie gewagt wird. Aber ehe die Sonne unterging, wurde ein zweites und stärkeres Befestigungswerk unmittelbar innerhalb dem Außenwerke errichtet, und zwar vermöge eines Walles von gefällten Pechtannen, in Form eines Halbmondes gelegt, dessen Enden an steile Klippen anstießen.

Nichts konnte die herrschende Begeisterung übertreffen. Der ganze Tag ihrer Ankunft in dem Wäldchen war von den Kriegern zu der nothwendigen Arbeit angewendet worden, und während ihrer Anstrengungen erfuhren sie keine Störung und bis zum Ende des Tages nicht die geringste Unruhe.

Die Krieger waren jetzt vorsichtig hinter der Vertheidigungslinie aufgestellt und die Frauen wurden so-

gleich in das düstere Gewölbe geschickt, in welchem der Körper Ottawah's ruhte.

Die vorgehenden Ereignisse waren nicht ohne Einfluß auf die Gefühle und die Beziehungen, in welchen die Parteien zu einander standen.

Eine Zeit, in welcher so viele wichtige Dinge von lebhaftem Interesse geschahen, gestattete dem jungen Häuptling des rothen Stammes nicht, sich dem vollen Umfange seiner Phantasie in den angenehmen Visionen hinzugeben, die einen so tiefen Eindruck auf seinen Geist gemacht hatten in Betreff der Erfüllung seiner zärtlich genährten Hoffnungen auf den friedlichen Besitz Adaliens. Aber das Bild des Mädchens war nie aus seinem Geiste abwesend; und so mächtig war jetzt seine Zärtlichkeit, daß selbst seine angeborene Liebe zu seinem Stamme die stärkste Leidenschaft, die bisher in der Brust des jungen Kriegers geglüht hatte, kaum einen Widerstand gegen seinen Willen und gegen seine Hoffnungen auf den Besitz der Tochter des weißen Mannes überlebt hätten.

Seit der offenen Billigung der Krieger und der anscheinenden Zustimmung des Vaters Adaliens zu dem natürlichen Gange der Ereignisse, welcher der gegenseitigen Leidenschaft folgen sollte, die den rothen Jüngling und das weiße Mädchen so fest mit einander verband, daß kein Hinderniß der Erfüllung aller Wünsche des jungen Häuptlings im Wege zu stehen

schien, welches die Zeit und die Rückkehr der Krieger nicht hinwegräumen konnte. Aber die jüngsten schwermüthigen Ereignisse waren nicht nur noch zu frisch in der Erinnerung des Häuptlings und seines Volkes, um die Festlichkeiten zu gestatten, die nicht weniger in den Wäldern, als in der Stadt eine Hochzeit begleiten, sondern es schien Ahtomah auch in dem Augenblick der Feier des Ereignisses eine Pflicht zuzufallen, welche unbequem, wenn auch nicht unmöglich zu erfüllen war — eine Pflicht, die an sich schon genügend gewesen wäre, seine Verbindung mit dem weißen Mädchen bis zu ihrer Rückkehr zu dem gegenwärtigen Hauptorte des Stammes aufzuschieben.

Die geheiligte Verpflichtung, welche die Erfüllung des Verlöbnisses des jugendlichen Paares noch verhinderte, entstand aus einer Sitte, die früher allgemeiner unter den rothen Männern geherrscht hatte, aber nur noch von den Häuptlingen und den berühmteren Kriegern ausgeübt wurde. Es war die, den letzten Beweis von der Herrschaft über ihre Leidenschaften zu geben, indem sie sich nach der Erfüllung der Hochzeitsfeierlichkeiten einer Trennung von ihren Frauen unterwarfen. Sobald der Krieger und seine Braut vereint waren, wurden sie auch schon getrennt. Und sie blieben gewöhnlich eine so lange Zeit, wie es dem Rufe des Kriegers oder Häuptlings angemessen war, abgesondert, bevor sie im ehelichen Umgange lebten, und der Sohn Ottawah's fühlte in diesem Falle ebenso

sehr die Vortrefflichkeit, als die Nothwendigkeit der strengen Beobachtung dieser alten Sitte*).

Die Lage von Adaliens Vater war sehr verändert seit den ersten Tagen ihres Aufenthaltes unter dem rothen Volke. Die Ereignisse, welche während der Abwesenheit Ahtomah's und Adaliens vor dem Tode Ottawah's stattgefunden, nebst dem vertrauten Umgange zwischen dem Krieger und ihrem Lehrer,

*) Der Verfasser dieser kleinen Erzählung war bei einer Heirath dieser Art unter den Micmacs zugegen, welche jetzt ein unterdrückterer und herabgekommerer Stamm sind, der viel weniger von dem alten Charakter und den Gewohnheiten beibehalten hatte, als die rothen Indianer von Newfoundland zu der Zeit, von der wir schreiben. Nach Beendigung der Ceremonie verließ der Häuptling, der ebenso ausgezeichnet war durch seine Energie und Geschicklichkeit auf der Jagd, wie ehrenvoll durch erblichen Rang, eine Insel, auf welcher der Ritus vollzogen war, und ging auf eine andere Insel, wo er sich zu dieser Jahreszeit aufzuhalten pflegte, und die zehn oder zwölf Meilen von dem Schauplatze der Hochzeitsceremonie entfernt war. Zu gleicher Zeit wurde seine Braut, die von ehrenvoller Abkunft war, und sich durch Schönheit, bescheidenes und graciöses Benehmen auszeichnete, ihren Verwandten überlassen und eine Strecke von etwa hundert Meilen von der Insel entfernt, zu welcher sich der Häuptling zurückgezogen hatte, und das stoische Paar kam im Verlaufe eines Jahres nicht anders als zufällig und in Gegenwart von Anderen wieder zusammen.

welcher in die Zeit fiel, hatte den Fortschritt des nothwendigen Einflusses des Christen auf die Gemüther der wilden Landsleute ihres menschlicheren Häuptlings zur Erreichung seiner großen Zwecke unterbrochen.

Zu allen Zeiten der Fortdauer der Macht mißtrauend, die er durch die indirecten Mittel erlangt hatte, welche seine Beziehungen zu dem rothen Volke in einem früheren Theile seiner Laufbahn ihn anzuwenden genöthigt hatten, nahm der weiße Mann jetzt jede Gelegenheit wahr, seinen Einfluß durch solche gesetzliche und directe Mittel, welche die Zeit nicht schwächen konnte, zu erhöhen. Die wirksamsten von denen, die er anwendete, gingen aus der Kenntniß der Arzneiwissenschaft hervor, die er glücklicherweise besaß, und die er jetzt auf eine Weise anwendete, die geeignet war, seine Macht durch die Zuneigung und den Respect der Kinder Ottawah's zu sichern, als das Geheimniß zu erhöhen, welches seinem Charakter angehörte; aber er war sogar einen Schritt weiter gegangen und hatte seine Verbündeten in der friedlichen Kunst des Ackerbaues unterrichtet, was, wie er hoffte, wenn die Zeit es gestatte, auf gleiche Weise sein Bemühen unterstützen würde, einen dauernderen Einfluß auf die Gemüther der Krieger zu erlangen, als irgend einer, den er durch die Verbreitung der Kenntniß, nicht unterstützt durch anscheinend praktische Wohlthat und durch erhöhte Sicherheit, erhalten könnte.

Und so, während die Arbeiten des guten Mannes entweder nutzlos oder ungewiß in ihren unmittelbaren Wirkungen auf die Gemüther der rothen Männer schienen, war Ahtomah selber, den die Beaufsichtigung der Arbeiten der Krieger und die Sorge für Adalie völlig beschäftigte, ebenso nachlässig in seinem Studium, wie in der Anwendung dessen, was in einer Zeit der Sicherheit und Ruhe alle seine körperlichen und geistigen Kräfte zu Hilfe gerufen.

Aber als das Vertrauen des Vaters Adaliens in Hinsicht der raschen Erfüllung seiner großartigen Pläne abnahm, und während der kühnere Fortgang seiner menschenfreundlichen Arbeiten gehemmt wurde, nahm sein Interesse an den allgemeinen Angelegenheiten des rothen Stammes verhältnißmäßig zu, und seine Begeisterung stand jetzt kaum der eines Kriegers des eingebornen Stammes nach. Er leistete Ahtomah Beistand sowohl im Rathe, als auch in der Ausführung seiner Vertheidigungspläne; und ohne weitere Veränderung in der Art seiner Ausdrucksweise, als die Zeit es erforderte, ermuthigte er die Krieger durch solche Aufforderungen an ihre Leidenschaften, die, wie er aus Erfahrung wußte, gewöhnlich die erfolgreichsten und hinsichtlich ihrer Wirkungen die dauerndsten auf das rothe Volk waren.

Aber obgleich der Einfluß des weißen Mannes jetzt nicht im Gegensatze zu irgend einem Gefühle, welches er für tief gewurzelt hielt, oder zu einem un-

mittelbaren Entschlusse der rothen Männer ausgeübt wurde, so war er doch fest in der Meinung, die er hegte, daß das Standhalten der rothen Männer von mehr Gefahr für die Sicherheit des Stammes begleitet sei, als daraus erfolgt sein würde, den Rath zu befolgen, den der ältere Krieger gegeben, der ihnen den Vorschlag gemacht, sich über die Hügel zurückzuziehen; und er dachte bei sich selber über die besten Mittel nach, die sich seinem Geiste darstellten, die Macht auszuüben, die er noch über Ahtomah und die Krieger besaß, sie zu bewegen, die Höhle zu verlassen; und wenn sie die Ueberreste ihres letzten Häuptlings nicht zurücklassen wollten, so möchten sie ihn mitnehmen. Wenn sie das Gebirge überschritten, dachte er, so könnten sie auf einmal der Verfolgung ein Ende machen, und wenn sie sich östlich wendeten, könnten sie möglicherweise den geheiligten Berg erreichen, wo ihr alter Aberglaube so die Anwendung der übernatürlichen Macht, die man ihm noch zuschrieb, begünstigen könne, um ihn in den Stand zu setzen, so viel, wie er es für wünschenswerth halten möchte, von seinem früheren Uebergewicht über ihre Geister zu erlangen. Und von den Vortheilen, die dadurch erlangt werden möchten, war er um so mehr überzeugt, wenn er sich erinnerte, daß zu einer Zeit der Umfang seines Einflusses auf den Geist des bösen Sehers selbst so groß gewesen war, daß er zweifelte, daß jener verrätherische Verbündete des Dämons selbst jetzt nicht Beden=

ken tragen würde, den heiligen Berg durch die Einführung der Micmacs zu entweihen, die er, wie man glaubte, anführte, um selbst in der Gegenwart ihres Schutzgeistes einen vernichtenden Krieg gegen die Kinder seiner Väter zu führen.

Während der weiße Mann so jetzt mehr ein Gehilfe und Rathgeber der Krieger, als der Lehrer ihres Häuptlings war, beschäftigten ihn diese Gedanken, und es ist möglich, daß die Zwecke, die er verfolgte, hätten erreicht werden können, hätte er nur alle seine frühere Macht über den einzigen Geist seiner Helferin, Adalie, wieder erlangt. Aber der freie Verkehr des weißen Mädchens mit den Kriegern, und vor allen Dingen die Kundgebung der Schwäche ihres Vaters, gerade da, wo seine Stärke zu liegen schien, hatte ihre Begeisterung gedämpft und unmerklich den Schleier von ihren Augen gezogen, der bei früheren Gelegenheiten jede Gefahr verborgen, und ihr übermenschlichen Muth bei der Ausführung seiner erhabenen Befehle eingeflößt hatte.

Aber wenn Adalie nicht mehr der helfende Geist des Beherrschers des Berges war, so ersetzte sie ihrem Vater reichlich seine lustige Botin durch die Wärme ihrer natürlichen Zärtlichkeit, welche täglich zunahm, so wie sich die Bedürfnisse des hilflosen Alters ihres Vaters sich vermehrten und seine Stärke abnahm.

Auch entging der Tochter des weißen Mannes der Gemüthszustand ihres Vaters nicht; und während

die Krieger ihre thätigen Operationen fortsetzten und der weiße Mann gesondert dasaß und in seinem Geiste die Schwierigkeiten überlegte, die ihm überall in den Weg traten, setzte sich Adalie, deren Annäherung er nicht bemerkt hatte, an seiner Seite nieder.

„Mein großer Vater," sagte das Mädchen, als sie jetzt ihren Vater anredete, „was ist es, was diesen weisen und guten Geist niederdrückt, der so oft in Zeiten der Gefahr über jedes Hinderniß, welches sich darstellte, triumphirt hat? Kann Adalie Beistand leisten, irgend einen Plan zu unserer Erleichterung ausführen? Kann sie nicht ihres Vaters Befehl erfüllen — seine hohen Absichten in Ausführung bringen? Sie sollte nur für das Glück eines Stammes leben, mit dessen Häuptling sie verlobt ist, und dessen Glück oder Unglück, zugleich das ihres Vaters, ihres künftigen Lebensgefährten und ihr eigenes ist."

„Mein Kind," sagte der weiße Mann, „selbst alle Deine frühere Zuversicht dürfte jetzt nicht helfen. Der Tag meiner Herrschaft über die Geister der Krieger durch übernatürliche Kundgebungen der Macht ist vorüber, und die Zeit, wo die Vernunft ebenso viel oder noch mehr Einfluß bei der Leitung ihrer Angelegenheiten haben könnte, ist noch nicht da. Wir müssen eine Gelegenheit abwarten, wo irgend ein glückliches Ereigniß das Geschick des rothen Stammes verbessern kann. Dein eigener Geist, mein Kind, würde jetzt unterliegen bei irgend einem Versuche, das

zu erfüllen, was früher eine leichte Aufgabe für Dich war. Obgleich Du die Standhaftigkeit im Leiden beibehalten hast, und obgleich Du diese Prüfungen bestehen kannst, so hast Du doch den Muth und die Stärke verloren, die nothwendig sind, um irgend Etwas zu unterstützen, was einer Nation Schrecken einflößen könnte. Einst hast Du freilich, so furchtsam und zart Du bist, mein Kind," fuhr der weiße Mann fort, „Du hast einst Armeen getrennt, die im Begriff waren, einen tödtlichen Kampf zu führen. Aber es ist keine Sicherheit, keine Hoffnung jetzt, als in der Geschicklichkeit Ahtomah's und in dem Muthe und in der Treue seiner Krieger. Wir, mein Kind, sind die hilflosesten seiner Begleiter."

Was der weiße Mann so fast unwillkürlich ausgesprochen, waren die ersten Worte der Verzweiflung, die das Mädchen von ihrem Vater gehört hatte. Aber der Eindruck, welchen sein verzweiflungsvolles Geständniß auf Adalien zu machen schien, als er sie betrachtete, rief die Fassung zurück, die ihn auf einen Augenblick verlassen hatte, und er erinnerte sich jetzt seiner eigenen früheren Ueberzeugung von der göttlichen Natur seiner Sendung, und er rief plötzlich:

„Ja, Adalie, wir haben noch eine Hoffnung. Warum kam Dein Vater in dieses ferne Land? Sollen die Absichten Gottes, vor dessen Altar die weißen Männer ihre Kniee beugen, in der Ausführung mißlingen durch die Schuld derjenigen, welchen er die

Ausführung übertragen? Nein, mein Kind; obgleich seine Wege dunkel und unerforschlich sind für den menschlichen Verstand, so nimmt doch mein Vertrauen zu seinen Verheißungen nicht ab. Ahtomah ist der rechte Arm der Stärke, den er dem Boten seiner Verheißungen gegeben hat. Der junge Häuptling ist das Werkzeug seiner großen Pläne. Er wird die Micmacs überwinden, das rothe Blut mit dem weißen vereinigen und die Einführung der Religion und Gesetze der weißen Männer bei dem Volke des verlassenen Landes bestätigen. Aber da nähert sich der Häuptling," fuhr Adaliens Vater fort, als Ahtomah jetzt unter den Tannenbäumen hervorkam, die in der Nähe standen, „und sein heiteres Gesicht verkündet die Wiederbelebung der Hoffnung."

Elftes Kapitel.

Adalie stand auf und bereitete sich vor, den jungen Häuptling zu empfangen, als er sich näherte; und als sie die zärtlichen Grüße gewechselt hatten, die sie niemals unterließen, wenn sie zusammenkamen, setzten sich Beide an die Seite des Vaters Adaliens; und nachdem Ahtomah dem zärtlichen Mädchen sanfte Vorwürfe gemacht hatte, wegen ihrer Ungeduld bei ihrer Trennung von ihrem Vater, weshalb sie, wie er nicht zweifle, die Höhle verlassen habe, sprach er so:

„Aber ich war in der That im Begriff, Dich aus dem düsteren Zufluchtsorte zu holen, Adalie," sagte er. „Ich wünsche Dir unsere vollständigen Vertheidigungswerke zu zeigen, ehe das Licht verschwindet. Du und Deine Begleiterinnen werden nur um

so ruhiger schlafen, wenn Du berichten wirst, wie die Krieger ihre heiteren Arbeiten verrichtet haben. Du erinnerst Dich, wie die Begleiter ihres Häuptlings sich auf der Salzsee anstrengten. Alle haben jetzt mit gleicher Thätigkeit gearbeitet, und der Erfolg ihrer Anstrengungen wird derselbe sein. Die große Lichtkugel ist jetzt nahe den Gipfeln der westlichen Hügel, und die Krieger, mit Ausnahme der Kundschafter, bereiten sich durch eine Stunde der Ruhe auf die Nachtwachen vor. Gieb mir Deine Hand, schöne Adalie, und beseitige Deine Furcht. Und mag der Beherrscher des Berges," fügte dann der Indianer sich an Adaliens Vater wendend hinzu, „seine Pelze um sich hüllen, sich niederlegen, das Beispiel der Krieger nachahmen und sich für jetzt der Ruhe hingeben."

„Meine Kinder mögen nicht lange abwesend sein," versetzte der weiße Mann, als er im Begriff war, den Rath des jungen Häuptlings zu befolgen.

Das Mädchen hielt jetzt mit ihrer rechten Hand die linke Hand Ahtomah's, und das jugendliche Paar ging mit einander weiter, um die schwachen Wälle der hastig errichteten Schanze anzusehen; und als sie von der einen Wache zu der anderen gingen, versuchte der junge Krieger seiner zarten Begleiterin die zuversichtliche Meinung von der unüberwindlichen Beschaffenheit der Vertheidigungswerke und von der Sicherheit, in welcher sie ruhen könne, beizubringen.

Nachdem sie den Umgang um den Halbmond

gemacht hatten, kamen sie zu dem Punkte der Befestigungswerke, welcher an die steilen Klippen auf der Seite der untergehenden Sonne anstieß.

Hier war eine Oeffnung, obgleich sie ohne genaue Ansicht bei Tage von der äußeren Seite der Festungswerke nicht zu sehen war. Man hatte sie nebst der am entgegengesetzten Ende ihrer Schanze gelassen, um die Flucht der rothen Krieger auf die Gebirge möglich zu machen, wenn ein Rückzug nothwendig werden sollte, denn der höchste Grad des indianischen Enthusiasmus oder des Vertrauens ist nie ohne kluge Vorsicht.

Durch diesen Ausgang gelangte das jugendliche Paar zu den inneren Vertheidigungswerken; und als sie auch die äußeren überschritten hatten, setzten sie sich auf dem Rasen jenseits der Grenzen des Wäldchens nieder und unterhielten sich ruhig.

Ahtomah, den kein natürliches Hinderniß entmuthigen konnte, und den Nichts, was bei Tage gesehen werden konnte, je erschreckt hatte, war heiterer und hoffnungsvoller, als gewöhnlich, während die Tochter des weißen Mannes von der natürlichen Furcht, die sich ihres Geistes bemächtigt hatte, niedergedrückt war.

„Und warum ist Adalie so gedankenvoll und niedergeschlagen," sagte der junge Häuptling, indem er die weiße Hand des schönen Mädchens drückte, „während sich Alle über den Erfolg unserer Bewegung und über die Rettung der Ueberreste Ottawah's von den ver-

wünschten Händen der Micmacs freuen? Der Mond, der sich um Mitternacht über die östlichen Hügel erhebt, wird, anstatt, wenn die Wolken sich öffnen, auf die verstümmelten Körper der Ueberreste des rothen Stammes niederzublicken, nur dazu dienen, den Feinden ihre ermordeten Freunde zu zeigen, sollten sie vorrücken, und den rothen Männern beistehen, sie auf ihrem Rückzuge zu vernichten."

„Aber kommen nicht viele Micmacs auf jeden rothen Mann?" sagte das Mädchen.

„Es wäre besser, Adalie, wenn die Anzahl der Feinde sogar größer gewesen wäre, als wofür wir sie halten," versetzte Ahtomah. „Wenn sie sich zurückziehen, werden wir ihnen gruppenweise den Rückzug abschneiden; und dies wird der erste große Triumph des rothen Stammes unter seinem neuen Häuptling und die Verheißung künftiger Siege sein — der erste Schritt zu der bevorstehenden Wiederherstellung des alten Ranges des rothen Stammes."

Der junge Häuptling fuhr fort, die niedergeschlagenen Lebensgeister des jungen Mädchens durch die Versicherung von den Vortheilen zu beruhigen, deren sein Volk sich gegenwärtig über seine Feinde erfreute; und als sie dasaßen und einander ihre Gedanken mittheilten, bemerkten sie weder die Annäherung der Dunkelheit, noch die Zeichen der weiteren Veränderung, welche der Himmel darstellte.

„Du weißt," sagte Ahtomah, „wenn die Strah-

len der Sonne die Welt erleuchten, wenn die Nacht heiter ist, und die Lampen, welche die Wohnung des großen Geistes erhellen, unseren Augen sichtbar sind, daß die Macht des guten Engels dann vorherrschend ist. Das rothe Geschlecht ist des großen Geistes besondere Sorge; und wenn sein Auge auf das Land gerichtet ist, liegen die Geister, welche der Aufruhr der Elemente von der Unthätigkeit erweckt, auf dem Boden der Seen, oder verbergen sich in düsteren Höhlen unter dem Fuße der kahlsten Hügel. Es ist von den alten Sehern unseres Stammes vorhergesagt worden, daß die Micmacs, welche die Kinder der Geister der Dunkelheit sind, nur überwunden werden können, wenn der Einfluß der Macht des guten Engels vorherrschend ist. Aber wenn das Auge des großen Geistes auf andere Länder gerichtet ist, welche seine Strahlen erheitern, und wenn die Lampen am Firmamente verdunkelt sind und Finsterniß herrscht, und die Elemente wüthen und Alles, was lebt, zu vernichten drohen, ist der Schutzgeist der Micmacs vorherrschend. Dann stürzen die bösen Geister auf den Ruf des gefürchteten Dämons aus ihren Verstecken hervor, und man bedarf solcher Vertheidigungsmittel, wie wir errichtet haben, für die Kinder des Geistes des Tages. Aber geschützt, wie Du es gesehen hast, Adalie, ist das rothe Lager vor jeder Gefahr sicher; und Du kannst zurückkehren, die Frauen der Krieger beruhigen, und selber ruhig in der Höhle schlafen."

Während Ahtomah so dem weißen Mädchen seine abergläubischen Ansichten mittheilte, verbannte die Dunkelheit nach und nach die letzten matten Strahlen der untergegangenen Sonne, und einige rauhe Windstöße, vor welchen die Tannen ihre Wipfel neigten, erinnerten den jungen Häuptling an die Nothwendigkeit, sich bei der gemeinschaftlichen Gefahr, die ihnen drohte, zu seinen Kriegern und Gefährten zu begeben.

„Und nun laß Deine rechte Hand auf meiner Schulter ruhen," sagte Ahtomah zu Adalien, als er seinen linken Arm um die Taille des Mädchens schlang, um sie zu ihrem Zufluchtsorte zu führen. „Du bist ermüdet. Das lange Wachen hat Deine Lebensgeister ermattet und Deine Stärke ist verschwunden. Die Dunkelheit ist größer, als die untergehende Sonne erwarten ließ. Während ich mich mit Dir unterredete, bemerkte ich nicht das Vorrücken der Nacht. Du solltest Deinen früheren Muth wieder erlangen, Adalie. Es wird vorzüglich Deine Aufgabe sein, die niedergeschlagenen Lebensgeister Deiner Begleiterinnen zu erheitern."

Während Ahtomah noch Adalie auf diese Weise ermuthigte, kam das jugendliche Paar am Eingange der Höhle an, und der Indianer war im Begriff, von seiner Verlobten Abschied zu nehmen.

„Wir müssen jetzt wieder zu unseren verschiedenen Pflichten zurückkehren," sagte er. „Die, welche Du in der Höhle verrichtest, ist kaum weniger noth-

wendig, als die draußen. Die ungezügelte Furcht der Frauen könnte zu Exeessen führen, welche die Krieger mehr verwirren, und welchen schwieriger Einhalt zu thun sein würde, als dem Marsch der Micmacs. Adalie muß sie ermuthigen und trösten, sie hat gesehen, in welcher Sicherheit Alle ruhen können.

„Morgen also," fügte der junge Häuptling hinzu, „morgen, wenn der Rest des rothen Stammes seine Feinde verfolgt, wirst Du mit Deinen Begleiterinnen beschäftigt sein, Vorbereitungen zu unserer Rückkehr nach Ortawee zu machen."

Dann drückte er das Mädchen an seine Brust und sagte zum Schluß:

„Diese Umarmung mag Adalie erinnern, wer ihr Beschützer ist."

Und sie trennten sich.

Und nun, als das Mädchen in die Höhle eintrat, ging der leidenschaftliche Jüngling mit beschleunigtem Schritte zu der Mitte der Vertheidigungswerke, wo die große Masse der rothen Männer und die besten Rathgeber ihres Häuptlings nur die Gelegenheit abwarteten, um den letzten Beweis ihrer Tapferkeit und Anhänglichkeit an die Interessen und den Ruhm des Stammes zu geben.

Zwölftes Kapitel.

Als der junge Häuptling die Mitte des Lagers erreichte, fand er die Krieger von einer kurzen Ruhe aufgestanden und so voll Vertrauen, als da er sie verlassen.

Nur unter der Begünstigung der völligen Dunkelheit, oder einer starken Aufregung der Elemente konnten die Micmacs hoffen, diesen kleinen Ueberrest der Blüthe der Krieger des rothen Stammes nebst ihrem heroischen Häuptling an ihrer Spitze zu vernichten, doch obgleich der Tag ungewöhnlich klar und heiter gewesen, da die große Lichtkugel die leichten Nebel durchbrochen, die über den westlichen Hügeln hingen, waren die Windstöße, die der Beschützer Adaliens bemerkt hatte, als er das Mädchen aus dem dunklen Walde führte, nicht der Beachtung der rothen Män=

ner entgangen und hatten ihre Befürchtungen durch die Andeutungen von einer bevorstehenden Veränderung erregt.

Zwei Krieger, die das feinste Gehör und den leisesten Schritt hatten, wurden ausgewählt, über einen weiten Raum in der Umgebung des Wäldchens umherzuschweifen, während Andere bestimmt wurden, mit denen eine Verbindung zu unterhalten, die längs den Außenwerken aufgestellt waren, und die Wache, welche die verborgenen und schmalen Zwischenräume beaufsichtigte, die wegen der möglichen Nothwendigkeit des Rückzuges gelassen wurden.

Als die vollständige Vertheilung der Streitkräfte der rothen Männer vollendet war, gaben sich die Krieger der Hoffnung hin, die kühnsten ihrer erbitterten Feinde abzuschneiden, und sie schienen in der Energie und Tapferkeit ihres jungen Häuptlings das glückliche Ereigniß vorherzusehen, welches ihrem Geschick hinsichtlich ihres prophezeiten Erfolges eine andere Wendung geben und zu der baldigen Wiederherstellung ihrer alten Macht führen würde.

Der weiße Mann war weniger zuversichtlich, als die Krieger, in Betreff der Sicherheit, welcher die rothen Krieger sich erfreuen zu können glaubten, und des Erfolges eines Angriffs der Micmacs; und Ahtomah, dessen Aufmerksamkeit sich auf das wechselnde Aussehen der Elemente richtete, war nicht ohne Besorgnisse hinsichtlich des Uebergewicht's der Geister,

deren menschliche Stellvertreter jetzt die Feinde seines Stammes führten oder ihnen Rath ertheilten.

Die Nacht war jetzt weit vorgerückt, und keine Nachricht war über die Stellung oder die Bewegungen ihrer Feinde zu den rothen Männern gelangt, und man hörte Nichts von den Kundschaftern, die man während der ersten Nachtwachen ausgeschickt hatte.

Die Spannung der Krieger war groß und jetzt erregten die Zeichen der Veränderung des Wetters noch lebhaftere Besorgnisse. Was war aus den Kundschaftern geworden, die schon längst hätten zurück sein sollen? Oder welches war ihr Schicksal? Dies war die Frage, welche die rothen Männer einander vorlegten. Hatten ihre schlauen Feinde sie getödtet? Oder waren die Micmacs entflohen? Oder waren sie abgefallen und hatten sich den Feinden des rothen Namens angeschlossen? Aber wenn ihnen auch diese letzte Frage in den Sinn kam, so sprach sie doch kein Krieger gegen den anderen aus. Die Micmacs konnten nicht so scharfsinnig, so listig sein, daß das Wiesel und der Hase des rothen Stammes ihre Bewegungen nicht entdecken konnten.

Als die Nacht vorrückte, wurden neue Kundschafter mit Instructionen abgeschickt, in regelmäßigen Entfernungen einen Bogenschuß weit von dem Walde sich zu entfernen und dort mit dem Ohr auf dem Boden zu liegen, so daß sie, wenn Etwas geschehen sollte, ihrer Partei Mittheilungen machen könnten, ohne

den Feind zu benachrichtigen, daß sie ihre Annäherung entdeckt hätten.

Dies war keine leichte Pflicht, die sie zu erfüllen hatten; aber derselbe Zustand der Elemente, der einen Angriff begünstigen konnte, mußte auch das Verbergen der Kundschafter begünstigen.

Die Heiterkeit der rothen Männer in der Mitte ihrer Verlegenheiten erlitt wenig Verminderung, auch ließ kein Krieger irgend einen Zweifel in Betreff des Ausganges des Kampfes in seinem Geiste aufkommen, während ihre Abtheilung von dem Häuptling angeführt wurde, der bereits genügende Beweise gegeben hatte, sowohl von seiner Anhänglichkeit an sein Volk, als auch von seiner Kenntniß der Künste, die ihre Lage jetzt besonders erforderte, und die er besitzen und anzuwenden bereit sein mußte.

Es gab nur eine Macht, die es mit dieser entschlossenen Schaar aufnehmen konnte; es war die, welche Ahtomah fürchtete, und es war nur zu viel Grund zu den Befürchtungen des jungen Häuptlings vorhanden.

Aber die ersten Stunden vergingen, ohne daß eine Veranlassung zur Unruhe stattfand, oder daß irgend eine andere Unterbrechung der Ruhe der Elemente eintrat, als einige Windstöße, die von Zeit zu Zeit von den Gebirgen herunter kamen. Aber diese, welchen die schlanken Birken und die hohen Tannen, die sich vor ihnen beugten, als sie zur Ebene hinunter-

rauschten, kein Hinderniß entgegenstellten, ließen keine Spur von ihrer Heftigkeit zurück, während ihre Fortdauer in Zwischenräumen, ohne das Erscheinen eines Ungewitters, anzudeuten schien, obgleich die Gipfel der Berge der Wuth der Elemente mochten ausgesetzt sein, daß der Schutz, dessen sich das Lager erfreute, glücklicherweise die Bewohner desselben vor den Wirkungen des Sturmes und vor der Wuth des gefürchteten Dämons sicher stellen würde.

Aber die scheinbare Sicherheit, welche zu herrschen schien, war nur die Vorläuferin großer Unruhe und Bestürzung, welche bald allen Muth und alle Tapferkeit des rothen Volkes in Anspruch nahm. Mitternacht war nahe; und während die schweigsamen Krieger innerhalb des Wäldchens in Gruppen um die gedämpften Flammen ihrer verborgenen Feuer Wache hielten, als jedes Ohr einen hastigen Fußtritt vernahm. Es war der eines Kundschafters. In einem Augenblick stand er in der Mitte seiner Waffengenossen. Worte waren wenig nöthig. Die Hast, womit der Krieger in das Wäldchen eintrat, verrieth den Grund seiner Rückkehr. Aber nach einem augenblicklichen Schweigen redete er so den Nachfolger Ottawah's an.

„Häuptling des rothen Stammes," sagte er, „die Micmacs liegen gleich Schlangen, den Insecten des Sommers an Zahl gleich, wenige Bogenschüsse

von unserem Lager. Eine vorsichtige Bande nähert sich unseren Vertheidigungswerken."

Mehr Worte wären vergebens gewesen. Die Krieger unterdrückten das plötzliche Frohlocken, welches jetzt jede Brust erfüllte.

Ein anderer Kundschafter kam von einer entgegengesetzten Richtung. Sein Bericht war derselbe. Und endlich erschienen alle, die man vermißt hatte; und jeder brachte dieselbe Kunde. Zwei Abtheilungen des Feindes rückten von zwei verschiedenen Seiten des Wäldchens an.

Die Krieger sahen jetzt mit erneuerter Bewunderung die Wirkungen der großartigen Bewegung, die sie unter der Leitung ihres Häuptlings gemacht, nebst der Wichtigkeit der Werke, die zu ihrer Vertheidigung errichtet worden. Sie konnten in entgegengesetzten Richtungen oder auf allen Seiten angegriffen werden; aber sie waren nirgends unvorbereitet und konnten nirgends überrascht werden. Es stand ihnen ein Heer von unbekannter Anzahl gegenüber; aber sie waren in Vertheidigungswerken fähig, jede menschliche Macht abzuhalten, welche ihre Phantasie den Verzweifeltsten unter ihnen darstellen konnte; und Alles war bereit.

Kaum hatte der Häuptling den Kriegern den Befehl gegeben, solche Abtheilungen zu bilden, wie man sie vorher bestimmt hatte, als jede Vertheilung der Streitkräfte gemacht wurde, und die beiden stärksten

Abtheilungen, von den Kundschaftern geführt, welche die beunruhigende Nachricht gebracht hatten wurden der unmittelbaren Gefahr entgegengestellt, welche ihnen drohte; während eine auserwählte Abtheilung gebildet und für jede Gelegenheit zu ihrem besonderen Dienste bereit gehalten wurde.

Das Licht der Feuer, an welchen sie gesessen, war jetzt gänzlich erloschen, und kein Geräusch wurde gehört, außer hin und wieder das Knistern kleiner Zweige trockenen Holzes, über welche die anrückenden Abtheilungen gehen mußten.

Wie es einleuchtend war, näherten sich die Micmacs, unbekannt mit den Vorkehrungen, die man gemacht, um ihr Anrücken zu verhindern. Die geschickt aufgestellten Vertheidigungswerke würden eine genaue Kenntniß des Bodens und eine genaue Ansicht bei Tage nöthig gemacht haben, um sie bei Nacht mit Vortheil anzugreifen. Sie standen alle innerhalb des Wäldchens, so daß sie bei Tage in keiner Entfernung gesehen werden konnten; und es war unmöglich für einen Angreifenden, ohne das Licht der Sonne das Dasein derselben zu entdecken, ehe seine Schritte von dem Widerstande, den sie darboten, gehemmt wurden, während die offen gelassenen kleinen Durchgänge von verwickelten Windungen, durch welche die Krieger nur in einzelner Reihe zum Zwecke des Rückzuges oder eines Ausfalles gehen konnten, versteckt

wurden; und sie konnten leicht vor einem anrückenden Feinde geschlossen werden.

Der Zwischenraum zwischen der Aufforderung und dem ersten Kampfe war von kurzer Dauer.

Sobald es einleuchtend war, daß der Fortschritt der Angreifenden durch den Widerstand, der ihnen begegnete, gehemmt wurde, ging die Abtheilung der rothen Krieger, welche die Gelegenheit abgewartet hatte, aus den Vertheidigungswerken hervor und überfiel mit einer geschickten Bewegung ihren Nachtrab; und mit ungesehenen Tomahawkschlägen schmetterten sie jetzt ihre Feinde haufenweise nieder und tödteten sie. Auch standen sie nicht davon ab, bis die Flucht der angreifenden Abtheilung den vollständigen Erfolg des kühnen und verständigen Manövers bewies.

Der kurze aber blutige Kampf war von keinem Laute begleitet, außer von den Streichen des Tomahawk und dem tiefen Gestöhn derjenigen, die auf den Boden fielen.

Die zweite Abtheilung des Feindes, die man in der entgegengesetzten Richtung entdeckt hatte, näherte sich auch dem Saume des Waldes; aber bei der Entdeckung der Hindernisse, die sich ihrem weiteren Fortschritt entgegenstellten, oder in Schrecken gesetzt durch die Nachricht hinsichtlich des Schicksales der Anderen, zogen sie sich zurück, ehe die rothen Krieger Zeit hatten, mehr zu thun, als durch einen Pfeilhagel, den

sie hinter den Vertheidigungswerken hervor abschossen, einen oder zwei Feinde zu Boden zu werfen.

Die Krieger der siegreichen Abtheilungen traten jetzt wieder in die inneren Vertheidigungswerke ein und versammelten sich in Gegenwart ihres Häuptlings. Dreißig Skalp's waren der Lohn für Ahtomah's Scharfsinn und seines Volkes Tapferkeit, während man keinen einzigen rothen Krieger vermißte.

Es trat wieder ein tiefes Schweigen ein, aber es währte nicht lange.

Kaum hatten die Kundschafter ihre Wanderungen begonnen, als sie an jeder Ecke der Vertheidigungswerke wieder eintraten; und Alle stimmten darin überein, daß die Ebene von Feinden schwärme und daß das Wäldchen von einem Heer umgeben sei. Aber das Vertrauen der Krieger zu der Tapferkeit und Geschicklichkeit ihres jungen Anführers und der Vortrefflichkeit seiner Vertheidigungspläne war unverkürzt, und sie träumten nur von der Niederlage und Niedermetzelung ihrer Feinde.

Und nun, als Hoffnung und Frohlocken sich jeder Seele dieser tapferen Bande zu bemächtigen schienen, und sie die Befehle ihres jungen Häuptlings erwarteten, redete Ahtomah, während sein Gesicht bei dem matten Lichte von den erlöschenden Kohlen ihres gedämpften Feuers noch sichtbar war, unerwartet und vertraulich seine Krieger an, indem er fragte, ob welche unter ihnen wären, die entfliehen wollten —

welche ihre gewisse Sicherheit der Ungewißheit des bevorstehenden Kampfes vorziehen würden.

„Der Weg ist frei,“ sagte Ahtomah; „Ihr dürft Euch nur über das Gebirge zurückziehen, und Ihr könnt Euch wenigstens einer Zeit der Ruhe erfreuen. Wenn dann nur ein Einziger unter Euch so klug ist, seine Sicherheit der Aussicht, die er vor sich sieht, vorzuziehen, so mag er reden. Er soll ohne Tadel gehört werden — ja wir wollen ihn sogar über die Grenzen der Gefahr hinausführen lassen. Es muß doch Jemand unter Euch sein, der zu weise ist, um dazubleiben. Und sollte der vollständigste Sieg die Anstrengungen der Wenigen, welche triumphiren, belohnen, so werden die Vortheile, die man erlangen kann, noch größer sein, als die, welche den Rückzug für diese sichert. Die Schlacht mit den Micmacs geschieht nicht um wenige Skalp's. Vernichtung ist der Zweck des Krieges auf ihrer Seite — der Ueberrest eines gefallenen Volkes ist ihr erwartetes Schlachtopfer. Laßt die Weisesten unter Euch reden!“

Bei den Worten des jungen Häuptlings trat ein tiefes Schweigen ein; doch kein Fuß eines Abtrünnigen regte sich.

„Und warum dieses Zaudern?“ sagte Ahtomah. „Oder ist jeder Krieger bereit zu fliehen, und fehlt Euch nur ein Führer? Soll denn Euer Häuptling in der That Euer Führer sein in dieser Zeit der Ungewißheit, und Gefahr Euer Führer zu dem Zufluchts-

orte jenseits der Hügel? Will kein Krieger mir antworten?"

Aber keiner sprach. Keine Stimme wurde gehört.

Dann, nach einer langen Pause, brach Ahtomah das ausdrucksvolle Schweigen und fuhr so fort:

„Rothe Krieger, die Ihr des großen Namens würdig seid, der Sohn Ottawah's hätte Eure Treue kennen sollen. Diese Prüfung Eurer Geduld war nur das Mittel, wodurch er entdecken wollte, ob auch nur Einer von den Anhängern des Sehers unter Euch wäre. Wir stehen Alle für einen Mann. Laßt uns also unsere Gedanken, wenn unsere Stimmen auch stumm sind, zu dem großen Geiste des Weltall's erheben. Laßt uns ihn verehren, welcher allein die Ränke des Dämons vereiteln und alle bösen Geister vernichten kann. Ihr habt dem Sohne des großen Ottawah den letzten Beweis von Eurer Anhänglichkeit, von Eurer Frömmigkeit und Tapferkeit gegeben. Der rothe Stamm kann nicht untergehen!"

Während der junge Häuptling gesprochen, hatten die unterdrückten Gemüthsbewegungen seines Volkes von Zeit zu Zeit sein Ohr erreicht, gleich dem Geräusche eines fernen Wasserfalles, den der unbeständige Wind in Zwischenräumen dem lebhaften Sinne des bestürzten Wanderers zuführt, um seine Schritte wieder zu sichern und die Richtung seines Weges zu bestimmen; aber als die letzten Worte seiner Anrede

in die Ohren seiner Krieger drangen, stießen die rothen Männer in halb unterdrückten Tönen einen allgemeinen Ausruf der Billigung aus, welcher das Vertrauen Aller auf die Gunst des Himmels und auf die Geschicklichkeit und Tapferkeit ihres Anführers andeutete.

Es war genug. Der Häuptling und seine Krieger beschlossen ihre Feinde zu überwinden, oder am Eingange der Höhle umzukommen, wo die Asche des guten Ottawah's ruhte.

Dreizehntes Kapitel.

Während die Krieger durch die Anrede und das Beispiel ihres Häuptlings belebt wurden und mit der Ausführung der Befehle beschäftigt waren, die er zur Vertheidigung ihrer Stellung und zur allgemeinen Sicherheit erlassen, hatte man weniger auf die materiellen Einflüsse geachtet, welche nie verfehlten eine so große Herrschaft über ihre empfindsamen und abergläubischen Geister auszuüben. Aber die bösen Geister, die ihre Macht mit den Elementen vereinigen, welche die schwachen Werke der Menschenhände zertrümmern, waren nicht überwältigt, und einige stärkere Windstöße von den Gebirgen her riefen sogleich alle Furcht zurück, welche die früheren Bemerkungen der Krieger erregt hatten, und auf das allgemeine

Frohlocken, welches sich nach Ahtomah's Anrede hörbar gemacht, folgten jetzt einige Augenblicke der unthätigen und athemlosen Erwartung.

Das rothe Volk, welches an der ganzen Linie der Vertheidigungslinie aufgestellt war, stand jetzt erstaunt da über die Veränderung, die man bemerkte, denn der Himmel, der eben noch mit Myriaden von Lichtern übersäet gewesen, wurde verdunkelt und dem ersten schrecklichen Zeichen des Uebergewichts der Macht des bösen Geistes über den Engel des guten folgten noch rauhere und anhaltendere Windstöße von den Gebirgen, welche, als sie über den Wald dahinfuhren, im Begriff schienen, jeden Baum zu entwurzeln und alle Vertheidigungswerke, welche die rothen Männer errichtet, umzuwerfen.

Es war jetzt die Sache des Sohnes Ottawah's, allen seinen Einfluß anzuwenden, um den Wirkungen der vermeintlichen Wuth der Mächte entgegenzuwirken, welche die Krieger für vorherrschend hielten, indem er die Hoffnungen seines Volkes anregte, daß ihre Sache von den mächtigeren Geistern des Guten nicht aufgegeben sei; und zu diesem Zwecke ging er von dem einen Winkel der Vertheidigungswerke zu dem anderen, und erflehte überall inbrünstig den Schutz und Beistand des großen und guten Geistes, bis er allen Kriegern seine eigene heroische Entschlossenheit eingeflößt und den Eindruck in ihren Geistern zurückgelas=

sen hatte, daß seine Anrufungen nicht vergebens gewesen.

Aber das Ungewitter wurde bald immer stärker, und als die rothen Männer die Wirkungen desselben beobachteten, beugten die laublosen Birken ihre Häupter vor der Gewalt der Elemente, und viele wurden entwurzelt und mit den schwachen Vertheidigungswerken fortgeführt, welche die Kinder des verstorbenen Ottawah errichtet hatten, bis Alles in eine allgemeine Verwirrung eingehüllt zu werden schien.

Das Gewitter nahm noch immer zu und laute Donnerschläge erschütterten jetzt die Felsen umher, während rasche Blitze den ganzen Wald erleuchteten. Seltsame und unnatürliche Töne, die noch schrecklicher waren, als der Donner des Himmels, erfüllten von Zeit zu Zeit die Luft, und die Krieger glaubten Geister zu sehen, die in den dunklen Schatten der Tannen hin und her fuhren, als wenn alle bösen Mächte ihre Anstrengungen vereint hätten und nur ihre Zeit abwarteten, über das rothe Geschlecht her zu fallen, um es zu vernichten.

Die dem Untergange geweihte Schaar war jetzt wieder um ihren Häuptling versammelt. Die Krieger, die in dem Kampfe mit dem Tomahawk, mit dem Bogen oder dem Speer am geübtesten waren, zitterten und schienen bereit, auf den Boden niederzufallen vor den Mächten, welche ihnen, wie sie

glaubten, jetzt gegenüber standen. Doch wenn die Blitze ihnen von Zeit zu Zeit das unbewegte Gesicht Ahtomah's zeigten, schien ihr Muth ebenso oft wieder aufzuleben, und es schien, als erwarteten sie nur ein Zeichen von ihrem gesetzlichen Häuptling, um ihm mit ihrer gewohnten Begeisterung zu gehorchen.

Doch eine Zeitlang wurden keine Befehle ertheilt, keine Signale gegeben. Aber während Ahtomah durch sein würdevolles Schweigen zugleich seine Freiheit von der Furcht, sowie seine Ergebung und Hoffnung ausdrückte, zeigte sich der wahre Charakter der Gefahren, die ihnen drohten. Die Geister, die sie zu sehen glaubten, waren ihre tödtlichen Feinde. Die Micmacs befanden sich in der Mitte des Wäldchens, und unterstützt von den Geistern des Bösen, schienen sie im Begriff über den Rest des unglücklichen Stammes herzufallen.

Die Krieger sammelten sich jetzt noch dichter um ihren Häuptling, und indem sie ihre Tomahawks in ihren Händen erhoben, deuteten sie ihr unerschütterliches Vertrauen und ihren Entschluß an, auf seinen Befehl als ein Mann zu handeln.

Ahtomah erhob jetzt seine Stimme, so daß sie das betäubende Geräusch des Ungewitters übertönte. Der Häuptling forderte laut sein Volk auf und befahl, ihm zu folgen. Er hatte ein großes, verzweif-

lungsvolles Unternehmen gegen die Feinde seines Stammes vor.

Die Krieger bereiteten sich, ihrem Häuptling zu einem ungleichen Kampfe zu folgen — eine Handvoll rother Männer wollte sich einem Heer von Micmacs widersetzen. Im nächsten Augenblick trafen die tödtlichen Feinde zusammen; und als die erneuerten Blitze aus den Wolken jedem Krieger seinen Feind zeigten, fochten sie auf beiden Seiten mit der gewohnten Verzweiflung der wüthenden Wilden. Die Micmacs fielen in großer Zahl von den Tomahawks der heroischen rothen Schaar. Mit dem nervigen Arm des ersten Mannesalters mähte Ahtomah die Reihen seiner Feinde vor sich nieder, und da die Blitze jetzt fast unausgesetzt flammten, so war der Häuptling Zeuge der Thaten seiner Krieger, wie sie den Boden mit den Leichen ihrer Feinde besäeten.

Aber plötzlich, als wäre der gute Engel aus einem Zustande der Ruhe erwacht und heruntergekommen, seinem Volke Beistand zu leisten, hörten Blitz und Donner auf und die Winde verstummten. Aber es war eine augenblickliche Ruhe, welche noch schrecklichere Scenen verkündete.

Das Ungewitter erneuerte jetzt seine Wuth, und als die Erde unter ihren Füßen erbebte, kam ein schreckliches Geräusch aus dem Boden, wogegen das Toben der Elemente über ihren Köpfen dem Flüstern des Sommerwindes glich. Die festesten Bäume wur=

den umgeworfen und Felsenmassen rollten von den Bergen herunter. Die Angreifenden und die Angegriffenen, von gleichem Schrecken überwältigt, verbargen sich vor dem Angesichte des Himmels unter den dichtesten Dickichten oder fielen zugleich auf den Boden nieder.

Eine Zeitlang lagen die rothen Krieger ausgestreckt, ihre Gesichter am Boden verborgen. Endlich erwachte Ahtomah zuerst von der plötzlichen Betäubung, welche sich bei dem Streite der Elemente eines jeden bemächtigt hatte; und als er seine Besinnung wieder erlangte, bemerkte er das Licht, welches von der Sonne herzurühren schien. Aber es war nicht Tag. Es war der Schein von den brennenden Tannen vor ihnen. Der Wald stand in Feuer, und die Flammen, die vor dem Sturme hergetrieben wurden, näherten sich rasch dem Boden, wo die rothen Männer noch lagen. Der Häuptling rief jetzt laut seinen Kriegern zu. In einem Augenblick waren sie wieder bewaffnet. Aber kein menschlicher Feind zeigte sich ihnen.

Alles war jetzt ungewiß. Keiner wagte zu reden; aber die Gesichter der Krieger, die so deutlich wie bei Tage zu sehen waren, verriethen ihre Gedanken. Sollten die Micmacs sich zurückgezogen haben? Oder waren alle ihre Gegner erschlagen? Der Boden war mit ihren Todten bedeckt.

Aber die Zeit der Unthätigkeit war von kurzer

Dauer, und Ahtomah redete jetzt wieder seine Getreuen an.

„Krieger," sagte der junge Häuptling, als sein Volk sich wieder um ihn versammelte, „seht die Körper Eurer erschlagenen Feinde. Wenn wir allein gegen die Micmacs kämpften, wie leicht würde unser Sieg sein. Aber der Dämon ist gegen uns — und der böse Geist hat die Oberhand. Seht, er nähert sich wieder, und ist mit einem frischen Element und neuen Kräften bewaffnet. Wir können nicht mit dem Feuer des bösen Geistes kämpfen. Laßt uns einen Weg zu der Höhle eröffnen. Wir müssen die Frauen und die Gebeine Ottawah's retten. Dann können wir über den Berg gehen oder sterben. Folgt Eurem Häuptling!"

Die Krieger schienen jetzt bereit mit ihrem Häuptling zu der Höhle zu eilen; doch als die hellen Flammen zum Himmel aufschlugen, begann das Feuer in Schauern um sie niederzufallen, und als Ahtomah seinen Tomahawk in der rechten Hand erhob, schienen sie zu zaudern. Der böse Geist schien wieder das Uebergewicht gewonnen zu haben, und die fühlbare Gegenwart des Dämons hatte die rothen Krieger mit Schrecken überschüttet.

„Krieger!" sagte Ahtomah dann, als er seine Stimme wieder über den Sturm erhob, „ist der Sohn Ottawah's nicht länger Euer Führer? Möge

jedem Krieger, der zurückbleibt, Schande zu Theil werden."

Als der jugendliche Häuptling so sprach, bereitete er sich vor, sich in das verzehrende Element zu stürzen, durch welches er zu der Höhle zu gelangen versuchen wollte.

Aber ehe die Prüfung der Treue der Krieger beginnen konnte, wurde die Absicht ihres heroischen Führers durch die Hand einer Person aufgehalten, die in der Verwirrung Niemand gesehen, und welche unerwartet seinen rechten Arm faßte. Und als Ahtomah sich umwendete, um sich von dem schwachen Hindernisse zu befreien, wurde er die schöne Gestalt Adaliens gewahr.

„Es ist unnütz, zu der Höhle vorzudringen," sagte das weiße Mädchen, als sie den Häuptling losließ. „Alle dort sind die Opfer des unerbittlichen Blutbades geworden. Adalie allein ist entkommen. Sie wurde von dem Arme Shahdac's gerettet, der sie hieher getragen. Der Micmac starb, welcher Hand an die Verlobte des Häuptlings legen wollte. Aber eile, Ahtomah," fuhr das Mädchen fort. „Verliere keinen Augenblick, über die Hügel zu gehen. Die Gebeine Ottawah's liegen nicht mehr unter dem Berge. Sie sind in die vier Winde verstreut. Keiner von den Kriegern, außer denen, die jetzt um ihren Häuptling stehen, sind am Leben geblieben. —

Aber wo," sagte jetzt das Mädchen, indem sie sich umsah, „wo ist mein Vater?"

Als Adalie sprach, erschien der bejahrte weiße Mann vor ihr, und als er sein Kind umarmte, wendete sich Ahtomah um, den Retter des Mädchens zu begrüßen. Aber der getreue Theilnehmer aller Leiden und Hoffnungen des weißen Kindes und ihres Vaters war in die Arme eines Kriegers gesunken, und der rothe Strom, der jetzt an seiner Brust niederfloß, verrieth nur zu deutlich den Preis, um welchen er die Rettung des großen Gegenstandes seiner Fürsorge — seines einzigen Lebenszweckes verkauft hatte.

Der getreue Shahdac starb. Es war keine Zeit, sein Grablied zu singen.

„Legt ihn unter seine Waffenbrüder, die gefallen sind," sagte Ahtomah. „Vielleicht, wenn die Flammen über sie hinweggegangen sind und die helle Sonne aufgegangen ist, werden wir noch ihr Sterbelied singen können. Laßt nicht Adalie die Leiche ihres Beschützers sehen."

Die Flammen, welche die rothen Männer von ihren Feinden trennten, näherten sich jetzt rasch der Stellung, welche Ahtomah's Begleiter behaupteten.

Der junge Häuptling umschlang Adalie mit seinem rechten Arme, erhob seinen Tomahawk zum Zeichen des Rückzuges in der Linken über den Kopf, und ging voran.

Die Krieger, die am Leben geblieben waren,

folgten den Schritten ihres Häuptlings. Die wirbelnden Flammen und Rauchwolken verfolgten sie, bis sie das Wäldchen hinter sich hatten, wo sie in einer Schlucht den Berg hinaufstiegen, vermöge welcher sie ihn zu überschreiten beabsichtigten, und Alles hatte jetzt das Ansehen eines sicheren Rückzuges.

Vierzehntes Kapitel.

Als das Blutvergießen auf diese Weise unterbrochen war, schien der Augenblick, wo die völlige Vernichtung dieser tapferen Schaar fast unvermeidlich wurde, für die rückkehrende Gnade des guten Geistes günstig, sowie für das Uebergewicht der Macht, welche die rothen Krieger verehrten, über die, deren Rache sie eben durch die Tugenden erregt zu haben schienen, durch die sie sich vor ihren Feinden auszeichneten.

Aber führte sie der große und gute Geist denn jetzt wirklich? Und waren die Wolken und die Dunkelheit, die das Firmament verschleierten, nur die Andeutung der moralischen Dunkelheit, welche alle Wege des großen Geistes verbirgt, und war das Feuer die letzte Anstrengung des Dämons? Oder war der böse Geist selber, als er die Scene betrachtete, von mensch-

licher Reue ergriffen worden und hatte den Fortschritt der Greuel gehemmt, die er begonnen? Dies waren die Fragen, welche sich den Begleitern des rothen Häuptlings aufdrängten, als sie schweigend ihren Weg fortsetzten; aber da war Niemand, der ihre Zweifel beseitigen konnte.

Von mehr als vierhundert Kriegern, welches die Anzahl der rothen Mönner war, als die Sonne unterging, umgab nicht der dritte Theil ihren Häuptling, als sie in den Engpaß des Gebirges bei dem Lichte der Flammen von dem brennenden Wäldchen eintraten, welche zugleich von der Asche ihrer Feinde und ihrer gemordeten Freunde genährt wurden.

Als die rothen Männer sich von der Scene der Verwüstung entfernten und die Aufregung der Schlacht sich legte, wurden sie immer niedergeschlagener, so daß, wenn noch irgend eine Hoffnung in ihren Geistern übrig blieb, es mehr der Glaube war, daß die Macht des Bösen nicht weiter gehen könne, als daß das Gute das Uebergewicht habe, und er wurde als eine Einflüsterung des bösen Geistes, die Uebel, die ihrer warteten, noch zu vermehren, verworfen.

Sie waren jetzt weit in dem Engpasse des Berges vorgerückt, als sie, indem sie ihren Weg durch die schroffen Felsen und Gesträuche bei dem unvollkommenen Lichte des brennenden Holzes suchten, Geister in vielen Gestalten zu sehen glaubten, die um sie her gingen, als ob der Dämon mit seinem ganzen

Heere ihres Schicksales spotte und nur den Augenblick ihrer Vernichtung verzögere, um ihre Leiden desto mehr in die Länge zu ziehen. Einige von ihren neuen Feinden, deren Gestalten verborgen waren, als sie ihre Beute aus den dunklen Tannen zu beiden Seiten ansahen, schrieen lauter, als die durchdringenden Töne des Windes in den Spalten und Höhlungen der Felsen, und mit entsetzlichen Geberden und mit teuflischem Lachen frohlockten sie laut über das Elend und die nahe bevorstehende Vernichtung des unglücklichen Stammes.

Endlich riefen die Krieger, von Ermüdung und den Wirkungen ihrer abergläubischen Furcht überwältigt, ihrem Häuptling zu, seinen Versuch, weiter zu gehen, einzustellen.

„Laßt uns auf die Ebene zurückkehren,“ sagten sie, „und lieber durch die Hände der Micmacs umkommen, als ein Schicksal aufzusuchen, welches schrecklicher ist, als der gewöhnliche Tod. Böse Geister umgeben uns. Wir sind in die Wohnung der bösen Geister eingetreten, in die Region der ewigen Nacht. Laßt uns auf die Ebene zurückkehren und dem Tode begegnen, wie es rothen Männern ziemt, und ein besseres Schicksal verdienen, als uns hier erwartet.“

Aber die Gedanken des Häuptlings waren zerstreut und er achtete nicht auf die Stimme seines Volkes.

Aber als er weiterging, bemerkte er plötzlich eine

Figur mit den Umrissen einer aufrechten menschlichen Gestalt, die gerade auf seinem Wege stand. Er hielt seine Schritte nicht an, und als er weiter ging, glaubte er die entsetzlichen Gesichtszüge des Sehers Uttermoot zu erkennen, der jetzt mit teuflischer Freude zu grinsen schien, wie bei dem nahen Bevorstehen seiner Stunde der Rache. Der junge Krieger zog seinen Tomahawk, aber die scheinbare menschliche Gestalt, gegen welche derselbe erhoben wurde, schmolz bei der Bewegung Ahtomah's in eine luftige Substanz, welche sich jetzt unter den Gesträuchen und Tannen verbarg, die sie auf jedem Schritte ihres Weges antrafen.

Der junge Häuptling blieb jetzt stehen, und indem er sich zu Adalien wendete, mit welcher er seit einiger Zeit nicht gesprochen hatte, fragte er das weiße Mädchen, ob sie die Gestalt gesehen habe, die einen Augenblick vorher auf ihrem Wege gestanden.

„Meine Sinne sind freilich nicht geschlossen," entgegnete Adalie, „aber mein Geist ist nicht empfänglich für irgend einen Gegenstand, als den tapferen Häuptling des rothen Stammes. Ich habe ein Schreien gehört und seltsame Gestalten gesehen, aber ich beachte sie nicht.

„Aber warum," rief dann plötzlich das Mädchen, „warum dieses laute Geschrei unter den Kriegern?"

In diesem Augenblicke vernahm Ahtomah wieder

das Geschrei des tödtlichen Kampfes, und seine abergläubische Furcht verschwand ebenso bald.

„Es sind die Micmacs!“ rief er; „und es ist gut. Wir werden in diesem Engpasse mit ihnen kämpfen, während die Felsen uns decken und unsere Schwäche verbergen. Der Tomahawk der rothen Männer ist in der rechten Hand des großen Geistes. Er ist aufgehoben, um seine Feinde zu vernichten.“

Die Worte Ahtomah's waren kaum ausgesprochen, als die Ueberreste der tapferen Schaar, welche die Elemente allein überwältigt hatten, von allen Seiten angegriffen wurden. Die Stimme ihres Häuptlings wurde vergebens erhoben, und seine Anstrengungen, seine noch übrigen Krieger zu sammeln und ihre Macht zu concentriren, waren zwecklos. Sie glaubten Alle von bösen Geistern angegriffen zu werden, gegen welche keine menschliche Stärke, noch die Mächte, die sie anriefen, helfen könnten, und von der Art war jetzt die Wirkung ihrer abergläubischen Furcht, daß wenige unter ihnen waren, die zum Widerstande fähig blieben. Einige warfen sich sogar mit dem Gesichte auf den Boden und flehten den Geist des Bösen und den Urheber aller ihrer Leiden an, seiner Rache Einhalt zu thun, ehe ihr Stamm erloschen sei; aber diese fielen nur als eine leichtere Beute von der unerbittlichen Wuth ihrer Feinde, während die Uebrigen nach allen Seiten auseinander getrieben wurden, als ob

ein Wirbelwind von unwiderstehlicher Gewalt sie zerstreut, zu Boden geworfen und vernichtet habe.

Als der junge Häuptling seine Leute um sich her fallen sah, die Ohnmacht seiner Anstrengungen bemerkte und fand, daß alle Ordnung aufgehoben sei, nahm er Adalie in seine Arme und begann, von dem weißen Manne begleitet, unbemerkt die felsige Seite ohne Pfad oder Paß hinaufzusteigen. Die letzte Anstrengung des jungen Kriegers zur Rettung Adaliens schien erfolgreich zu sein, und sie waren bald außer dem Bereiche des Geschreies ihrer Feinde und des Geräusches des Gefechtes, und wenigstens für jetzt außer der Macht ihrer menschlichen Feinde.

Ahtomah stellte das Mädchen jetzt auf ihre Füße, und sie erholte sich sogleich von den Wirkungen des Schreckens, dem sie sich hingegeben hatte, als sie die Krieger um sich her fallen sah und die unwirksamen Anstrengungen Ahtomah's bemerkte, die Ordnung herzustellen und seine entmuthigten Leute wieder zu beleben.

Sie fuhren jetzt fort, die steilen Klippen hinaufzuklimmen, bis sie eine eingeschlossene Ebene auf dem hohen Gipfel des Berges erreichten, wo sie der Verfolgung zu entgehen hofften, bis das Tageslicht sie in den Stand setzen werde, auf der entgegengesetzten Seite hinunterzusteigen.

„Laßt uns jetzt anhalten," sagte der junge Häuptling dann. „Die Micmacs werden das Tages-

licht erwarten, ehe sie sich so hoch wagen, und wenn die Sonne aufgeht, werden gute Geister auf ihren Strahlen herunterkommen und die Anhänger des Bösen werden sich schämen, ihre Strahlen anzublicken. Laßt uns den Aufschub benutzen. Wir können nicht ohne das Tageslicht zu dem entgegengesetzten Thale hinuntersteigen."

Ermüdet von Aengstlichkeit und den schmerzlichen Anstrengungen setzten sie sich jetzt unter dem Schutze einiger junger Tannen nieder, die hier den rauhen Stößen der Gebirgsstürme Trotz boten. Auf der einen Seite erschien das brennende Wäldchen nebst dem ganzen umliegenden Laude, erleuchtet von dem Scheine der Flammen, welche, sowie das Feuer auf seinem Wege die Gruppen der dichten Föhren ergriff, zu den Wolken hinaufzulodern schienen, bis die ganze Wölbung des Himmels eine Blutfarbe darstellte. Auf der anderen Seite zeigte ein dunkler Abgrund seine entsetzlichen Tiefen, wo Nichts außer dem Rande der Klippe zu sehen war.

Adaliens Vater, welcher seit der Zeit, als die Indianer alle Hoffnung verloren hatten, ihr Gebiet wieder zu erobern, oder ihren Rückzug zu bewerkstelligen, nicht geredet hatte, sprach endlich.

„Ach!" sagte der weiße Mann, als er sein Kind an seine Brust drückte, „alle Hoffnung hat uns jetzt auf immer verlassen. Ich wenigstens bin nicht im

Stande, weiter zu gehen. Meine Stärke hat mich verlassen. Des Himmels Wille geschehe!"

Diese Worte waren kaum ausgesprochen, als der bejahrte weiße Mann scheinbar leblos am Boden ausgestreckt lag. Und nun gab der stille Schmerz Adaliens, als sie knieend ihren Kopf auf ihres Vaters Brust sinken ließ, ihre Meinung zu erkennen, daß ihr Vater nicht mehr sei.

„Er lebt noch," sagte Ahtomah. „Es ist nur Ermattung, die ihn überwältigt hat. Laß ihn ruhen. Noch ist nicht Alles verloren. Der Arm des guten Geistes kann ausgestreckt werden, um ihn herzustellen. Wir stehen über dem Einflusse des Dämons."

Adalie hörte nicht die Stimme des Häuptlings, aber ehe ein Augenblick vergangen war, sprang sie auf, und mit wahnsinnigen Blicken schaute sie wild um sich. Sie sprach nicht. Aber als Ahtomah ihre Hand fassen wollte, wich sie seiner Annäherung aus. Sie lief jetzt zu der einen Seite der Klippe und dann zu der anderen, indem sie zuweilen den rothen Kriegern, zuweilen den Geistern zurief, die sie anflehte, ihres Vaters Tod zu rächen. Dann rang sie die Hände, blickte zum Himmel auf und rief die Gottheit an, an die sie glaubte, ihren Feinden zu verzeihen, ihres Vaters Mörder zu verschonen.

Ahtomah wendete vergebens abwechselnde Liebkosungen und Befehle an. Das weiße Mädchen kannte ihn nicht mehr, den sie liebte.

Aber während der junge Häuptling seine Anstrengungen fortsetzte, die gewohnte Ruhe des Mädchens herzustellen, erreichte der Schrei der Verfolgung wieder sein Ohr. Und nun stand Adalie da und blickte noch wilder um sich, als vernähme sie Laute, an deren Bedeutung sie sich nicht erinnerte.

Sehr verschieden war die Wirkung derselben auf Ahtomah.

„Und höre ich wieder das wohlbekannte Geschrei?" sagte der junge Häuptling, „oder ist es das Pfeifen des Windes in den gespaltenen Felsen? Aber mag der Feind kommen. Dieser Arm ist noch stark, und diese Waffe ist sicher."

Aber während der junge Häuptling jetzt seinen Tomahawk ergriff, als er sich vorbereitete, irgend einem Feinde zu begegnen, der sich zeigen möchte, riß Adalie, noch ihrer Handlungen unbewußt, die Waffe aus den Händen ihres Beschützers und schleuderte mit einer Gewalt über ihre natürliche Stärke die letzte Zuversicht des Häuptlings in den dunklen Abgrund unter der Klippe, von dessen Rande sie jetzt nicht weit entfernt standen.

Und nun, als der Jüngling sich entwaffnet sah, fiel er auf den Boden nieder, als wäre auch er seines Verstandes beraubt, oder als hätte er sich der Verzweiflung hingegeben. Aber als die augenblicklichen Wirkungen der Leidenschaft, welche der Verlust seiner Waffe erregt hatten, vorüber waren, war Ahtomah

noch Herr seiner Gedanken und Handlungen; und wieder aufspringend, als er sich auf das unvermeidliche Schicksal vorbereitete, welches er jetzt vorhersah, richtete er seine Augen auf den Himmel und rief:

„Es ist also zu Ende! Mein Volk ist schon vernichtet, und ich allein bin noch übrig gleich einem verdorrten Wachholderbaume, nachdem die Stämme des Waldes längst um mich her gefallen sind. Hätte nur der Blitz mich nicht verschont! Ich wurde am Abend des Stolzes meines Volkes geboren. Ich kam nur, um Zeuge von der Vernichtung eines Stammes zu sein, welcher die Zeit nicht überliefert hat, wo seine Väter zuerst die Hirsche auf den Hügeln jagten. Sie sind dahin. Sie sind gefallen. Welcher Bericht von ihrem Ruhme wird übrig bleiben? Wenn die großen Kanoes der weißen Männer kommen, werden die Geister der rothen Männer unter dem Nebel gehört werden, welchen der Sturm über die Ebene treibt; aber Keiner wird gefunden werden, die Geschichte eines Stammes zu erzählen, dessen man sich schon nicht mehr erinnert."

Als der junge Häuptling diese Klagen ausstieß, tönte das gellende Geschrei der Verfolgung wieder in seine Ohren; und von seiner Extase sich erholend, erblickte er ein Dutzend Micmacs, die jetzt den rothen Himmel verdunkelten, als sie den Gipfel des Berges auf der Seite des Wäldchens erreichten.

Ahtomah faßte jetzt Adalie bei der Hand. Das volle Bewußtsein des Mädchens schien zurückgekehrt. Sie wich seiner Umarmung nicht aus. Er führte sie bis an den Rand der abschüssigen Klippe auf der Seite der dunklen und klaffenden Kluft. Sie wendeten sich wieder um, nach dem sich nähernden Feinde zu sehen, und Ahtomah glaubte jetzt die Gesichtszüge des bösen Sehers zu unterscheiden, der mit Zweien von den Kindern des Dämons sich vorsichtig der Stelle näherte, auf welcher er stand. Noch ein Augenblick, und mit noch entsetzlicherem, gellenderem Schrei verkündeten diese ihren Begleitern die Entdeckung der Gegenstände ihres Suchens.

Der junge Krieger blickte jetzt in den dunklen Abgrund und sah dann Adalie an. Adalie verstand die bedeutungsvollen Blicke des jungen Häuptlings, und sie lächelte ihn an, dem sie vertraute — den sie liebte. Es war entscheidend für ihren Gehorsam gegen seinen Willen — für ihre Zustimmung. Ihr Schicksal hatte ihre gegenseitige Leidenschaft nicht ausgelöscht. Und als ihre Feinde einen Augenblick dastanden, als ob sie darüber nachdächten, ihre Beute lebendig gefangen zu nehmen, oder den Streich nur aufschoben, um ihre Freude zu verlängern, legte Ahtomah seinen rechten Arm um die Taille seiner Verlobten, und Adalie legte ihre linke Hand auf die Schulter ihres Beschützers; und ruhig und gefaßt sahen sie wieder einander an, bis das

Mädchen zum zweiten Male ihre Zustimmung zu dem Willen Ahtomah's andeutete und dann ihren Kopf auf die Brust des Kriegers sinken ließ.

Der junge Häuptling drückte noch einmal das dem Tode geweihte Mädchen an seine Brust. Dann schritten sie, ohne sich zu trennen, bis an den Rand der Klippe, und ehe ihre Feinde die Stelle ihrer letzten Umarmung erreichten, hatten sie sich in den furchtbaren Abgrund hinuntergestürzt und lebten nicht mehr in ihrer menschlichen Gestalt.

* * *

In dieser fernen Zeit, und ohne mehr Thatsachen, als wir besitzen, würde es vergebens sein, mehr über das Schicksal des unglücklichen Verbannten erfahren zu wollen. Ob oder auf welche Weise der weiße Mann den Skalpirmessern der Wilden entging, die schon so lange einen beträchtlichen Theil der großen Insel besaßen, wohin wir den Schauplatz dieser Geschichte verlegt haben, ist jetzt unmöglich mit irgend einer Gewißheit zu bestimmen. Wir müssen daher zufrieden sein, als das einzige Mittel, die unbestimmten Ueberlieferungen zu versöhnen und zu vereinigen, die noch bis auf diesen Tag unter den Micmacs herrschen, anzunehmen, daß Adaliens Vater die Greuel jener unheilvollen Nacht, wo sein Kind und der heroische rothe Häuptling um-

kamen, überlebte, und daß er eine Zeitlang in Frieden unter den Feinden des Stammes Ottawah's und Ahtomah's zubrachte, aber daß er starb, ehe er im Stande war, irgend einem Europäer solche Nachrichten über den günstigen Charakter des rothen indianischen Volkes zur Aufnahme der Elemente der Civilisation mitzutheilen, welche unter günstigeren Umständen in einem künftigen Zeitalter zu der Vollendung der wohlwollenden Arbeit geführt, auf welche er sich eingelassen, und wodurch er vielleicht ein ganzes Volk von dem Schicksale errettet, welches ihm, wie man vermuthete, zu Theil geworden, und einer Nation, stolz auf ihre Menschlichkeit, die Schande erspart haben würde, später die Gebeine des letzten Ueberlebenden unbegraben unter den Trümmern der Wohnungen der letzten Ueberreste des unglücklichen erloschenen Stammes zu finden.

Ende.

Druck von C. Schumann in Schneeberg.

Barnum's, P. T., Leben. Aus dem Engl. von Drugulin. 4 Bde. (Amer. Bibl. 130—133.) à ⅓ Thlr.

Bird, Dr., Robin Day. Aus dem Engl. von Drugulin. 4 Bde. (Amer. Bibl. 125 & 127—29.) à ⅓ Thlr.

Blackwater, oder eine Entdeckungsreise ꝛc. im Sommer 1851. (Amer. Bibl. 148.) ⅓ Thlr.

Ferry, Gabr., Costal der Indianer. Zweite Aufl. 4 Bde. (Amer. Bibl. 171—174.) à ⅓ Thlr.

— — Der Waldgänger. Zweite Aufl. 8 Bde. (Amer. Bibl. 175.—182.) à ⅓ Thlr.

Grant, J., Frank Hilton, oder „Königin Regiment." 4 Bde. à 2⅓ Thlr.

— — Bothwell, oder die Tage der Königin Maria Stuart. 4 Bde. 2 Thlr. 20 Ngr.

— — Harry Ogilvie, oder die schwarzen Dragoner. 4 Bde. 2 Thlr. 10 Ngr.

Hall, James, Legenden des Westens. Aus dem Engl. übers. 4 Bde. (Amer. Bibl. 122—124 & 126.) à ⅓ Thlr.

Jones, J. B., Ned Lorn's Abenteuer. 3 Bde. (Amer. Bibl. 164—166.) à ⅓ Thlr.

Kennedy, Der Krüppel. Aus dem Engl. 4 Bde. (Amer. Bibl. 138—141.) à ⅓ Thlr.

Lever, Ch., Moritz Tiernay. Deutsch von Dr. E. Susemihl. 4 Bde. à 20 Ngr.

— — Sir Jasper Carew. Deutsch von Drugulin. 4 Bde. à 20 Ngr.

— — Glencore's Schicksale. 4 Bde. à 20 Ngr.

Lewell-Weiden, die. Aus dem Engl. von Dr. E. Susemihl. 3 Bde. à 20 Ngr.

Marsh, Mstrs., Die Erbin von Haughton. 3 Bde. à 20 Ngr.

Mayer, Br., Capitain Canot. Deutsch von Drugulin. 4 Bde. (Amer. Bibl. 151—154.) à ⅓ Thlr.

Oliva. Ein Roman von der Verfasserin von: Das Familienhaupt. Aus dem Englischen. 3 Bde. 2 Thlr.

Naeger, W., Junker Franz unter den Wilddieben, oder das Nonnengrab. 3 Bde. 3 Thlr.

Reid, Capt., Am Lagerfeuer oder die Büffeljäger. 3 Bde. (Amer. Bibl. 145—147.) à ⅓ Thlr.

— — Die Verbannten. Deutsch von Drugulin. 2 Bde. (Amer. Bibl. 149. 150. à ⅓ Thlr.

Alfred, Gotth., Kaiserglück. Historischer Roman aus dem 13. Jahrhunderte. 4 Bde. 8. geh. 1856. 6 Thlr.

Callot, Ed. Freiherr v., Der Orient und Europa. 7. 8. 9. 10. Band. à 1 Thlr.

Hermann, Eugen, Glanz und Flitter. Gesellschaftsbilder aus der Gegenwart. 8. geh. 1856. 1 Thlr. 20 Ngr.

Heusinger, Ed., Sage und Geschichte aus den Sachsenländern. In vier Abtheilungen. kl. 4^to. mit allegor. Titel u. Umschlag. geh. 1856. 1 Thlr. 20 Ngr.

Keller, Baronin, Henr., Waldemar Wernow, oder die Schwestern. 2 Bände. 8. geh. 1855. 2 Thlr. 20 Ngr.

Lebenswege, Vier, Bilder aus dem Skizzenbuche eines Dilettanten. 2 Bde. 8. 1855. 2 Thlr.

Massow, Clara v., Das Stiftsfräulein. 2 Theile in 1 Bande. 8. geh. 1856. 1 Thlr. 15 Ngr.

Satori, J. (Neumann-), Eugenie du Plessy oder der Eid. Historische Novelle. 8. geh. 1856. 20 Ngr.

Schlechta, K. M., Neueste Schule. Erzählung der Erzählungen, mitgetheilt aus dem Bundesbuche. 3 Theile. 8. geh. 1856. 3 Thlr.

Vogl, J. N., Neue Gedichte, Epigrammatisches und Sprüchliches. 17 Ngr.

Wartenburg, Karl, Eine Verlorene. Roman. 2 Thlr.

Winter, Amalie, Wunder und Mährchen des neunzehnten Jahrhunderts. Lebensbilder aus der Gesellschaft. 8. geh. 1856. 25 Ngr.